Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 11. Oktober 1904. —5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 240

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

Allgemeiner Kampf

Scheint auf der ganzen Linie in der Mandschurei zu toben! — Mukden-Depesche meldet von einer neuen Niederlage der Japaner. Noch ungewiß, wann Oyama eine Hauptschlacht annehmen wird.— — Wieder ein japanischer Angriff auf Port Port Arthur abgeschlagen.

Tokio, 1. Okt. (7 Uhr Abends:) Mit großer Spannung erwartet man weitere Nachrichten über den angeblichen Kampf südlich von Mukden! Es wird gemeldet — aber noch nicht amtlich bestätigt — daß General Kurokis Streitkräfte bedeutende Verstärkung erlangt und sodann eine Position, welche die Russen genommen hatten, zurückerobert hätten. Und es wird hinzu gefügt, daß es den Japanern jetzt gelungen sei, das russische Vorrücken zum Einhalt zu bringen! Die Verluste auf beiden Seiten sollen schwer gewesen sein!

Tokio, 11. Okt. (4 Uhr Nachm.) Es wird berichtet, daß die Russen in starker Streitmacht den Hunfluß überschritten haben und angriffsweise gegen die Japaner vorgehen, welche sich nordwärts bewegt hatten. Eine allgemeine Schlacht soll im Gange sein.

St. Petersburg, 11. Okt. General Kuropatkin hat dem Zaren telegraphirt, daß die russischen Vorposten jetzt in Fühlung mit den Japanern sind, welche sich im Kanonenschuß-Bereich befinden. Die Späher sind an der ganzen Linie entlang in Scharmützel verwickelt.

Mukden, 11. Okt. Es verlautet hier, die Japaner seien in einem Kampf an den Jentai-Bergwerken, trotz sehr tapferen Widerstandes, abermals durch das Manövriren der Russen zum Rückzug gezwungen worden, und ein russischer Angriff auf Liaujang stehe unmittelbar bevor!

London, 11. Okt. Eine Depesche aus Mukden meldet. Man hört schrecklichen Kanonendonner nördlich von Liaujang, und man vermuthet, daß Kuropatkin die japanische Hauptarmee zu einer Schlacht gezwungen habe! Die gesammten japanischen Streitkräfte in der Mandschurei werden auf 260,000 Mann geschätzt, die russischen aber auf 300,000.

Tokio, 11. Okt. (3 Uhr Nachm.) Das japanische Kanonenboot „Heyen" lief in der Tauben-Bai, westlich von Port Arthur, am 18. Sept. auf eine Mine auf und versank; nur Vier von der Bemannung wurden gerettet!

London, 11. Okt. Der Korrespondent der Londoner „Morning Post" in Shanghai behauptet, General Stoessel habe gemeldet, daß er sich werde ergeben müssen, wenn er nicht vor Beginn Dezember Entsatz erhalte.

Die Japaner in der Mandschurei scheinen, ihre Haupt-Streitkräfte in den Befestigungen zusammenziehen zu wollen, welche von den Russen am rechten Ufer des Taitseflusses errichtet wurden und starke Vertheidigungslinien nach Norden und Süden bieten.

St. Petersburg, 11. Okt. Obwohl noch keine offizielle Nachricht darüber vorliegt, glaubt man im russischen Kriegsamt, daß die Japaner auch die Jentai-Bergwerke, wo neuerdings gekämpft wurde, aufgegeben haben. Jedenfalls rücken die Russen anhaltend weiter südwärts vor,—mit Liaujang als erstem und Port Arthur als zweitem Ziel!

Mukden, 11. Okt. (3 Uhr Nachmittags:) Eine, noch nicht amtlich bestätigte Depesche besagt, ein Regiment russischer Kosaken, welches in ein Dorf bei Liaujang einritt, sei fast gänzlich vernichtet worden! Die Japaner — so heißt es weiter — hatten Minen unter dem Boden gelegt und brachten, als chinesische Kulis verkleidet, dieselben zur Explosion.

Tschifu, 11. Okt. (Mittags:) Japaner, die aus Dalny kommen, sagen, eine Abtheilung Japaner vor Part Arthur habe eine kleine russische Position in den Hügeln unfern Fort Etzeschan angegriffen und, einen Wassergraben überquerend, sie auch besetzt, sei aber dann von den Russen durch ein furchtbares Artilleriefeuer gezwungen worden, sie wieder aufzugeben.

St. Petersburg, 11. Okt. (5:11 Uhr Abends:) Die Front von Oyamas japanischer Armee in der Manschurei hat sich in den letzten paar Tagen rasch verengert, unter dem Druck des russischen Vordringens, und ist jetzt höchstens noch 20 Meilen lang, — von den Jentai-Bergwerken aus (wenn dieselben nicht gleichfalls schon aufgegeben sind) westwärts über das Eisenbahn-Geleise hinaus.

Wenn aber die Zusammenziehung der japanischen Streitkräfte vollendet ist, wird wahrscheinlich ein japanischer Gegen-Angriff erfolgen, und das Signal für eine Reihe Gefechte werden.

Wenn die Russen in diesen Gefechten siegreich sind, so wird die schließliche Entscheidung, wie man erwartet, innerhalb des Gebirgs-Dreiecks erfolgen, welches von den Jentai-Bergwerken, Liaujang und Sykwantum gebildet wird.

Von allen Theilen Rußlands ist eine Menge Glückwunsch-Telegramme an General Kuropatkin geschickt worden.

Tokio, 11. Okt. Spätere Nachrichten über den Untergang des japanischen Kanonenbootes „Hei Yen" in der Tauben-Bai westlich von Port Arthur (in der Nacht des 18. Sept.) besagen noch, daß die ganze Besatzung — nahezu 300 Personen! — dabei umgekommen sei.

Keine „Wolkenschaber".

Die betreffende Petition in Preußen abgewiesen.

Berlin, 11. Okt. Die preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern und des Handels haben ein Gesuch um Errichtung der, als „Wolkenschaber" bekannten hohen Geschäftsgebäude in preußischen Städten abgewiesen.

Das Gesuch war vom Zentralverband der deutschen Fabrikanten ausgegangen, welcher um Abänderung von bestehenden Bau-Verordnungen „im Interesse der Eisen-Industrie und wegen der Schwierigkeit in manchen Städten, die wachsende Bevölkerung unterzubringen", vorstellig geworden war. Die Gesuchsteller hatten u. A. geltend gemacht, daß die, in Berlin zu Kraft bestehende Beschränkung der Gebäude-Höhe auf 74 Fuß bei den modernen Fortschritten der Stahl-Konstruktion nicht mehr nöthig sei.

Die Minister erwiderten jedoch, daß die Feuer-Gefahr keineswegs durch die Stahl-Konstruktion beseitigt worden sei, und wiesen auf verschiedene unheilvolle Feuersbrünste in derartigen Gebäuden in den Ver. Staaten hin, wo Personen auf den oberen Stockwerken nicht hätten gerettet werden können. Außerdem—fügten die Minister hinzu — würde die Aufhebung der jetzigen Beschränkungen zu einer wilden Grundeigenthums-Spekulation aufmuntern.

Der befagte Fabrikanten-Verband will indeß die Angelegenheit weiterverfolgen.

Anarchisten verhaftet.

Sollen die Ermordung des Königs Alfonso geplant haben.

Barcelona, Spanien, 11. Okt. Die Polizei hat drei Anarchisten Namens Magin, Alfonso Gari und Pablo Gari, zu Villa Nueva y Geltru in Haft genommen. Dieselben sollen gestanden haben, an einem Komplott zur Ermordung dem Königs Alfonso im letzten April (während seines Barcelona'er Aufenthalts) betheiligt gewesen zu sein.

Lord Milner dankt ab

Als britischer Oberkommissär von Südafrika.

London, 11. Okt. Lord Milner hat sein Amt als britischer Oberkommissär für Südafrika niedergelegt.

Ursache: Wankender Gesundheits-Zustand, welcher durch die, sich immer schwieriger gestaltende Lage in Südafrika, besonders in finanzieller Hinsicht und bezüglich der Rassenfrage, verursacht wurde!

Inland.

Im politischen Feld.

Council Bluffs, Ja., 11. Okt. Senator Fairbanks, der republikanische Vizepräsidentschafts-Kandidat, kam von Omaha, Nebr., über den Missouri herüber und hielt hier seine erste Jowa'er Rede in der jetzigen Wahlkampagne, noch ehe er sein Frühstück zu sich genommen hatte. Er wurde enthusiastisch empfangen. Staatsgouverneur Cummins führte den Vorsitz über die Versammlung.

Milwaukee, 11. Okt. Der Vorsitzende des LaFollett'schen republikanischen Staats-Ausschusses, W. D. Connor, machte bekannt, daß dieser Ausschuß Vorbereitungen für eine große Fairbanks-Versammlung trifft, welche am nächsten Samstag hier abgehalten werden soll. Auch sind Verständigungen mit vielen anderen Rednern getroffen worden, welche in Versammlungen vieler Orte des Staates Wiskonsin sprechen sollen.

Washington, D. K., 11. Okt. Henry G. Davis, der demokratische Vizepräsidentschafts-Kandidat, traf mit seinem Extrazug aus Baltimore hier ein, reiste aber schon nach zwanzig Minuten weiter, auf seiner Kampagne-Tour durch Maryland und das östliche Virginien. Eine große Delegation Demokraten schloß sich hier der Partie an und geleitete Hrn. Davis bis nach Brunswick, Md., unfern der Grenze von West-Virginien.

Bankkrach.

Washington, D. K., 11. Okt. Der Präsident der „First National Bank" in Claysville, Pa., hat den Kourantgeld-Kontrolleur benachrichtigt, daß er diese Bank infolge eines Rückforderungs-Andranges von Geld-Einlegern zumachen mußte.

Dampfer-Untergang.

Alle 18 Insassen sind ertrunken.

Halifax, N. S., 11. Okt. Es trifft hier die Nachricht ein, daß der Dampfer „Call", von Tracadie, New Brunswick, nach New London, Prince Edward Island, bestimmt, unfern New London untergegangen ist, und der Kapitän und die ganze, aus 17 Mann bestehende Besatzung ertrunken sind.

Arbeiter-Nachrichten.

Lynn, Mass., 11. Okt. Hier tagt der Massachusetts-Staatsverband der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation. Es wurden u. A. Resolutionen zugunsten Unterstützung der Baumwoll-Streiker zu Fall River und für die öffentliche Kontrolle über Telephon- und Telegraphie-Linien eingebracht.

Im Laufe des Mittwochs erfolgt Beschlußfassung über diese und andere Resolutionen.

Cincinnati, 11. Okt. Der Ausstand der Kohlenfahrer dahier hält an, obwohl seit dem Erlaß des strengen gerichtlichen Einhalts-Befehls weniger Unordnungen vorkammen. Nicht-Gewerkschaftler, welche Kohlenwagen fahren, waren heute zahlreicher zu sehen. Den Streikern ist versprochen worden, daß die organisirten Maschinisten und Heizer in Anlagen, in denen Kohle in großen Mengen gebraucht wird, ihnen zu Hilfe kommen würden.

Aurora, Jll., 11. Okt. Im „Coliseum" dahier wurde die Jahreskonvention des Illinoiser Staatsverbandes der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation vom Verbands-Präsidenten Cohen (Chicago) eröffnet. 200 Delegaten und ein großes Zuhörer-Publikum sind zugegen.

Kanonenboot vom Stapel.

New York, 11. Okt. Das Kanonenboot „Paducah" wurde vom Schiffsbauhof der Gas Engine & Power Co. und der Charles L. Seabury Co. aus, zu Morris Heights am Harlem, erfolgreich vom Stapel gelassen. Frl. Annie May Yeiser vollzog die Schiffstaufe durch Zerschmettern einer Flasche Champagner über den Schiffsbug.

Dieses Boot ist zum Dienst in orientalischen Gewässern bestimmt und hat nur geringen Tiefgang.

Küstensturm in Honduras.

New Orleans, 11. Okt. Der Dampfer „Beverly," welcher von Honduras und Guatemala, Zentralamerika, hier eingetroffen ist, bringt die Nachricht, daß ein schrecklicher Küstensturm vom 29. September bis einschließlich zum 1. Oktober die Küste von Honduras heimsuchte. Die Stadt Puerto Cortez und viele andere Plätze, bis nach der Stadt Ceiba hin, haben großen Schaden gelitten. Die Bananen-Ernte soll ruinirt sein!

Räuber im Bahnhof.

Litchfield, Jll., 11. Okt. Die Station der „Big Four"-Bahn dahier wurde von zwei Maskirten ausgeraubt, welche den Bahn-Telegraphisten überfielen und ihm auch seine Uhr abnahmen. Sie erbeuteten $24.40 aus der Geld-Schublade.

Leichenbestatter-Konvent.

St. Louis, 11. Okt. Die 23. Jahreskonvention des Nationalen Leichenbestatter-Verbandes wurde in der „Rose Hill Hall" heute eröffnet. Etwa 300 Delegaten von allen Theilen der Vereinigten Staaten sind zugegen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kronprinz Wilhelm von Bremen; Germanic von Liverpool.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Die Südostecke von Michigan und Caß Straße mit den darauf befindlichen Gebäuden ging gestern von Vincent C. Price, Waukegan, in die Hände von Arthur F. Chapman durch Kauf zum Kostenpreis von $80,000 über. Das Grundstück mißt 100 bei 100 Fuß. Die Chicago Title & Trust Co. gewährte dem Käufer ein Darlehen in Höhe von $75,000, zahlbar in 5 Jahren, zu fünf Prozent.

Benjamin H. Wallace verkaufte das Grundstück an der Ostseite von Wabash Ave., 199 Fuß südlich von 22. Str., mit einer Grundfläche von 87 bei 159 Fuß, für $42,500 an John H. Dalton, welcher eine auf dem Eigenthum ruhende Hypothekenlast von $32,500 übernimmt.

* Im Superiorgericht strengte Ashley C. Smith, Präsident der Marvin-Smith Co. und in Gschäfts- u. Klubkreisen wohlbekannt, eine Scheidungsklage gegen seine ihm am 12. Dezember 1891 in Milwaukee angetraute Gattin Eliza A., geborene Dean, an. Er beschuldigt sie der grausamen Behandlung und beansprucht den Besitz der acht Jahr alten Tochter Gladys.

— Praktisches Mittel. — A.: „Wie haben Sie es angefangen, um in Ihrer schweren Krankheit so wunderbar gepflegt zu werden?" — B.: „Ganz einfach! Als mir nahegelegt wurde, mein Testament zu machen und auch meine Dienstboten, die jahrelang bei mir in Stellung, mit Legaten zu bedenken, setzte ich in Gegenwart einer Gerichtsperson allen Leuten meiner nächsten Umgebung bestimmte Summen aus—aber nur für den Fall, daß ich wieder genesen sollte."

Aus den Polizeigerichten.

Eine farbige Megäre greift einen Detektiv thätlich an.

Als Geheimpolizist Holty die 539 W. Jackson Blvd. wohnhafte Farbige Elizabeth Lewis, welche auf die Anklage hin, ihrer Arbeitgeberin Frau Ada S. Barlow, 757 W. Monroe Str., $15 gestohlen zu haben, heute Morgen von Richter Dooley zur Zahlung von $10 und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt worden war, die vom Gerichtszimmer nach den Zellen führende steinerne Treppe hinunterführte, wurde er von einer Rassegenossin der Verurtheilten, Anna Marshall, angefallen und gegen die Wand gestoßen. Glücklicherweise erlangte er aber sein Gleichgewicht sofort wieder, brachte die Lewis in die Zelle und verhaftete seine Angreiferin, die wegen unordentlichen Betragens gebucht wurde und sich morgen vor Richter Dooley verantworten soll.

Die 18 Jahr alten Joseph Vaclena und Emil Riva, sowie der 17jährige Henry Hendrixson wurden auf die Anklage hin, mit zwei weiteren Burschen Frank Frederick H. Wood von Oak Park angefallen und ihn zu berauben versucht zu haben, von Richter Kendall heute Morgen den Großgeschworenen überwiesen. Da sie die Bürgschaft in Höhe von $1000 nicht auftreiben konnten, wurden sie nach dem County-Gefängniß geschafft.

Von Richter Quinn erwirkte heute der 59jährige David Van Buren, Nr. 10042 Michigan Ave., einen Haftbefehl gegen Henry Minisch, in Kensington wohnhaft. Seiner Angabe nach ist er gestern Abend, als er sich auf dem Heimweg von der Kirche befand, von diesem an 107. Str. und Michigan Ave. angefallen und, da der Bursche keine Werthsachen an ihm fand, sechs Mal mit dem Kolben eines Schießeisens über den Kopf geschlagen worden.

Auf Empfehlung der Geschworenen in dem Inquest über den Tod des Abraham Webb, 7643 Dobson Ave., Grand Crossing, wurde Mathew Justine heute von Richter Quinn den Großgeschworenen überwiesen. Wie bereits gemeldet, war Webb am Sonntag während eines in einer Wirthschaft an 74. Str. und Kimbark Ave. entstandenen Streites niedergeschlagen worden und kurz darauf verstorben. In Verbindung mit seinem Tod wurde Justine in Haft genommen und nun von Richter Quinn unter $10,000 Bürgschaft gestellt.

Merkwürdige Räubergeschichte.

Der Polizei kommt sie etwas unklar vor.

In dem Hause Nr. 6253 Greenwood Ave. wohnen neun Familien, und auch ein städtischer Polizist befindet sich unter den Miethsparteien. Die Wohnung unter der dieses Ordnungshüters hat die Frau Griswold inne. Diese Frau nun hat man heute früh, gefesselt und geknebelt, in ihrer Wohnung vorgefunden. Sie erzählte, daß sie Morgens um etwa 2 Uhr, als sie in's Badezimmer gehen wollte, um sich heftiger Kopfschmerzen wegen kalte Umschläge zu machen, von zwei Räubern überfallen und durch Drohungen gezwungen worden wäre, denselben den Versteck zu bezeichnen, in welchem sie ihr Baargeld aufbewahrte. Es seien $95 gewesen, die sie versteckt gehalten. Die Räuber hätten das Geld genommen, sie aber — geknebelt und gefesselt — in völlig hilfloser Lage zurückgelassen. Der Polizei kommt dieser Fall nicht ganz klar vor, und sie ist deshalb damit beschäftigt, denselben genau zu untersuchen.

Befreit wurde Frau Griswold schließlich von ihrem Gatten. Sie gibt an, die Räuber seien über die am Hause befestigte Brandleiter in die Wohnung eingestiegen und hätten sich auf demselben Wege wieder entfernt. Detektive Higgins, welcher über dem Griswold'schen „Flat" wohnt, ist ungefähr um dieselbe Zeit von seinem Dienst nach Hause gekommen, zu welcher Frau Griswold von den Räubern überfallen worden sein will. Er hat nicht das leiseste verdächtige Geräusch gehört.

Muß brummen.

Lewis Ankowitz klagt gegen seine Gattin Lizzie, die er der Untreue und eines Versuches, ihn zu vergiften, bezichtigt, auf Scheidung. Frau Lizzie erklärt die Anschuldigungen für aus der Luft gegriffen. Richter Kavanagh hat angeordnet, daß Lewis der Frau bis zur Entscheidung des Prozesses wöchentlich $3 Nährgeld zahlen solle. Lewis ist in jüngster Zeit dieser Verpflichtung nicht nachgekommen. Er habe keine regelmäßige Beschäftigung und verdiene im Ganzen nur $6 die Woche, davon könne er unmöglich $3 abgeben, setzte er heute dem Richter auseinander. Der Richter hat ihn darauf für vier Tage festsetzen lassen mit der Bemerkung, ein rüstiger junger Mensch wie Lewis könne mehr verdienen als $6 die Woche, falls er sich Mühe gebe; wenn er sich nun nicht Mühe geben wolle, so müßte er eben die Hälfte seines jetzigen Verdienstes abgeben, die Frau habe auf diese Hälfte ein gutes Anrecht.

— Unter Gaunern. — Nu, Ede, Du wäschst Dir ja die Hände, hast wohl den Einbruch in der Petersstraße uff'n Gewissen?

Fackeln nicht lange.

Im Isolir-Hospital wurde ein Kind 20 Minuten nach seiner Geburt geimpft.

Zwanzig Minuten nach seiner Geburt wurde im Isolir-Hospital das erste dort geborene Kind gestern geimpft.

Die Mutter, Frau Lizzie Morris, bekam am 22. September die Blattern. Sie wurde nach dem an Lawndale Ave. und W. 34. Straße gelegenen Isolir-Hospital geschafft, wo sie gestern einem Mädchen das Leben schenkte. Ihr Gatte ist Motorführer in Diensten einer Straßenbahngesellschaft.

Der Neugeborenen mangelt es nicht an Gesellschaft im Hospital.

Außer ihr befinden sich unter Anderem dort ihr vierjähriger Bruder Thomas und ihre 2½ Jahre alte Schwester Magaret, auf die sich von der Mutter die Krankheit übertragen hatte. Die Familie wohnt Nr. 18 Almond Straße. Frau Morris ist fast genesen, wird aber im Hospital verbleiben, bis ihre Kinder gänzlich wiederhergestellt sein werden.

Elizabeth Kozeninski ist nächst der gestern geborenen kleinen Morris die jüngste Patientin des Isolir-Hospitals, und zwar zehn Monate alt. Sie war nie geimpft worden, obgleich nach einer Anordnung des Gesundheitsamtes jedes Kind im Alter von einem halben Jahre geimpft sein soll. Ihre 34jährige Mutter, Frau Mary Kozeninski, Nr. 4744 Paulina Straße, leistet ihr Gesellschaft. Beide fanden am Sonntag Aufnahme im Hospital

Radaubrüder verhaftet.

Streit, Prügelei und Schießerei im Merchants-Gebäude.

Im Haupt-Korridor des Merchants-Gebäudes geriethen sich heute J. J. Keppler, Sekretär des Internationalen Verbandes der Bauklempner, der Zimmermann Joseph Alvin und ein gewisser James J. Papineau in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei soll Keppler seinen Revolver gezogen und zwei Schüsse abgefeuert haben. Ein Postbeamter wurde leicht verletzt, entfernte sich aber, ehe seine Personalien festgestellt werden konnten. Die Radaubrüder wurden verhaftet, nachdem der Maschinist E. H. Sanberg, der zur Zeit den Dienst eines Fahrstuhlführers verrichtete, sie getrennt und dem Keppler angeblich dessen Revolver abgenommen hatte.

Die Verhafteten leugnen, die beiden Schüsse abgefeuert zu haben. Sie wurden in der Bezirkswache an Harrison Str. eingekäfigt und wegen angeblich unordentlichen Betragens gebucht.

Legte Hand an sich.

Frau Frances Kauzlebaum wollte sich die Pulsader öffnen.

Frances Kauzlebaum, gegen die ihr Gatte, der Schankwirth Nathan Kauzlebaum, Nr. 45 S. Union Str., angeblich das Ehescheidungsverfahren anhängig zu machen gedroht hat, brachte sich heute in dem Sprechzimmer des Anwalts S. C. Erbstein im Reaper-Block mit einem Papiermesser eine Verletzung am Handgelenk bei. Sie wurde entwaffnet, ehe sie weiteres Unheil anrichten konnte. Nachdem sie von einem Arzte verbunden worden war, entfernte sie sich. In dem Zimmer des Anwalts hatte sie eine Unterredung mit ihrem Mann. In deren Verlaufe zog sie plötzlich das Messer und machte den angeblichen Selbstmordversuch.

Neuer Wolkenkratzer.

Zum Kostenanschlag von mindestens $600,000 wird neben dem Marquette-Gebäude, Dearborn und Adams Str., ein 16 Stockwerke hoher Anbau mit einer Front von 71¾ Fuß an Adams Str. und einer Tiefe von 190 Fuß aufgeführt werden, sodaß das ganze Gebäude die Grundstücke 103, 105 und 107 Adams Str. umfaßt. Nr. 103 bedeckt eine Grundfläche von 26 bei 100 Fuß und wurde am 1. Mai 1892 von Shirley T. High und Anderen für die Dauer von 198 Jahren für $10,500 jährlich gepachtet. Die Grundstücke 105—107 miethete die Grundeigenthumsfirma Jos. N. Field unter dem gleichen Pachtvertrag für $12,000 jährlich für die ersten 10 Jahre, für die weiteren Jahre zu je $18,000.

Undank sein Lohn.

Mit Anwendung eines alten englischen Gesetzes, das er aufgestöbert, setzte Anwalt Ode L. Rankin es durch, daß die Eastman Kodac Co. an Frau Maggie Symonds die Summe von $138 auszahlen mußte, die ihr Gatte bei der Firma hinterlegt hatte, ehe er durchging, weil sein Frau ihn auf Scheidung verklagt hatte. Für seine Bemühungen wollte der Anwalt natürlich entschädigt werden, Frau Symonds war aber der Ansicht, daß sie das Geld selbst besser gebrauchen kööne, und so standen die Beiden heute denn vor Richter Kavanagh. Diesem erklärte Rankin, daß er neun Mal im Interesse der Frau Symonds im Gericht gewesen sei und $5.50 an Kosten veranslagt habe. Der Richter sprach ihm dann $35 zu, sehr zum Mißvergnügen der Frau Symonds. .

— Komisch gefragt. — „Sagen Sie 'mal aufrichtig, ist das wirklich wirkliche Wirklichkeit, was Sie mir eben erzählt haben?"

Zum Druck gegeben.

Die Wahlkommission hat Stimmzettel für die Wahl bestellt.

Ein entlastetes Gewissen.

Stadt-Kämmerer McGann's Plan für die Beilegung des Streitfalles wegen der Linien der Passenger Railway Company. — Gemaßregelte Ordnungshüter.

Die Wahlkommission hat heute den Kontrakt für den Druck der Stimmzettel vergeben, und zwar an die P. J. Pettibone Co., welche für die Arbeit $7,000 erhalten wird. Es werden je 1,130,400 reguläre Stimmzettel und „Fragebogen" gedruckt (900 von jeder Sorte für jeden Stimmbezirk); ferner 125,000 Stimmzettel für Frauen (100 für jeden Stimmbezirk) und schließlich 107,000 Stimmzettel-Proben, welche zur Orientirung der Wähler einige Tage vor der Wahl vor den Wahllokalen und sonst an öffentlichen Plätzen angeklebt werden sollen.

Die Wahlkommission hat heute entschieden, daß nicht Addison Blakely, sondern M. L. McKinley als der reguläre demokratische Kandidat für das Unterhaus der Legislatur im 6. Senatsdistrikt zu betrachten ist.

Dem Schatzmeister der Stadt ging heute ein Schreiben von George W. Hammer, 201 N. Kedzie Ave., zu. Der Verfasser hatte seinem Briefe 25 Cents beigelegt und erklärt in dem Schreiben, er hätte sich vor Jahr und Tag in einem städtischen Spritzenhause einen Schwamm angeeignet. Die Sache hätte ihn seither schwer bedrückt, und um sich Ruhe zu schaffen, bezahle er der Stadt nun den Schwamm. Der Betrag ist dem „Fund 8 A" überwiesen worden, welcher auch unter dem Namen „Gewissensfonds" bekannt ist.

Stadtkämmerer McGann hat dem stadträthlichen Verkehrs-Ausschuß zur Ordnung der Schwierigkeiten mit den Linien der „Chicago Passenger Railway Co." den Vorschlag gemacht, dieselben in einen „Munizipalen Verkehrs-Distrikt" einzugrenzen und für den Betrieb von Straßenbahnen innerhalb desselben eine jährliche Lizensgebühr von $200 für jeden Wagen zu berechnen. Der einzurichtende Verkehrsbezirk würde die folgenden Theilstrecken von Straßen zu umfassen haben: Adams Str., von der Clark Str. bis 500 Fuß westlich von der Desplaines Str.; Harrison Str., von der Desplaines Str. bis zur Western Ave.; Western Ave., von der Harrison bis zur 12. Str.; W. 12. Str., von Western Ave. bis zur Crawford Ave. (40. Ave.)

Der Polizeichef suspendirte heute den Schutzmann Wm. Adams für fünf und den Schutzmann James W. O'Connor für drei Tage vom Dienst, jenen, weil er in seinem Bezirk, nahe 22. und State Str., nicht gesehen hatte, daß eine gewisse Wirthschaft neulich noch lange nach 1 Uhr Nachts offen war, und diesen, weil er sich im Dienst nicht des Genusses alkoholischer Getränke enthalten hatte.

Bis zum Jahre 1901 hatte die Verwaltung des Lincoln-Park der Stadt für die elektrische Beleuchtung der Seeufer-Promenade und des „Sheridan Drive" jährlich $4500 gezahlt, seither aber hat sie diese Zahlungen ohne Weiteres unterlassen. Stadt-Kämmerer McGann wird nun versuchen, die Bezahlung nachträglich aus der Parkbehörde herauszuschlagen. Er wird ihr eine Rechnung über $15,000 zuschicken.

Sollen sich verantworten.

Massenverhaftung von Kraftwagenfahrern in Sicht.

Zwei Konstabler, die mit 67 Vorladungen ausgerüstet sind, suchten heute im Geschäftsbezirk nach den 67 Personen, die, ausnahmslos Kraftwagenbesitzer und Fahrer, sich am 16. Oktober vor Richter Kendall in Oak Park unter der Anklage verantworten sollen, während der Heimfahrt von der Wettfahrt in Harlem in Oak Park die durch Gemeinderathsbeschluß geregelte höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit übertreten zu haben. Die Beamten, welche mit der Zustellung der Vorladungen betraut sind, weigerten sich, die Namen der Angeklagten zu verrathen. Letztere wußten übrigens, wie schon neulich berichtet, daß gegen sie gerichtlich vorgegangen werden würde.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandsfreier Beschaffenheit.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und kühler heute Abend; morgen schön. Leichter, veränderlicher Wind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch; heute Abend kühler, morgen wärmer im nördlichen Theil. Veränderlicher Wind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch; heute Abend kühler. Frischer Nordwestwind, später veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Regnerisches Wetter, möglicher Weise Regenschauer, und kühler im südöstlichen Theil heute Abend, am Mittwoch schön. Frischer Nordwind, später veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 68 Grad; Nachts 12 Uhr 58 Grad; Morgens 6 Uhr 56 Grad, Mittags 12 Uhr 55 Grad.

Privat-Eisenbahnwagen.

Untersuchung des Systems durch die Zwischenstaatliche Kommission.

J. W. Midgley, ein Vertrauensmann von J. P. Morgan, James J. Hill, E. H. Harriman und anderen Großkapitalisten, machte gestern auf dem Zeugenstande vor der zwischenstaatlichen Handelskommission, welche im Monadnock-Gebäude zu einer gründlichen Untersuchung zusammentrat, erstaunliche Enthüllungen über das ins Riesenhafte ausgewachsene System des Betriebs von Eisenbahnwagen seitens großindustrieller Unternehmer. Diese Systeme beuten nach Angabe des Zeugen sowohl die Eisenbahn-Gesellschaften wie das Publikum aus und besitzen Tausende von Eisenbahnwagen. Der dem System entspringende Uebelstand kann nach Ansicht Midgleys dadurch beseitigt werden, daß eine feste Gebühr pro Tag und Gewicht für jeden Wagen erhoben wird, von 50 Cents für Kühlwagen, von 30 Cents für Viehwagen und von 20 Cents für solche, welche andere Fracht befördern. Auch sei ein Syndikat in New York bereit, diesen Theil des Frachtgeschäftes zu erwerben und allen Versendern von Frachtgut gleiche Raten zu bewilligen. Somit wäre die Monopolwirthschaft gebrochen. Dieses Syndikat verfügt über 50 Millionen Dollars. Der Zeuge bezweifelte jedoch, daß die Gesellschaften, welche ihre Produkte, Fleisch, Vieh u. s. w. in eigenen Wagen befördern, darauf eingehen würden, da sie dann auf einen großen Theil ihrer Profite verzichten müßten, indem sie jetzt von den Bahngesellschaften sehr geringe Frachtraten erzwängen, während der Kunde hohe Preise bezahlen müsse. „Die Gesellschaften, welche die Wagen besitzen und ein Monopol auf irgend ein Lebensbedürfniß haben, kontroliren die Märkte. Es ist wunderbar, welch großen Einfluß sie haben. Die Wagengesellschaft, welche jetzt den Preis des Rindfleisches bestimmt, eignet sich auch das ganze Milchereigeschäft an," sagte der Zeuge. „Jedermann ißt Fleisch. Es ist einerlei, ob die Frachtraten niedriger werden oder nicht, die Fleischpreise werden höher."

Später wurde J. Ogden Armour, Präsident der Firma Armour & Co., als Zeuge vernommen, es war aber nichts von Belang aus ihm herauszubekommen. Er stellte in Abrede, etwas von Verträgen mit Bahngesellschaften oder davon zu wissen, daß die offiziellen Frachtraten nicht eingehalten würden. George B. Robbins, der Generalbetriebsleiter des Kühlwagen-Versandtgeschäftes von Armour & Co., gab zu, daß die Firma Rabatte gewähre an solchen Sendungen, die weniger Bedienung erforderten, wie andere, z. B. die längere Strecken zurücklegen können, ohne daß die Eisfüllung erneut zu werden braucht.

Anwalt Levy Mayer, welcher die Street's Western Stable Car Line vertritt, eine der größten Gesellschaften ihrer Art in der Welt, stellte heute, als die Kommission sich mit den Geschäftsangelegenheiten derselben befassen wollte, die Behauptung auf, die Street's Co. sei nicht, wie z. B. eine Eisenbahn, eine halböffentliche Nutzanstalt, weshalb ihre Beamten auch nicht gehalten seien, ihre Geschäftsmethoden der Oeffentlichkeit preiszugeben. Die Kommissäre wollen sich diesen Punkt nun gründlich überlegen und morgen ihre Entscheidung abgeben.

Kein Entrinnen.

Mary Henze, alias „Mutter" Kray, nochmals verdonnert.

Mary Henze, alias „Mutter" Kray, wurde abermals schuldig befunden, in ihrem Freudenhause, Nr. 17 Peoria Str., minderjährige Mädchen zu unmoralischen Zwecken beherbergt zu haben.

Als Hauptzeugin trat Josephine Kanopa auf. Die Beweisaufnahme ergab, daß Josephine der Angeklagten ein angeblich von ihrem Vater unterzeichnetes, eidlich erhärtetes Schriftstück übergab, demgemäß sie 18 Jahre alt war und er nichts gegen ihren Verbleib in der Lasterhöhle einzuwenden hatte. Josephine behauptete auf dem Zeugenstande, daß die Unterschrift nicht die ihres Vaters sei. Es wurde aber festgestellt, daß der Vater seine Tochter häufig besuchte und daß sie mit seiner Billigung ihrem schmachvollen Gewerbe nachging, sowie, daß sich die Mutter häufig im Hause umsah.

Das Mädchen befindet sich zur Zeit in einer Besserungsanstalt in Geneva, ihr Vater aber im County-Gefängniß. Er wird unter der Anklage prozessirt werden, einen Meineid geleistet zu haben, als er das Alter des Mädchens mit 18 Jahren angab. Seine Frau muß jetzt sich und zwei kleine Kinder durch ihrer Hände Arbeit ernähren.

Starb im Irrenhause.

Der 60jährige Dorry Thatcher, Nr. 896 W. Madison Str., ein Patient der Irrenanstalt zu Dunning, fiel gestern Abend eine nach einer der Cottages führende Treppe hinunter und erlitt Verletzungen, denen er eine Stunde später erlag. Die Koroners-Jury, welche heute den üblichen Inquest abhielt, gab einen auf Tod infolge Unfalls lautenden Wahrspruch ab.

Die gelbe Rose.

Ein Pußtenroman von Maurus Jokai.

(16. Fortsetzung.)

XI. Kapitel.

Am nächsten Tag ging der Csikós in die Hürde und bat den Gazda: „Ich habe heute etwas zu thun, Väterchen, ich bitte um einen halben Tag Urlaub für heute Nachmittag. Am Abend werd' ich zurück sein."

„Den Urlaub kannst Du haben, mein Sohn, unter einer Bedingung, daß Du nicht in die Hortobágyer Csárda gehst."

„Mein Wort zum Pfande, daß ich den Fuß nicht über die Schwelle der Csárda setze."

„Wenn Du Dein Wort gibst, so wirst Du's auch halten."

Aber das hatte der Csikós nicht hinzugefügt: Außer wenn man mich hineintragen wird.

Es war ein schwüler, dumpfig heißer Nachmittag, als sich Décsi Sándor auf den Weg machte; der Himmel war von einem so wässerigen Blau, wie Molkenmilch; die ganze Atmosphäre war von Dünsten geschwängert. Und die märchenzaubernde Délibáb war heute besonders wechselvoll. Die Vöglein kauerten alle träge in dem hohen Grase, kein einziges schwang sich singend in die Lüfte. Um so emsiger schwirrten und summten die Millionen Bremsen, Schmeißfliegen und Mücken in der schwülen Luft umher. Drum konnte das Roß auch nur sehr langsam vorwärts kommen, denn es mußte mit dem Kopf und mit den Hinterfüßen die lästigen, blutgierigen Insekten abwehren. — Trotzdem verfehlte es den Weg nicht, obgleich auch der Csikós die Zügel nur schlaff hielt; denn der Mensch fühlt auch, wenn ein Gewitter im Anzug ist.

So gelangten sie endlich zu der Hortobágyer Brücke, zu diesem monumentalen Meisterwerk skythischer Baukunst.

„Hoha!" fuhr der Csikós aus seinem Sinnen empor. „Diese Brücke betreten wir nicht, mein treues Thier. Du weißt, ich hab's beim gestirnten Himmel geschworen, daß ich nimmermehr die Hortobágybrücke betreten werde."

Aber das hatte er nicht gelobt, nie mehr das Wasser der Hortobágy zu durchkreuzen.

Er wandte sein Pferd der kleinen Mühle zu, und dort, wo das Wasser am seichtesten war, ließ er sein Rößlein hinübertraben. Wohl mußte es auch hie und da schwimmen; doch was thut das? Die befransten, weiten Beinkleider werden schon an der glühenden Nachmittagssonne trocknen.

Dann trabte das Pferd der Csárda zu. Fröhlich wiehernd, griff das Roß jetzt schneller aus.

Und vom Hofe der Csárda antwortete ihm ein ebenso freudiges Wiehern. Dort stand sein Kamerad, des Rinderhirten Schimmel, an den Stamm einer Akazie gebunden.

Eigentlich verdient der Hofraum der Hortobágyer Csárda diese Bezeichnung gar nicht; denn der weite, grüne, mit Gänseblümchen besäte Rasenplatz vor der Schenke, dem Stall und dem Wagenschuppen ist von keinerlei Zaun umgeben; aber es ist doch eine Art Hof, denn ein langer Tisch ist in der Mitte des Rasens aufgestellt, zu dessen beiden Seiten sich rohgezimmerte Holzbänke hinziehen; dort trinken die Gäste ihren Wein und schmauchen ihre Pfeife.

Der Csikós sprang vom Rosse, band es an den zweiten Akazienbaum; nicht an denselben, wo des Gulyas' Schimmel graste.

Im Schatten der Gartenplanke standen noch einige Vierfüßler mit gesenktem Kopfe, hin und wieder den Hals nach den schlanken Halmen des Licium ausstreckend, das jenseits der Planke emporwucherte und das sie nicht erreichen konnten. Ihre Reiter saßen unterdessen gemächlich unter den Akazien, trotz der sengenden Hitze hing ihnen der Szür über die Schulter, der im Sommer ihr Schattenspender ist. Sie tranken billigen Krätzer aus grünen Gläsern und sangen dazu irgend ein endloses Hirtenlied mit langweiliger, eintöniger Melodie. Beide waren Schäfer, deren Reitpferd der Esel ist.

Décsi Sándor setzte sich an's entgegengesetzte Ende der Bank, legte seinen Knotenstock der Länge nach auf den Tisch und blickte unverwandt auf den Horizont, wo sich die schimmernden Wolken immer dichter zusammenballten und Himmel und Erde in einer schwarzblauen Linie verschwammen. An einem Punkte aber stieg eine leuchtende, schwefelgelbe Säule empor; das ist die Windsbraut.

Die zwei Schäfer aber sangen noch immer:

„Wenn der Schäfer trinkt den süßen rothen Wein,
Graset traurig an dem Zaun sein Eselein.
Lieber Esel, sei doch heiter,
Sieh, wir traben hurtig weiter."

Dem Csikós war dies Gejodel schon unerträglich, und zornig fuhr er sie an: „'s wird besser sein, Pista, wenn Ihr dieses bethlehemitische Hirtenlied nicht weiter singt, sondern lieber Eure Esel besteigt und der Heerde nachtrottelt, sonst wird Euer Schafpelz naß werden."

„Hu, wie ausgewechselt ist heut der Décsi Sándor."

„Ich werde Dir noch Deine Haut auswechseln, wenn Du mit mir anbindest," antwortete zornig der Csikós, die flatternden Hemdärmel bis zum Handgelenk emporstreifend. Dem ist jetzt Jeder gut genug, der ihm in die Quer kommt.

Die zwei Schäfer flüsterten einander etwas zu. Wohl kannten sie den Pußtenbrauch, daß, wenn am Schenktisch ein Csikós sitzt, der Schäfer sich nur mit dessen Erlaubniß niedersetzen darf, und daß er sich trollen muß, wenn ihm der Csikós sagt: „Pack Dich."

Der eine klopfte mit dem Glas auf die Tischplatte

„Zahlen wir. Das Gewitter kommt."

Auf das Klopfen kam Klári aus der Schenkstube.

Sie that, als bemerkte sie den Csikós gar nicht, und machte sich mit den zwei Schäfern zu schaffen; sie berechnete ihnen die Zeche, gab ihnen kleine Münze auf das Papiergeld heraus und wischte den Wein von der Tischplatte, den sie dort vergossen hatten.

Dann schwangen sich die Schäfer auf ihre Esel, und erst als sie sich auf deren Rücken zurechtgesetzt hatten, wagten sie es, im Weitertraben trotzig das Lied fortzusetzen:

„Meine Hunde fanden eines Wolfes Spur,
Meine Hirten reiten mir zur Seite nur.
Ich muß selbst den Vorsprung haben,
Laß den Esel hinten traben."

Als sie fort waren, wandte sich Klári dem Burschen zu. „Nun, Du sagst mir nicht einmal guten Tag, mein herzliebster Schatz."

„Ich heiße Décsi Sándor," brummte mürrisch der Csikós.

„Gut, gnädiger Herr, entschuldigen Sie, wenn ich Sie beleidigt habe. Ist nicht gefällig, in's Wirthszimmer hineinzuspazieren?"

„Danke! Hier außen ist's auch gut genug."

„Aber drin finden Sie, gnädiger Herr, passende Gesellschaft."

„Ich weiß, seh's an dem Pferd. Der wird schon zu mir herauskommen."

„Also belieben zu befehlen? Wein? Rothen? Weißen?"

„Ich trinke keinen Wein mehr. Eine Flasche Bier."

Das Flaschenbier kann man nicht vergiften, denn das schäumt über, wenn man die Flasche entkorkt.

Das Mädchen verstand den Vorwurf, aber es schluckte die aufquellende Bitterkeit nieder und kam gleich mit einer Flasche zurück, die es vor den Burschen hinstellte.

„Was bin ich denn, ein Schneidergesell, daß Du mir nur eine Flasche bringst?"

„Schon gut, schon gut, seien Sie nur nicht böse, gnädiger Herr. Gleich werd' ich mit den übrigen da sein."

Und sie brachte einen ganzen Stoß Flaschen und setzte alle sechs in Reih und Glied vor dem Csikós auf.

„Jetzt ist's gut!"

„Soll ich den Stöpsel herausziehen?"

„Danke, ich kann das auch."

Damit ergriff er die erste Flasche und hieb mit dem Hals derselben auf die Tischkante, daß dieser klirrend absprang, und dann goß er das schäumende Getränk in das große Bierglas. So ist das Bier theurer, denn die Flasche muß auch bezahlt werden. Aber wer zum Kavalier geboren ist, der bleibt immer Kavalier.

Das Mädchen aber wandte sich um und ging mit gezierten Schritten, sich kokett in den Hüften wiegend, in's Haus hinein. Die goldenen Ohrringe klingelten bei jedem Schritte. Das Haar hing ihr wieder in einer Flechte vom Rücken; es war nicht mehr zu einem Knoten um den Kamm gerollt, sondern flatterte mit dem bebänderten Ende ihr um's Kinn. „Wie Du mir, so ich Dir."

Der Csikós aber trank langsam ganz allein weiter. Aus dem Hause aber hörte man Klari mit heller Stimme trällern: „Wenn Du wüßtest, was ich weiß, wessen Liebchen ich jetzt heiß, weintest Du auch, nicht nur ich" — das Ende des Liedes verhallte in dem Geräusch der in's Schloß fallenden Thür.

Als sie wieder herauskam, standen schon drei Flaschen mit abgebrochenem Halse auf dem Tisch. Sie legte sie in ihre Schürze und raffte auch die herumliegenden Scherben zusammen.

Nach den drei geleerten Flaschen war auch die gute Laune des Burschen zurückgekehrt. Während Klári die Glassplitter auflas, legte er ihr den Arm um den schlanken Leib.

Klári zierte sich nicht, sondern ließ es ruhig geschehen.

„Na, darf man Dich jetzt wieder duzen?" fragte sie vorwurfsvoll.

„Wie immer? Was hast Du sagen wollen?"

„Hast Du etwas gefragt?"

„Warum sind Deine Augen rothgeweint?"

„Weil ich eine große Freude gehabt hab'. Ich hab' einen Freier."

„Wer ist's?"

„Der alte Wirth aus Bérvölgy. Ein Wittwer und sehr reich."

„Nimmst Du ihn?"

„Wie sollt' ich nicht gehen, wenn man mich fortführt. Laß mich los."

„Du lügst, lügst und versteckst Dich hinter Deiner Mutter Schürze und lügst weiter."

Und er ließ den Arm sinken, der ihren schlanken Leib umschlungen hatte.

„Trinkst Du nicht mehr?"

„Ob ich trinke!"

„Du wirst von dem vielen Bier träg werden."

„Das thut mir jetzt noth. Vielleicht stillt das mein inneres Feuer. Und dem dort drin gib starken Wein, er soll in Feuer kommen, damit wir gleich seien."

Dem Anderen drin hatte Klári freilich nicht verrathen, daß der Eine draußen war.

Aber der Csikós wußte sich zu helfen. Er fing an, das Spottlied zu singen, womit man den Gulyás zu necken pflegt.

Seine Stimme war hell und stark, man kannte sie ringsum in der ganzen Hortobágy.

„Ich bin's, ich, der Rinderhirte,
Der die Heerden treu bewirthe,
Die Großen,
In den Gossen,
Und ich lieg im Federbett."

Richtig. Kaum war das Lied zu Ende, als auch schon der Gulyás in die Thüre trat, als hätte man ihn gerufen. In der einen Hand hielt er eine Flasche Rothwein mit einem darüber gestülpten Glas, in der anderen den Knotenstock. Er stellte die Flasche klirrend auf den Tisch, legte seinen Stock neben den des Csikós und setzte sich ihm gegenüber.

Sie reichten einander nicht die Hand und begrüßten einander nicht; sie nickten nur mit dem Kopfe, wie Zwei, die einander ohne Worte verstehen.

„Schon zurückgekehrt von der weiten Reise, Kamerad?"

„Werde wieder weiter ziehen, wenn ich Lust haben werde."

„Gehst Du nach Mähren zurück?"

„Wenn ich mir's nicht anders überlegen werde."

Beide schwiegen und thaten einen langen Zug aus der Flasche.

Dann fragte der Csikós weiter: „Nimmst Du diesmal auch eine Frau mit?"

„Wüßt nicht, woher."

„Sagen wir zum Beispiel: Deine Mutter."

„Die gibt ihr Leben als Debrecziner Hökerin nicht für ganz Mährenland her."

Wieder tranken sie schweigend.

„Hast Du schon Abschied von Deiner Mutter genommen?"

„Ich hab' von ihr Abschied genommen."

„Hast Du dem Gazda über Alles Rechenschaft abgelegt?"

„Ja."

„Bist Du Niemand auf der Welt mehr etwas schuldig?"

„Wie komisch Du fragst! Nein, nicht einmal dem Pfarrer. Was kümmert Dich das?"

Der Csikós schüttelte unmuthig den Kopf, brach noch einer Flasche den Hals ab und wollte auch das Glas des Anderen füllen.

Der aber legte die Hand auf's Glas.

„Trinkst Du nicht von meinem Bier?"

„Ich bleib' bei der Trinkerregel: Wein auf Bier rath' ich Dir; Bier auf Wein, das laß sein."

Der Csikós leerte die Flasche auf einen Zug und fing dann an, zu philosophiren. (Das kommt vom Bier.)

(Schluß folgt.)

Der Kopf eine große Wunde.

Schreckliches Leiden eines Babys und schlaflose Nächte einer Mutter.

Kurirt durch Cuticura.

Die Haut so klar wie eine Lilie, mit keiner Narbe zur Erinnerung an die furchtbare Wunde, von der die Mutter schreibt.

„Hiermit theile ich Ihnen den vollen Anfang und das Ende dieses furchtbaren Leidens, des Eczemas, mit, das meinem Baby unsägliches Leiden und mir viele schlaflose Nächte verursachte.

„Mein Baby war anscheinend als gesundes, kräftiges Kind geboren, aber als es drei Wochen alt war, erschien eine Schwellung auf dem Hinterkopfe, die im Laufe der Zeit aufbrach. Sie heilte nicht, sondern wurde schlimmer und die Wunde vergrößerte sich von dem Umfang eines Dimes zu dem eines Dollars. Ich brauchte alle Arten von Mitteln, die mir einfielen, aber nichts schien zu helfen, thatsächlich wurde es schlimmer. Ihr Haar fiel aus, wo sich die Wunde befand und ich fürchtete, es würde nie wieder wachsen. Es dauerte an, bis mein alter Vater zum Besuche kam, und als er das Baby sah, rieth er mir sofort, Cuticura Seife und Salbe zu verschaffen.

Ihm zu Gefallen erfüllte ich seinen Wunsch, und zu meiner Ueberraschung begann durch ihren Gebrauch die Wunde zu verheilen, das Haar wuchs darüber und heute hat das Kind den Kopf wieder voller Haare, seine Haut ist so rein wie eine Lilie und es hat keine Narbe, um mich an die schreckliche Wunde zu erinnern. Acht Monate sind vorüber und es giebt keine Anzeichen, daß der Ausschlag wiederkehren wird."

Mrs. Wm. Ryer, Elk River, Minn.

„Permanente Kur." So schreibt Mrs. Ryer, 25. Februar 1903, sechs Jahre später.

„Habe Ihren Brief vom 19. d. erhalten, worin Sie mich bezüglich der Kur meines Babys vor ca. sechs Jahren befragen. Das Leiden ist nie wieder auf ihrem Kopf, der damals zu einer Zeit eine große Wunde auf der Spitze und den Rücken herunter war, zurückgekehrt. Nur ein oder zwei Mal seitdem hat sich eine Flechte auf ihrer Hand, nahe dem Gelenk, eingestellt, doch verschwand sie schließlich nach der Behandlung mit Cuticura."

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60): Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth.

☞ Bestellt "How to Cure Eczema."

Das Kreuz einer Frau

Die Pein und Schmerzen werden verschwinden, wenn der Rath dieser Chicagoer Bürgerin befolgt wird.

Das Kreuz einer Frau verursacht viele Pein und Schmerzen.

Die Nieren sind meistens daran schuld.

Kreuzschmerzen sind in Wirklichkeit Nierenschmerzen.

Deshalb heilen Doan's Nierenpillen.

Viele Frauen Pilsens wissen dies. Leset, was eine darüber zu sagen hat:

Frau Abbie Klima, wohnhaft 518 W. 19. Straße, sagt: „Nierenbeschwerden verursachten mir eine Menge Leiden, aber ich fand einen Freund in Doan's Nieren-Pillen. Als ich die erste Schachtel in Leo. L. Mrazeks Apotheke, 614 W. 18. Straße, kaufte, litt ich fortwährend an Kreuzschmerzen, Nierenschwäche und Kopfweh, hervorgerufen durch Nierenleiden. Die Arbeit im Hause fiel mir sehr schwer. Die Pillen halfen mir sogleich und ich fand, daß sie die Schmerzen jedesmal beseitigen. Ich habe sie immer im Hause."

Verkauft bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen Doan's und nehmt nichts anderes.

— Unbegründete Eifersucht. — Martha (liest einen Brief ihres Verlobten, welcher eine Anstellung in Italien bekommen: „Du kannst Dir nicht vorstellen, wie herrlich hier das Leben ist. Mit Frau Luna gehe ich zu Bett, Aurora weckt mich mit ihrem ersten Kuß" — entrüstet): Pfui, und so etwas wagt mir der Treulose so unverblümt zu schreiben? Sofort mache ich die Verlobung rückgängig.

Der Herzensarzt.

Von A. Vogel vom Spielberg.

Der Bankier Werner war höchst erstaunt über die seltsame Mittheilung, welche seine Frau ihm soeben gemacht.

Er hatte eine achtzehnjährige bildhübsche, vielumworbene Tochter, die bisher beharrlich jeden Freier abgewiesen; er hatte ferner einen Jugendfreund, der — vierzig Jahre alt und reich, ein eheschеuer, doch sehr lebensfroher Mensch war.

Und in diesen Menschen hatte sich Klarissa Werner verliebt — so wahnsinnig, leidenschaftlich verliebt, daß sie eher sterben als einem andern angehören wollte. Ein Zufall hatte es der erschreckten Mutter enthüllt, und als sie Klarissa ins Gebet nahm, leugnete das schöne Mädchen es gar nicht ab. Sie bekannte sich ganz offen zu dieser Liebe, und sie war — trotz aller Gegenvorstellungen, Bitten und Beschwörungen der Mutter so total verblendet, daß sie mit aller Herzenszuversicht sogar auf eine Heirath hoffte.

Die bekümmerte Mutter wollte ihr nun diese thörichte Leidenschaft für einen so viel älteren Mann ausreden — vergebens! Sie schalt und zürnte — umsonst! Klarissa war nicht zu bekehren — sie liebte nun einmal mit aller Schwärmerei und Innigkeit eines achtzehnjährigen, ideal gesinnten Mädchens.

Er — dem ihre Liebe galt — trug Klarissa, als sie noch in den Windeln lag, herum, und verhätschelte sie, spielte und scherzte mit dem heranwachsenden Kinde wie ein viel älterer Bruder, und dann bedachte er die aufblühende Jungfrau mit väterlichem Wohlwollen. Auf diesem Standpunkte befand er sich heute mehr als je. Er hatte es vor wenigen Tagen erst auf das Schlagendste bewiesen, indem er ihr im Ernste zusprach, die Bewerbung eines jungen, strebsamen, in jeder Weise tüchtigen und rühmenswerthen Advokaten, der sich auffallend um sie bemühte, anzunehmen.

Klarissa aber, die sonst auf jedes seiner Worte wie auf ein Evangelium schwor und danach handelte, setzte ihm da zum ersten Male offenen Widerstand entgegen. Als er sich darüber erstaunt zeigte, brach sie in Thränen aus und verließ das Zimmer, in dem er und die Eltern sich befanden.

Die Mutter hatte nun die Deutung dafür.

Sie ging mit sich zu Rathe, was zu thun sei. Unruhig, aufgeregt, sich den Kopf zermarternd, harrte sie bis in die späte Nacht hinein des Gatten, der heute in seiner Eigenschaft als Verwaltungsrath einer Bank, welcher sein so gefährlicher Freund Robert Wohlgemuth als Generaldirektor vorstand, einer langwierigen Sitzung beiwohnen mußte.

Endlich, endlich kehrte er heim.

Ohne Umschweife setzte Frau Werner ihn von dem, was sie so unruhig bewegte, in Kenntniß. Er war verblüfft, er wollte es nicht glauben, aber sie überzeugte ihn davon. Und dann berathschlagten sie hin und her und kamen endlich zu der Erkenntniß, daß es nur ein einziges Mittel gebe, Klarissa zu „kuriren".

Sie mußte in dem Generaldirektor nicht mehr den schönen und eleganten Mann, nicht mehr ihre Idealgestalt sehen. Er war für sie ein Held, ein Gott, mit Eigenschaften, wie sie sonst keinen anderen Menschen zieren, und deshalb mußte sie zur Einsicht kommen, daß dieser Held kein Held, und dieser Gott kein Gott war — nur ein sehr fehlerhafter, wenn auch nicht schlechter Mensch.

Frau Werner war es, die so sprach. Der Bankier hingegen vertheidigte seinen ahnungslosen unheilvollen Freund aufs wärmste. Er sei wohl leichtlebig und lebensfroh, allein er sei dabei ein Mann von makelloser Ehre. Er selbst konnte sich keinen lieberen Tochtermann als eben seinen Freund Robert wünschen. Aber da derselbe ein absoluter Ehefeind sei, gab er Frau Leonoren Recht, als sie verlangte, er möge von Wohlgemuth fordern, daß er selbst die arme Klarissa von ihrer Liebe heile, indem er auf die ernüchterndste Weise den Nimbus, womit sie ihn umgab, zerstöre. —

Am nächsten Morgen suchte Werner den Generaldirektor in seiner mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Wohnung auf.

Er saß in einem eleganten Negligee gerade bei einem opulenten Frühstück, lud hocherfreut, mit überraschter Laune, den lieben Freund dazu ein und wollte sich auf heiterste Weise mit ihm unterhalten.

Doch Werner war ernst gestimmt. Er lehnte das Frühstück ab, verlangte eine Unterredung in recht ernster Angelegenheit und machte den erstaunten Generaldirektor mit dem bekannt, was ihm zu wissen noth that.

Der Hagestolz war darüber fassungslos.

Er hatte das Mädchen immer lieb gehabt wie eine Tochter, und eifersüchtig ihr Glück bewacht.

Nun, wo er wußte, daß sie ihn liebte, fühlte er sich geschmeichelt und erfreut. Doch mischte sich auch eine leichte Wehmuth ein. Sein amüsantes Leben schien ihm manches Mal recht leer, recht inhaltlos und ziellos, aber viel zu sanguinischer Natur, sich diesem Gedanken zu überlassen, suchte er stets, ihn von sich zu scheuchen.

Auch jetzt gewann diese Anschauung in ihm Oberhand.

Er hielt Klarissens Verliebtheit nur für eine vorübergehende Mädchenlaune, die ganz und gar nicht tragisch zu nehmen sei.

Wäre er selbst auch nur um einige Jahre jünger gewesen, dann würde ihm das Bewußtsein, dem herrlichen Mädchen ein, wenn auch nur — wie er es annahm — vorübergehendes Gefühl der Liebe eingeflößt zu haben, überselig gemacht haben. Er hätte sich bemüht, dieses Gefühl zu nähren und zu befestigen und wäre dann vor Werner hingetreten, um ihn zu bitten, den alten Freund, der doch im Grunde ein ehrlicher, braver Mann sei, Sohn zu nennen.

Aber daran war nicht zu denken. Er erkannte das Thörichte des Bemühens, verflossene Jahre zurückkaufen zu wollen, und ging daher bereitwillig auf Werners Verlangen, Klarissens Herzensarzt zu sein, ein.

Er behandelte das junge Mädchen von nun an mit ungekünstelt erscheinender Gleichgiltigkeit.

Zuerst empfand sie nur ein großes Erstaunen darüber, dann fühlte sie sich gekränkt, dann endlich geradezu empört.

Wie konnte er es nur wagen, sie schlechterdings wie ein unreifes Kind zu behandeln? Wo war der vertrauliche Ton, wo die Herzlichkeit des Verkehrs? Was war mit ihm geschehen? War er vielleicht von einer Anderen gefesselt?

Das beschäftigte sie rastlos Tag und Nacht und es war nicht dazu angethan, ihre Liebe zu vermindern. Sie wuchs mit jedem Tage, und da sie immer neuen Anlaß, sich zu kränken, fand, war ihre Liebe um so tiefer, je gramvoller sie war.

Er erkannte das Vergebliche seines Spiels. Der leidende Zug um ihren zarten Mund, der von gramdurchwachten Nächten und von Tagen voller Qualen sprach, verrieth es ihm und traf ihn wie ein Vorwurf.

Seine Rolle fiel ihm immer schwerer, aber er hatte dem Freunde sein Wort als Mann und Freund gegeben, das Mädchen zu heilen. Er fühlte, daß es länger nicht so fortgehen könne — es mußte etwas ganz Besonderes geschehen, etwas, das sie mit einem Male um ihre Liebe bringen sollte, mußte sie auch im ersten Augenblicke darunter viel leiden. Heftiger Schmerz hat baldige Erholung und Gesundung zur Folge und besser so als andauerndes, ewiges Siechthum.

Wohl hielt er es für eine beispiellose Rohheit, ein junges, reines Mädchenherz gewaltsam und absichtlich um seinen ersten, schönen Traum zu bringen. Allein im Lichte der Vernunft betrachtet, war es hier ein Gebot der unbedingten Nothwendigkeit, sowie der Arzt auch nicht darnach fragt, ob die Amputation des brandigen Beines dem Patienten weh thut, wenn nur das Leben dabei gerettet wird.

Seinem Plane kam der Umstand, daß Frau Werner einen Hausball arrangirte, sehr gelegen.

Er wußte, daß Klarissa ihn — wie all' die früheren Jahre her, bei ähnlichen Gelegenheiten — beim Kotillon zum Tanze engagiren würde; darauf basirte er sein Unternehmen.

Durch seine schlanke, geschmeidige, elegante Gestalt besonders zum Tanz befähigt, ein gesuchter und zudem enragirter Tänzer, suchte er dies Mal den Ballsaal gar nicht auf, sondern blieb zum Erstaunen und Bedauern aller Damen im Spielzimmer bei den alten Herren wie angenagelt sitzen. Er spielte mit großer Ruhe und trank, wie gewöhnlich, sehr wenig.

Um so überraschender war es daher, als er plötzlich ohne jeden Anlaß hastig emporfuhr, erregt, mit wuchtiger Hand, die einzelnen Karten ausspielte und mit lauter, unangenehmer Stimme eine das Spiel und die Spieler betreffende Bemerkung in durchaus nicht salonfähigen Worten machte.

Man sah ihn erstaunt an, er zwinkerte seinen Partnern mit den Augen zu, dann deutete er verstohlen nach einer bestimmten Richtung des Zimmers und sagte leise:

„Pardon, das thue ich nur, um die Damen zu vertreiben."

Er hatte nämlich bemerkt, daß Klarissa während einer kurzen Tanzpause am Arme eines Tänzers in das Spielzimmer getreten war.

Sie sah ihn befremdet an. Er aber nahm nicht weiter Notiz von ihr, spielte anscheinend erregt und hitzig weiter, und lärmte wie ein Trunkener.

Peinlich berührt entfernte sie sich mit ihrem Herrn, worauf Wohlgemuth befriedigt lächelte und wieder ganz Kavalier war.

Sie kamen noch zwei, drei Mal in den Tanzpausen im Verein mit anderen Damen und Herren durch das Spielzimmer, um in den anliegenden Nebenräumen Kühlung zu suchen, und jedesmal, kaum daß er ihrer ansichtig wurde, begann der Generaldirektor in unliebsamer, an das Rohe streifender Weise sich bemerkbar zu machen — ganz unbekümmert um das Erstaunen und Befremden der Damenwelt.

Klarissa traute ihren Sinnen nicht. Es berührte sie unsagbar peinlich, so daß sie hätte weinen mögen. Sie vermochte es nicht lange anzusehen, anzuhören, flüchtete alsbald in den Ballsaal und nahm sich vor, ihm bei der Damenwahl, bei welcher sie nur mit ihm tanzen wollte, ernsthafte Vorstellungen zu machen.

Der Augenblick kam heran.

Zahlreiche Herren gingen schon mit glänzenden Kotillonorden geschmückt durch die Gemächer. Die Damen huschten mit vom Ballrausche erhitzten Wangen und leuchtenden Augen durch den glanzvoll erleuchteten, prächtig im Blumenschmucke prangenden Ballsaal und die anstoßenden Räume, suchten und fanden oft in den verstecktesten Winkeln jene auserwählten Herren, welchen sie mit schelmischem Lächeln die Dekorationen auf die Brust heften wollten.

Einige jüngere Herren, für welche der grüne Tisch mehr Anziehungskraft als das glatte Parkett gehabt hatte, waren zu ihrem Leidwesen schon geholt worden. Abgesehen von vielleicht einem Dutzend alter, würdevoller Herren, die an verschiedenen Tischen dem Spiel huldigten, befand sich nur noch Wohlgemuth mit vier anderen Herren in dem Spielzimmer.

Da öffnete sich plötzlich abermals die Thüre, und Klarissa — eine prächtige Dekoration in der Hand — trat ein.

Im duftigen weißen Kleide von maßvollem rundem Ausschnitt, der einen wunderbaren Nacken und klassisch schöne Arme sehen ließ, sah sie mit ihrem dunklen Haare, dem liebreizenden Antlitz und im Schmucke frischer Blumen so reizend aus, daß Wohlgemuth von ihrem Anblick für den Moment ganz überwältigt war.

Mit anmuthigem, sanftem Lächeln schwebte sie auf ihn zu und bat im Tone lieblichster Schüchternheit:

„Mein Herr, ich bitte Sie um einen Tanz."

Dabei wollte sie ihm den Orden anheften. Jetzt war der richtige Augenblick gekommen — jetzt galt es den Hauptstreich!

Er kämpfte alles in sich nieder, voll Trotz gegen sich selbst, und indem er unter rauhem, rohem Lachen ihre Hand wegstieß, erhob er sich und rief, Ton und Haltung eines Betrunkenen nachahmend, höhnisch:

„Hahaha! Tanzen! Ich? Mit Ihnen, Kind?"

Er riß sich die Dekoration von der Brust und warf sie auf den Tisch.

„Was wollen Sie denn?" setzte er brutal hinzu. „Lassen Sie mich doch mit diesem Unsinn! Ich liebe nur die Kartendamen, nicht solche Kinder! Hahaha!" Er warf sich in den Stuhl.

Klarissa, bleich wie eine Leiche, sah ihn starr an, wich langsam zurück und brach davoneilend in bitterliches Weinen aus.

Da kam es ihm zum Bewußtsein, welch frevelhaftes Spiel er getrieben.

Jäh ernüchtert erhob er sich und schlug sich vor die Stirne mit dem Ausruf:

„Um Gottes willen! Was habe ich gethan?"

„Deine Pflicht, mein Freund!" ertönte hinter seinem Rücken Werners Stimme, der unbemerkt im Nebenzimmer anwesend war. „Die Kur wird helfen — das Mädchen müßte denn kein Weib sein. Nur immer lustig, mein lieber Freund!"

Lustig? Nein, das konnte Wohlgemuth jetzt nicht mehr sein. Alles war ihm verleidet — er mußte fort.

Und er ging.

Am nächsten Morgen saß er in seinem stilvoll eingerichteten Bureau, vor sich den Kurszettel und zahlreich eingelaufene Briefe, welche er zu lesen sich bemühte.

Aber die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen.

Immer, überall sah er Klarissa, wie er sie gestern gesehen, so blaß, so starr, so entsetzt — mit einem Blick voll Schmerz und Weh. — O, noch in der Erinnerung brachte es ihn um den Verstand! Und immer noch klang ihm ihr Schluchzen ins Ohr. — So, wie sie geweint, kann man nur weinen, wenn es ans Herz, ans Leben geht.

War er denn sinnlos, daß er nicht schon lang erkannt, was sie ihm war? Ein Schatz, so werthvoll, wie sonst nichts auf Erden — ein Schatz, den er mit roher Hand von sich gestoßen, weil er den Werth desselben früher nicht ermessen. Doch in den einsamen Nachtstunden voller Qual und Reue hatte er den Verlust empfunden, und der Verlust traf ihn ins Herz.

Er fand den Hohn des Schicksals unbarmherzig. Ihn hatte es zum Arzte ausersehen, damit er selbst daran erkranke — sie sollte er heilen und sich schlug er die Wunde.

O, tolles Possenspiel!

Er schritt geradenwegs in ihr Zimmer.

Sie saß am Fenster, eine Arbeit im Schoß, doch ihre Hände waren müßig und ihre Augen voller Thränen.

Bei dem Anblick des Mannes, der bleich, erregt und tief bewegt, auf der Schwelle stehen blieb und einen scheuen Blick auf sie warf, fuhr sie mit einem unterdrückten Aufschrei in die Höhe.

Da schloß er rasch die Thür und — stürzte vor, zu ihren Füßen.

Sie wollte sich befreien, ihn von sich stoßen — umsonst. Er verharrte in seiner knieenden Stellung, die Hände um ihren schlanken Leib geschlungen.

Und sie hörte, wie er um Vergebung flehte, und sie hörte, wie er ihr dann von Qualen, Kämpfen, von Liebe sprach, und sie war davon wie betäubt.

Aber sie stieß ihn nicht mehr zurück.

Ihre Thränen perlten auf sein Haupt, ihre Hände streichelten sanft über sein Haar, und ihr Mund sprach süße Trostesworte.

Da sprang er auf, riß sie voll Gluth an sich, und mit feuchten Augen gaben sie sich den Brautkuß. Und er wurde ein Ehemann, wie's einen besseren nie gegeben.

Wenn Ihr einen **Hals** hättet wie dieser Geselle und er wäre **wund** von oben bis unten

Tonsiline würde ihn schnell heilen.

Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

GARLAND STOVES AND RANGES

The World's Best

In Arbeit und Material, Schönheit und Stärke, Dienlichkeit, Handlichkeit und Billigkeit der Feuerung stehen „Garlands" obenan; nur erster Güte, und in jeder Handlung ersten Ranges allerorten erhältlich.

The „Garland" Gas Range hat nicht ihres Gleichen.

Einzige Fabrikanten The Michigan Stove Company, Chicago Detroit. Die bedeutendsten „Range"- und Ofenfabrikanten der Erde.

Man lasse sich für 7 Zwei Cent-Briefmarken ein prächtiges Spiel Garland „Bridge" Whist-Karten kommen.

Spionage-Gerüchte.

Kopenhagen, 21. Sept.

Ständig ist hier die Luft gefüllt mit Spionage-Gerüchten, die auch dann noch wild genug wären, wenn man die Hälfte davon abstreichen würde. Aus allen Theilen der dänischen Gewässer laufen Meldungen ein über „mystische Schiffe", von denen man annimmt, daß sie im Dienste der russischen Regierung stehen und die Aufgabe haben, die Gewässer vor der Durchfahrt des Ostseegeschwaders zu bewachen. Namentlich ist die Aufmerksamkeit gelenkt worden auf den Dampfer „Turist", der sich hauptsächlich an der norwegischen Küste bewegte. Der einzige Passagier war ein Ingenieur Einar Lütken, der den Dampfer gepachtet hatte unter dem Vorwande, eine französische Gesellschaft zum Nordkap befördern zu wollen. In Lervik wurde das Schiff angehalten, dann aber wieder freigegeben, und schließlich in Gothenburg mit Beschlag belegt. Die schwedischen Zollbehörden hinderten die Weiterfahrt, verlangten Zollerklärungen u. gaben das Schiff erst wieder frei, nachdem sie mit verschiedenen Autoritäten korrespondiert hatten. Augenblicklich soll sich der Dampfer auf dem Rückwege nach Kopenhagen befinden. Außer diesem Schiffe aber sollen mindestens noch sechs andere, an den Küsten Jütlands im Kattegat und in den Belten auf Beobachtungsposten sein. Die Vermuthungen — es sind eben nur Vermuthungen, und zwar theilweise auf denkbar unsicherster Grundlage — gehen darauf hinaus, daß alle diese Dampfer nach japanischen Unterseebooten ausspähen, die in England gekauft sein sollen und denen man die nicht ganz einfache Aufgabe gestellt hat, während des Passierens der russischen Flotte durch die dänischen Gewässer möglichst viele russische Kriegsschiffe in den Grund zu bohren! Leute, die nicht so leichtgläubig sind, wollen von dieser Räubergeschichte nichts wissen.

Die immerhin etwas mystische Expedition der erwähnten Schiffe bringt man in Verbindung mit der Anwesenheit eines russischen Seeoffiziers Harting, der längere Zeit im Kopenhagener Hotel Phönix wohnte und von hier aus mit den Schiffen eine sehr lebhafte telegraphische Verbindung unterhielt. Nach Aufkommen dieser Gerüchte reiste dann Harting angeblich nach Deutschland ab, während man einerseits wissen will, daß er in Korsör schon umgekehrt sei und jetzt in einem anderen Kopenhagener Hotel unter einem anderen Namen wohnt. Weiter meldet man von Skagen, daß der Strand in der Nähe des Kaps unaufhörlich bewacht werde von den Strandvögten, die sich Tag und Nacht dort aufhalten und fortgesetzt beobachten. Auf etwaige Anfragen erfolgt konsequent keine Antwort. Vor Skagen kreuzt außerdem seit langem ein Fischkutter, der keine Fischerei betreibt, sondern ebenfalls ein Glied des angeblichen russischen Spiondienstes bilden soll. Die Bevölkerung Skagens hat dieses geheimnißvolle Boot „den weißen Kutter" getauft, da das Fahrzeug weiße Segel führt. Von der Mannschaft des Bootes weiß man, daß sie auf längere Zeit geheuert ist und ungewöhnlich gut bezahlt wird.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt Mrs. Winslow's Soothing Syrup und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Jene Schnaps-Todesfälle.

New York, 11. Auf Weisungen des Leichenbeschauers hin hat die Polizei Rudolph Fritsche verhaftet, welcher in dem Gebäude No. 723 Archer Ave. eine kleine Schankwirthschaft betreibt. Von seiner Wirthschaft zunächst kam der Schnaps, nach dessen Genuß (wie bereits berichtet) 20 Personen gestorben sind, und die Polizei behauptet, der Schnaps habe Gift enthalten, und es werde noch mehr solcher Whisky in anderen Wirthschaften verkauft! Es werden daher noch mehr Verfolgungen erwartet. Die Fritsche'sche und andere beargwöhnte Wirthschaften sind sämmtlich sogenannte „BarrelHouses", in denen Whisky in großen Mengen und zu niedrigem Preise verkauft wird, und deren Kunden sich meistens ihren Schnaps inPullen holen, die direkt aus dem Faß gefüllt werden. Die besagten 20 Todesfälle sollen nicht die einzigen sein!

Zu 10 Cents das Pint wird der Whisky an diesen Plätzen verkauft!

Neuer Schlachtschiff-Stapellau

Bath, Me., 11. Okt. Mit Fahnen undFlaggenzug reich geschmückt, wurde das neue, große Schlachtschiff „Georgia" heute vom Stapel gelassen. Ein großes Publikum, das sich zum Theil aus Exkursionisten von allen Theilen des Staates Maine zusammensetzte, wohnte der Zeremonie bei. Der Stapellauf fand vom Schiffbauhof der „Bath Iron Works" aus statt. Frl. Stelle Tate, Schwester des Kongreßabgeordneten F. Carter Tate von Georgia, vollzog die Schiffstaufe. Gouverneur Terrell und andere hervorragende Persönlichkeiten von Georgia waren gleichfalls anwesend.

Flußdampfer versinkt.

Paducah, Ky., 11 Okt. Der Paducah und Evansville-Packetdampfer „Boat Dudley" ist heute früh um 4 Uhr, 8 Minuten hier untergegangen, indem er auf ein Wrack lief, das unter dem Wasser lag. Alle Passagiere wurden gerettet. Das Schiff kann gehoben werden.

Zur jüngsten Bahnkatastrophe.

Kansas City, Mo., 11. Okt. Gestern Abend wurde die Zahl der Getödteten bei dem berichteten Zug-Zusammenstoß unweit Warrensburg, Mo., bereits auf 29 angegeben.

Ausland.

Geldvorrath knapper geword.

Berlin, 11. Okt. (2:14 Nachm.:) Die Erhöhung der Diskonto-Rate auf 5 Prozent und der Leih-Rate auf 6 Prozent durch die Reichsbank — worauf, wie gewöhnlich, auch andere hervorragende Banken ihre Raten erhöhten — wurde durch die ungünstige Geld-Situation und des Einschrumpfen des Baargeld-Vorrathes in der Reichsbank verursacht. Dieser Vorrath ist zurückgegangen, obwohl erst in den letzten paar Tagen 18 Million Mark aus London eingeführt worden waren, und die Banken hohe Vorschüsse an andere Bankiers für weitere Gold-Ankäufe im Ausland gemacht hatten.

Die Ursachen der jetzigen Lage sind ziemlich klar zu erkennen. Ende September war die Ankündigung gekommen, daß die Reichs- und die preußische Regierung gemeinsam 150 Millionen Mark in Schatzamts-Schuldscheinen ausgeben würden, und zur Zeit, als diese Kunde kam, befand sich der Berliner Geldmarkt unter schwerem Druck infolge des Bedürfnisses nach Baargeld zur Begleichung gewisser jährlichen Verpflichtungen.

Sofort nach der obigenAnkündigung beschnitten die großen Bankenvereinigungen ihre Darlehen und Diskonti, um bereit zu sein, die Regierungs-Schuldscheine zu übernehmen. Gleichzeitig stellte die Baargeld-Spekulation an der Börse hohe Anforderungen, und auf amerikanisches Konto wurde ebenfalls Baargeld stark gesucht. Dies Alles hatte zur Folge, daß der Preis des Geldes stieg, bis die Bankiers Profite dadurch machen konnten, daß sie Baargeld aus der Reichsbank zogen, um dasselbe in fristlosen Anleihen anzulegen. Seit dem Beginn Oktober dauert die Nachfrage nach Baargeld ungeschwächt fort!

Schweizer Gesandte inWashington

Bern, 11. Okt. Dr. Leo Vogel, hervorragender Rechtsanwalt und bisher Sekretär der Schweizer-Gesandtschaft in Berlin ist zum Schweizer Gesandten in der amerikanischen Bundeshauptstandt ernannt worden.

Lady Curzons Zustand schlimmer.

London, 11. Okt. Das Befinden von Lady Curzon, der kranken Chicagoer Gattin des Vizekönigs von Indien, hat sich neuerdings wieder etwas verschlimmert. Sie hatte eine ziemlich gute Nacht, war aber heute nicht so wohl.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: König Albert von Bremen.
Jokohama: Corea, von San Franzisko nach Hongkong.
Glasgow: Astoria von New York: Mongolian von New York: Corinthian von Montreal: Buenos Airean von Philadelphia, über St. Johns.
Bremen: Kaiser Wilhelm II. und Neckar von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen; Allianza nach Zentralamerika.
Sydney, Australien: Sierra nach Sin Franzisko
Palermo, Sizilien: Romanic, von Genua nach Boston.
Gibraltar: Citta di Palermo, von Genua nach New Orleans.
Moville: Pomeranian, von Glasgow nach Montreal.
Der Nordd. Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II. brauchte diesmal zur Fahrt bis nach Plymouth 5 Tage, 9 Stunden und 18 Minuten, was seine schnellste Fahrt in östlicher Richtung war.

— Perspektive. — „Mama, den Mayer mag ich nicht zum Mann, der ist ja so dick." — „Oh, sei ruhig, das verliert sich in der Ehe durch den Aerger!"

Todes-Urtheil erwartet.

Im „Engelmacherei-Prozeß" zu Hamburg. — Marine-Leutnant verurtheilt. — Neuer Kurpfuscher-Prozeß. — Wiener Arbeiter auf Lueger erbittert.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Hamburg, 11. Okt. Der Sensationsprozeß gegen die Engelmacherin Elisabeth Wiese, welcher seit letzten Dienstag verhandelt wird, rollt immer neue Scheußlichkeiten auf, die einen wahren Rattenkönig von Verbrechen bilden. Die Angeklagte bestreitet rundweg Alles, was ihr zur Last gelegt wird, und sucht, das Verschwinden der, ihr gegen Geldabfindung zur Pflege und Obhut anvertrauten Kinder in märchenhaften Ausflüchten zu erklären. Sie behauptet, die ihr übergebenen Kinder seien noch sammt und sonders am Leben und befänden sich theils in Amerika, theils in England. Es sind aber, wie vor Gericht konstatirt wurde, sämmtliche Aufrufe der Behörden, in denen um Mittheilung über das Schicksal einer ganzen Reihe von Kindern ersucht wurde, ergebnißlos geblieben. Weder aus England, noch aus den Ver. Staaten ist auch nur eine einzige Angabe eingelaufen, welche eine sichere Aufklärung bot. Jedenfalls hat es die Angeklagte mit einer geradezu unheimlichen Raffinirtheit verstanden, die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen.

Trotzdem es der Staatsanwaltschaft nicht gelungen ist, auch nur einen einzigen Mord von den vielen, welche die Angeklagte ohne alle Frage begangen hat., zu beweisen, unterliegt es doch nicht dem mindesten Zweifel, daß über sie das Todes-Urtheil verhängt werden wird.

Kiel, 11. Okt. Vom Marine-Kriegsgericht ist Kapitänleutnant Breithaupt vom kleinen Kreuzer „Gazelle", der vor einiger Zeit von der ostamerikanischen Station, wo er durch den kleinen Kreuzer „Bremen" ersetzt wurde, in die Heimath zurückgekehrt ist, zu drei Monaten Gefängniß und Entlassung aus dem Dienst verurtheilt worden. Breithaupt wurde der vorsätzlichen Falschmeldung im Dienst überführt.

Ursprünglich war vom Kriegsgericht der ersten Marine-Inspektion auf 6 Monate Gefängniß und Entfernung aus dem Dienst erkannt worden. Breithaupt war nur kurze Zeit als Torpedo-Offizier auf der „Gazelle" thätig. Er war zugleich Messevorstand, und in dieser Eigenschaft machte er sich grober Unregelmäßigkeiten schuldig. Da dieVerhandlungen hinter verschlossenen Thüren stattfanden, ist ein klares Bild der Vorgänge nicht zu erhalten. Die Abstattung einer falschen Meldung in einem gravirenden Malle wurde nachgewiesen.

Berlin, 11. Okt. Heute begann hier vor dem zuständigen Gericht ein großer Kurpfuscher-Prozeß, dessen Ergebniß in weitesten Kreisen mit lebhafter Spannung entgegengesehen wird. Der Angeklagte ist der Naturarzt Mistelsky, welcher sich wegen Körperverletzung und Betrugs zu verantworten hat. Es sind zahlreiche Zeugen und Sachverständige geladen, und das Prozeß-Verfahren dürfte eine geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Wien, 11. Okt. Die Wiener Arbeiterschaft ist im Aufruhr, und ihre erbitterte Stimmung kehrt sich gegen den Oberbürgermeister Dr. Lueger. In einer der jüngsten Sitzungen des niederösterreichischen Landtags bezeichnete er die Theilnehmer an der Maifeier schlankweg als „Lumpen," was einen Sturm der Entrüstung entfesselt hat.

Die, von Lueger beleidigten Arbeiter haben in Massenversammlungen auf das Energischste gegen derartige Titulaturen protestirt und fordern eine öffentliche Abbitte in aller Form. Lärmend durchzogen sie die Straßen bis in die späte Nacht hinein.

Glückwünsche geniren ihn!

St. Petersburg, 11. Okt. Fürst Swiatopolk-Mirsky, der neue russische Minister des Innern, (Nachfolger des ermordeten v. Plehwe) hat persönlich die Zeitungen und Neuigkeits-Agenturen ersucht, keine Glückwünsche und Gratulations-Adressen zu seinem Amts-Antritt mehr zu veröffentlichen, welche vom Stadtverwaltungen u. s. w. angenommen werden. Er erklärt, solche Dinge seien ihm unangenehm.

Mittag-Lunches.

Von Interesse für Frauen.

Eine intelligente junge Geschäftsfrau, die in einer großen Stadt wohnt, sagt:

„Dies bezieht sich auf Mittag-Lunches für arbeitende Frauen. Ich hatte viele Schwierigkeiten mit meinem Lunch, und wurde der kalten Lunche, die ich mitbrachte, überdrüssig, denn sie waren nicht mehr sehr Appetit reizend, wenn die Mittagsstunde da war.

„Ich hatte so viel über Grape Nuts gehört, daß ich beschloß, es zu versuchen. Ich ließ mir von einem Milchmann jeden Tag einen Pint Sahne in die Office bringen und dies zusammen mit Grape Nuts, von welchem ich ein Packet in der Office hielt, verbesserte meine Mahlzeit ganz bedeutend.

„Dann hörte ich allmählig auf, irgend etwas anderes zu genießen als Grape Nut mit Sahne und während der letzten vier Wochen hatte ich weiter nichts zum Lunch, und ich bin völlig befriedigt, bin besser und stark in den Nerven, dem Körper und Gehirn und erfreue mich der besten Gesundheit.

„Mein Lunch kostet mich jetzt ungefähr 6 Cents per Tag und ich habe 25 Pfund zugenommen. Ich hoffe, wenigstens ein arbeitendes Mädchen, das nicht weiß, was als Lunch zu essen, wird hieraus Nutzen ziehen." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Versucht es 10 Tage mit Grape Nuts und überzeugt Euch, was eine wissenschaftlich hergestellte Nahrung vermag.

Es hat seinen Grund.

Das berühmte kleine Buch „Der Weg nach Wohlstadt" in jedem Packet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York begann der Prozeß gegen den Bauarbeiter-Führer Philipp Weinseimer unter der bekannten Erpressungs-Klage.

— 20 Personen sind in New York, in der Nachbarschaft der 47. Str. und 10. Ave., durch schlechten Schnaps plötzlich gestorben! Die Todesfälle werden jetzt untersucht.

— Zu Philadelphia starb der, früher oft genannte deutsche Schauspieler und Sänger Oskar Heller, unter dem Bühnennamen Otto Devalle bekannt, aus Sachsen gebürtig, im Alter von etwa 62 Jahren.

— Oberstleutnant Dunn, Auditeur für das Militär-Departement von Kolorado, und Kapt. Roberts, stellvertretender Auditeur in Texas, empfehlen in ihren Jahresberichten ebenfalls Wiedereinführung der Kantine.

—InKankakee,Jll., begingen die 15jährige Lulu Cook und die 19jährige Minne Jßland Selbstmord durch Strychnin, weil ihre Anbeter ihnen untreu geworden waren. Sie hinterließenWeisungen betreffs einer gemeinsamen Leichenfeier.

— In Baltimore wurde gestern der Deutsche Tag gefeiert, und die Feier war die großartigste, welche bisher dort stattgefunden. Die Parade war eine Meile lang. Gouverneur Cummings und General Osterhaus waren die Ehrengäste.

— Wie angekündigt wird, will Ex-Präsident Cleveland an einem, noch nicht bekannten Datum, eine Rede in der Stadt New York zugunsten von Parker und Davis halten. — Wm. J. Bryan hat in Chillicothe, Mo., mit dem Halten von Wahlreden begonnen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National" und „American League" von St. Louis (daselbst) siegreich für die „Nationals", mit 3 zu 1. „American League" — New York 2, Boston 3; New York 1, Boston 0. (2tes Spiel); Washington 6, Philadelphia 7; Washington 3, Philadelphia 4; Cleveland 2, Pittsburg 2.

— Ein eingewanderter junger Zimmermann Namens Pfeffermann war vor etwa 3 Monaten zur Abschiebung nach der altenHeimath verurtheilt worden, weil er sogut wie keine Geldmittel hatte. Es gelang ihm, am Vorabend der Abschiebung zu entfliehen; er fand rasch in der Stadt New York Arbeit in seinem Fach — und in voller Arbeit wurde er jüngst verhaftet und wird nun doch nach Europa abgeschoben. Er hatte sich bereits $60 erspart!

Ausland.

— König Viktor Emanuel von Italien half, zwei Feuersbrünste in der Nähe des königlichen Parks löschen.

— 7 Arbeiter ausRadolfzell, im badischen Kreis Konstanz, ertranken im Bodensee.

— Der guatemalische Gesandte in Berlin, Gomez Carrillo, hatte mit dem Sportblatt-Redakteur Jacques Laudun in Paris ein Duell. Letzterer wurde leicht verwundet.

— Von deutschen Industriellen wird wieder mehr darauf gedrungen, daß die Regierung in handelspolitischer Beziehung schärfere Seiten gegenüber den Ver. Staaten aufziehe.

— In Wien erschoß sich Viktor Taussig, Senior-Mitglied des bankerotten Firma S. Taussig & Co. Sein Bruder Otto war vor Kurzem verschwunden.

—GouverneurLeutwein vonDeutsch-Südwestafrika brach nach dem Schauplatz der Witboi-Rebellion auf, um entweder die Unzufriedenen zu beruhigen oder den Aufruhr niederzuschlagen.

— Deutsche Flotten-Sachverständige verlangen auf Grund der Erfahrungen des japanisch-russischen Krieges große Panzerkreuzer von höchster Fahrgeschwindigkeit statt der Linienschiffe, sowie Unterseeboote und Hochsee-Torpedoboote.

— Es heißt, Graf Lamsdorff wolle heute als russischer Minister des Auswärtigen abdanken, infolge des gespannten Verhältnisses zur russischen Admiralität über den Begriff vonKontrebande. Man hofft in Rußland, der Zar werde die Abdankung nicht annehmen.

— Der Landtag von Lippe-Detmold nahm den, vom betr. Ausschuß unterbreiteten Bericht an, welcher energisch gegen alle Versuche protestirt, die Rechte Lippes in der Regentschafts-Frage zu verkümmern. Der Bundesrath wurde um rasche Erledigung der Sache vom juristischen Standpunkt aus ersucht.

— Auf 27,000 wird die Zahl der Juden geschätzt, welche mit der russischen Armee im Felde stehen. Die Juden ersuchten den neuen russischen Minister des Inneren durch Petition, den Ukas, wonach Angehörige aktiver jüdischer Soldaten sich in irgend einem TheilRußlands aufhalten dürfen, auch auf die Verwandten der, im Krieg gefallenen Soldaten auszudehnen.

— Um die Freireligiösen und die polnischen Turnvereine von der Benutzung der städtischen Schulräume in Berlin auszuschließen, wurde eine alte Regierungs-Verordnung von 1817 ausgegraben, wonach die Benutzung solcher Räume zu anderen, als Schulzwecken, von der Genehmigung der staatlichen Aufsichts-Behörde abhängig gemacht ist. Die Stadtverordneten protestirten einstimmig hiergegen. Und die Polen agitiren jetzt für die Errichtung eines besonderen „Polnischen Hauses".

— Schlau. — Gast: Sagen Sie einmal, Herr Wirth, warum haben Sie eigentlich Ihr Gasthaus „Zur unglücklichen Geschichte" getauft? — Wirth: Ja, schau'n S', das möchte halt jeder gern wissen, und dadurch wird mein Lokal von Neugierigen gar nicht leer.

Lokalbericht.

Sind wetterhart.

Die Demokraten unterbrechen trotz der Witterung ihre Thätigkeit nicht.

Das gefährdete Wiskonsin.

Die republikanische Parteileitung sucht mit La Follette Frieden zu schließen. — Die Registrirung vom Samstag noch immer Berechnungs-Gegenstand.

Es ist eine alte Ueberlieferung in der amerikanischen Politik, schlechte Witterung als den Demokraten günstig zu bezeichnen, womit man andeuten will, daß der Demokrat, ist er einmal losgelassen, sich aus dem Wetter nichts macht, während der Republikaner sich nicht bemüßigt fühlt, dem Sturm und dem Regen Trotz zu bieten, um seinen politischen Ueberzeugungen Rechnung zu tragen. — In Wirklichkeit dürfte die Redensart auch wohl darauf zurückzuführen sein, daß es sich oft erwiesen hat, wie sehr schlechtes Wetter die Wahlen zum Nachtheil der Republikaner beeinflußt, besonders z. B. im Staate New York — wo die demokratische Mehrheit in der Metropole auch durch das ärgste Unwetter nicht vermindert werden konnte, während in den republikanischen Landbezirken Wind und Regen und vor Allem unwegsame Landstraßen den Interessen der Republikaner, die sich dort in der Mehrheit befinden, ganz bedeutenden Eintrag thaten. — Heute hatten wir in Chicago demokratisches Wetter. Während in den republikanischen Parteihauptquartieren sich außer den Bureauangestellten während der Vormittagsstunden kaum Jemand zeigte, wimmelte es in den demokratischen Quartieren förmlich von Parteigängern, die nachgerade doch Hand anlegen wollen, um ihrer Sache wenigstens hier in Chicago und in Cook County den Sieg zu sichern. Vorsitzer Carey vom Countykomite und dessen Schriftführer Lahiff, ebenso die Vorsitzer zahlreicher Unter-Ausschüsse, sind emsig an der Arbeit, konferiren mit den „Arbeitern" aus den einzelnen Wards und Landbezirken, weisen Rednern ihre Daten an, schließen Miethsverträge mit Hallenbesitzern usw.

Im demokratischen Staats-Hauptquartier erwartet man gegen Ende dieser Woche einen weiteren Besuch des nationalen Kampagneleiters Taggart. Dieser befindet sich zur Zeit im Staate Indiana, wo Alles aufgeboten werden soll, um das Elektoralvotum für Richter Parker zu sichern. Es wird übrigens jetzt mit Bestimmtheit in Abrede gestellt, daß man Herrn Taggart die Parteileitung im Osten mit sanfter Gewalt aus den Händen genommen habe. Herr Taggart werde von hier aus, heißt es, direkt nach New York zurückkehren und daselbst auch ferner die Leitung der Geschäfte führen. — Für den 20. Oktober (Donnerstag kommender Woche) hat der demokratische Staats-Ausschuß das Auditorium, für eine Massenversammlung vonBürgern deutschen Stammes belegt. In derselben wird als Hauptredner wahrscheinlich Herr George von Skal auftreten, neben diesem aber voraussichtlich auch Bourke Cockran oder sonst ein berühmter Redner englischer Junge.

* * *

Im republikanischen National-Hauptquartier erwartete man heute den Besuch vom Vorsitzer des auf Seiten LaFollettes stehenden republikanischen Parteiausschusses für den Staat Wiskonsin. Man befürchtet infolge des Faktionsstreites, welcher unter den Republikanern Wiskonsins tobt, daß dieser Staat der Partei bei der Wahl verloren gehen könnte. Die Parteileitung hat deshalb, angeblich auf dringenden persönlichen Wunsch des Herrn Roosevelt, sich dazu verstanden, LaFollette anzuerkennen.

Die Senatoren Spooner und Quarles sind bedeutet worden, daß sie durch ihren persönlichen Streit mit LaFollette nicht die Oberherrschaft der republikanischen Partei im Bunde gefährden dürfen. Sie haben sich deshalb auch bereits bemüht, den Ex-Gouverneur Scofield, welchen sie erst kürzlich bewogen haben, als Gouverneurs-Kandidat gegen LaFollette in die Schranken zu treten, zum Rücktritt von dieser Kandidatur zu bewegen, doch ist ihnen das bisher noch nicht gelungen. Ob die LaFollette-Leute sich geneigt zeigen werden, die Friedenspalme anzunehmen, welche ihnen die Parteileitung reicht, muß sich auch noch erst zeigen.

* * *

Vorsitzer Reddick vom republikanischen Countykomite ist so erfreut über das Ergebniß der Registrirung vom vorigen Samstag, daß er erklärt, die Republikaner würden mit einer Mehrheit von 40,000—50,000 Stimmer herauskommen, falls die Wahl in Cook County schon heute oder morgen stattfände. Sekretär Lahiff vom demokratischen Countykomite hat nach angestrengter Arbeit aber auch für sich einigen Trost aus dem Registrirungs-Ergebniß herausgerechnet. Er sagt, daß auch in verschiedenen demokratischen Wards, im Vergleich zum Jahre 1902, eine starke Zunahme in der Registrirung des ersten Tages zu bemerken sei. Auf republikanischer Seite lacht man indessen dieser Angabe Hohn. Man macht dort darauf aufmerksam, daß man die Registrirung in Jahren der Präsidentschaftswahl nicht mit der in Jahren zu vergleichen pflege, in welchen keine Präsidentschaftswahl stattfand. Es hätten sich ja am Samstag über 85,000 Wähler mehr buchen lassen, als am ersten Registrirungstage des Jahres 1902, im Vergleich zu der entsprechenden Zahl vom Jahre 1900 mache sich aber in der Registrirung eine Abnahme von 9 Prozent bemerklich. Diesen Ausfall dürfte man nun wohl auf Rechnung des Chicago Tages der Weltausstellung in St. Louis setzen, aber eine unleugbare Thatsache sei und bleibe es, daß die Wähler in den republikanischen Wards weit mehr auf dem Posten gewesen seien, als die in den demokratischen. Es sei das eine Folge der größeren Regsamkeit, welche von den Republikanern bei der Organisationsarbeit entfaltet worden sei. Seitens der Demokraten geschehe ja in dieser Beziehung so gut wie nichts. Die Republikaner hingegen arbeiteten wie die Biber. An den gestern Abend abgehaltenen Versammlungen in den einzelnen Stimmbezirken hätten insgesammt gegen 50,000 Personen theilgenommen, von denen sich annehmen lasse, daß sie sich von jetzt an bis zur Wahl eifrig im Parteiinteresse bethätigen würden. Man werde Alles aufbieten, um die republikanischen Nachzügler zu bewegen, sich am 18. Okt. registriren zu lassen. Dieselben würden theils persönlich, theils per Post aufgefordert werden, das ja nicht zu verabsäumen, und es müßte merkwürdig zugehen, falls man außer den 145,000 bis 150,000 Republikanern, welche jetzt schon in den Listen stehen, nicht noch von 80,—100,000 hinzubekäme.

Heute Abend läuft die gesetzliche Frist ab, binnen welcher die Inhaber von Hotels und Herbergen der Wahlkommission eine vollständige Liste ihrer Gäste vorzulegen haben, damit man an der Hand derselben Vergleiche anstellen könne zwischen der Zahl dieser Gäste und der der Personen, welche sich als Insassen der betreffenden Plätze für die Wahl registriren lassen. Der Marquette Klub hat es sich angelegen sein lassen, für die 21. Ward darauf zu dringen, daß den Bestimmungen dieses Gesetzes genau Folge gegeben wurde, sogar die Inhaber von Kosthäusern sind veranlaßt worden, ihre Gäste bei der Wahlkommission anzumelden. Der Hamilton Klub hat eine ähnliche Kontrole auch in der 1. und der 18. Ward durchzuführen gesucht.

Der Juristenverein („Bar Association") wird demnächst eine Versammlung abhalten, um Stellung in Bezug auf die Richterwahl zu nehmen. Daß der Zentralrath der Baumaterialarbeiter für heute Abend ähnliche Absichten hegt, ist schon gestern mitgetheilt worden.

Herr Deneen hat gestern vor gut besuchten Versammlungen in Freeport, in Marengo und in Belvidere gesprochen. Heute agitirt er auf dieselbe Weise in Galena und in Lanark; für morgen ist er in Rochelle, in Dixon und in Sterling angezeigt, und Abends spät wird er in Rock Island eintreffen, wo Vize-Präsidentschafts-Kandidat Fairbanks dann vom Westen aus ankommt.

Vize-Gouverneurs-Kandidat Sherman und Ald. Foreman von Chicago hielten gestern in Jerseyville Wahlreden, und Herr Frank O. Lowden begann in Woodstock mit seiner Wahlagitation.

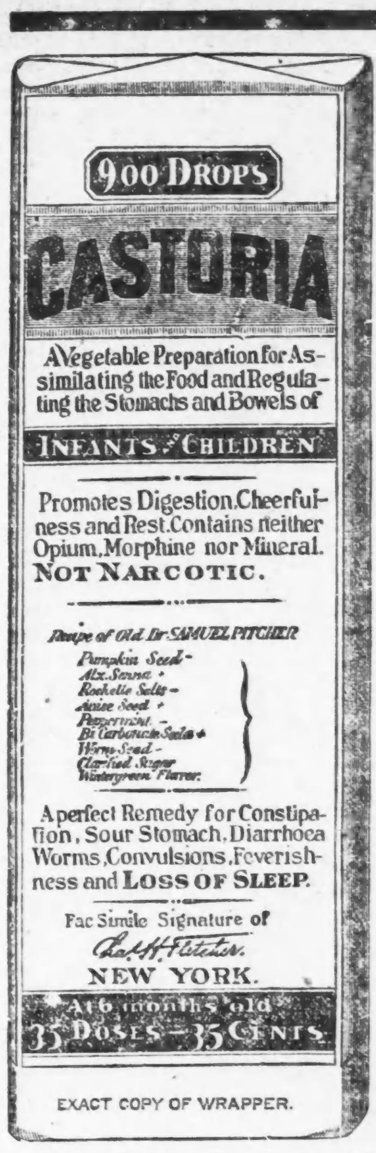
Die Ankündigung, daß Herr Watson, der Präsidentschafts-Kandidat der Volkspartei, dort sprechen würde, lockte gestern Abend zahlreiche Neugierige nach dem Princeß Rink an der W. Madison Str. Finanz-Sekretär Hopp von der „Chicago Federation of Labor," Vorsitzer des Kampagne-Ausschusses der „Volkspartei," eröffnete die Versammlung und stellte als Vorsitzenden Herrn Clarence S. Darrow vor. Nachdem dieser in längerer Rede auseinandergesetzt, weshalb er aus der demokratischen Partei ausgeschieden sei, stellte er Herrn Watson vor, welcher dann zu seiner eigenen Befriedigung darlegte, daß „eigentlich" er als der demokratische Präsidentschafts-Kandidat zu betrachten wäre. Die Worte fließen Herrn Watson ungemein glatt von den Lippen, doch bedient er sich zur Ausschmückung seiner Rede mitunter gar merkwürdiger Floskeln. Bezeichnend für seinen blümeranten Stil war in dieser Hinsicht der Schluß der Ansprache, in welcher er die Demokratie aufforderte, ihre königlichen Gewänder anzulegen und hinabzusteigen in die Arena, um den Sieg zu erringen, während das Mirjam-Lied von ihren kaiserlichen Lippen ertöne.

Jäh abberufen.

Herr Andrew E. Leicht plötzlich in St. Louis gestorben.

Nachdem er Anfangs der letzten Woche Chicago gesund und munter verlassen, um in St. Louis an der Feier des Chicago-Tages theilzunehmen, ist gestern Herr Andrew E. Leicht daselbst plötzlich verstorben. Er erreichte ein Alter von 62 Jahren. In Hudson, N. Y., geboren, besuchte der Verstorbene die dortige Schule, bis seine Eltern nach New York übersiedelten und er drei Jahre lang in einem College Unterricht genoß. Mit 18 Jahren ging er nach Würzburg, Bayern, um das Braugeschäft zu erlernen, von dort nach München zum Studium der Chemie, und später erweiterte er seine technischen Kenntnisse auf Reisen durch Frank und England. Im Jahre 1863 kehrte er nach Amerika zurück, trat in die hiesige Brauerei von John A. Huck ein, wurde später Theilhaber der in New York befindlichen Brauerei seines Vaters und der hiesigen Firma Krafft & Roelle. Später kehrte er wieder in die Huck'sche Brauerei zurück, bis er 1872 unter dem Firmanamen Bartholomae & Leicht die bekannte hiesige Brauerei gründete.

Vor 14 Jahren bereits zog sich der Verstorbene ganz vom Geschäft zurück. Er war einer der bekanntesten und geachtetsten deutsch-amerikanischen Bürger Chicagos und eines der ältesten Mitglieder des Germania-Männerchors. Außer der Wittwe betrauern sein Ableben ein Sohn, Edward A. Leicht,Mitglied der Paepke-LeichtLumber Co., sowie eine Tochter, Frau W. G. Anderson, 11 Lake View Ave. Die Leiche wird heute Nachmittag hier eintreffen und im Trauerhause, 5 Lake View Ave., aufgebahrt werden.



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Drei Leichen geborgen.

Der See gab seine Opfer wieder.

Die Leichen der drei Personen, welche am Sonntag Abend gelegentlich des Untergangs der Yacht „Farragut" ertranken, sind geborgen.

Die Leiche von WalterKennedy wurde gestern Abend aus dem Wasser gezogen; die Leichen von Nellie Gray und Donald Campbell wurden heute von Kapitän Garland und der Mannschaft der Bundes-Lebensrettungsstation geborgen. Nach vielen fruchtlosen Versuchen, als man schon entmuthigt die weitere Suche aufgeben wollte, wurden die beiden Leichen an der Stelle, wo die Yacht gesunken war, mit Greifhaken aus dem See gefischt. Man glaubt, daß Frl. Gray und Campbell von dem durch das sinkende Boot verursachten Strudel mit in die Tiefe gerissen wurden. Frl. Gray hielt noch ein Trümmerstück des Wracks in ihren im Tode erstarrten Armen. Die Leichen wurden nach Maloneys Bestattungsgeschäft, Nr. 386 N. Paulina Str., geschafft.

Rennen in Worth.

Die auf der Rennbahn in Worth abgehaltenen Rennen hatten das nachstehende Ergebniß.

1.Rennen: Preis $500.Verkaufsrennen für Vierjährige und ältere Pferde. Distanz: 6 Furlongs. Sieger: „Burning Glaß". Eigenthümer F. Midgley. Zeit 1:15.

2. Rennen: Preis $500. Verkaufsrennen für Dreijährige und ältere Pferde. Distanz: 1 1-16 Meile. Sieger: „Little Wally", Eigenthümer W. T. Brickworth. Zeit 1:50 2-5.

3. Rennen: Preis $500. Für Dreijährige und ältere Pferde. Distanz: 6 Furlongs. Sieger: „Frontenac". Eigenthümer James Griffin & Co. Zeit 1:14.

4. Rennen: Preis $600. Handicap für alle Altersklassen. Distanz: 1 Meile. Sieger: „King Ellsworth", Eigenthümer T. D. McMillan & Co. Zeit 1:42.

5. Rennen: Preis $500. Verkaufsrennen für Dreijährige und ältere Pferde. Distanz: 1 1-16 Meile. Sieger: „Carat", Eigenthümer J. McAllister & Co. Zeit. 1:49 1-15.

6. Rennen: Preis $500. Für Zweijährige. Distanz 5½ Furlongs. Sieger: „Colonel Ruppert", Eigenthümer J. A. Wernberg. Zeit 1:08.

Goldene Hochzeit.

Umgeben von Kindern und Kindeskindern feierten gestern Herr und Frau Heinrich Kautenberger in vollerRüstigkeit die 50. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Nachdem das Paar in der St. Michaels-Kirche vom Rektor Klein eingesegnet worden war, fand in der Wohnung des Jubelpaares, 399 Sedgwick Straße, eine schöne Familienfeier statt.

Herr Kautenberger stammt aus Niedermönning bei Trier, seine Frau aus Obermönning. Beide kamen im Jahre 1854 nach Amerika, und zwar gleich nach Chicago. Zuerst als Möbelschreiner thätig, bekleidete der Jubilar später den Posten eines Maschinisten in Huck's Brauerei und verblieb in dieser Stellung 25 Jahre lang. Vor einigen Jahren zog er sich gänzlich vom Geschäft zurück. Sein Sohn, fünfTöchter, 24 Enkel und ein Urenkel waren bei der gestrigen Feier zugegen.

Höre auf so zu leiden.

Schreibe gleich an Dr. Pusheck, 192 Washington Str., Chicago, und lasse Dir ein freies Büchlein zusenden über die sichere und billige Heilung von allen Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus-, Herz-, Leber-, Magen- oder Nierenleiden mit Push-kuro. Eine Postkarte genügt. Schreibt heute noch aus

Leset die „Sonntagpost".

Thibetanische Tempel.

Mit Ausnahme der Kathedrale in Lhassa liegen die meisten Tempel und Klöster an der äußeren Stadtgrenze. Sie sind alle einander ganz ähnlich. Nur die Tempel Ramotsche und Moru, in denen einzig und allein Zauberei getrieben wird, sind von den anderen verschieden. Hier lernt man das Volk von einer anderen Seite kennen. Der Tempel Ramotsche ist dunkel und schmutzig wie ein Leichengewölbe. Im Vorraum befindet sich eine Sammlung von Bogen, Pfeilen, Kettenpanzern, Hirschgeweihen, ausgestopften Thieren, Schriftrollen, Masken, Schädeln und allen übrigen Werkzeugen der Teufelsverehrung. Zur linken Hand ist ein dunkler Raum, in dem von einem unsichtbaren Chor Pauken geschlagen werden. Ein Lama steht mit einem Becher in der Hand vor einem tiefen Wandeinschnitt, der von trübem, flackerndem Kerzenlicht erhellt wird, das eine scheußliche Weibsgestalt erkennen läßt. Ein zweiter Priester gießt heiliges Wasser in einen Becher, den der Lama feierlich immer und immer wieder unter Murmeln von Beschwörungen erhebt, um die Furie zu versöhnen. In der Halle sind weder Ornamente, noch Götter, noch hängende Teppiche, noch Schriftrollen, wie in den anderen Tempeln. Man sieht hier weder eine Gemeinde noch Priester. Die Wände sind scheinbar schwarz und ungestrichen, aber hie und da läßt das Licht einer Lampe ein glänzendes, teuflisches Auge erkennen, ein oder zwei Quadratzoll eines Gemäldes, das die Zeit nicht geschwärzt hat.

Der Ort ist unendlich alt. Da sieht man gewaltige Gefäße aus geschnitztem Metall und Stein, die, gleichwie das Dach, mit Greifengestalten und mit Schädeln verziert sind, die wahrscheinlich noch aus der Zeit vor der Einführung des Buddhismus in Tibet angehören. Die Gefäße sind die Ueberbleibsel einer alten Religion. Hier ist nichts hell, nichts hat Farbe oder Ton, nichts zeigt Leben oder Seele. Mit Krankheiten behaftete Männer und Frauen kommen hierher, um den Fluch von sich nehmen zu lassen. Haßerfüllte kommen um verfluchen zu lassen, Leute, die ihrer Angehöriger beraubt sind, um dafür zu zahlen, daß der Priester die Schicksale der Seele im Fegfeuer beobachte und der Seele als Führer diene, bei der Wiedergeburt. Die Dämonen und Furien, die auf die Seele lauern, um sie mit feurigen Klauen in die Hölle zu zerren, müssen durch magische Riten besänftigt werden. Deshalb hört man in dem Ramotsche keine Musikklänge. Hier herrscht kein Verkehr mit Buddha. Einsame Priester stehen vor den Schreinen und murmeln Beschwörungen. In düsteren Gruppen von Zweien und Dreien sitzen sie in Buddhahaltung auf dem Boden, Zaubersprüche murmelnd, um, wie sie hoffen, auf diese Weise einen entscheidenden Einfluß in dem ewigen Kampfe auszuüben, der zwischen dem Schutzgeiste und den bösen Gottheiten um den Preis der Seele gekämpft wird. Bei der Kanzel des Tempels hinter dem Altar reicht eine massive Säule vom Boden bis zum Dache, und unter dieser Säule befindet sich, wie das Volk glaubt, ein unergründlicher Abgrund, der zur Hölle führt. Um diese Säule führt ein enger dunkler Gang, durch den die Pilger wandern. Der Boden und die Wände sind glatt wie Eis, abgeschleift durch die jahrhundertelange Berührung durch fromme Füße und tastende Hände.

— Modern. — Frau Meier (zu ihrer Nachbarin, bei der gestern ein neues Dienstmädchen angetreten ist): Aber, wie sind Sie denn dazu gekommen, dieses Mädchen zu nehmen? — Frau Lehmann: Ich übergab die Angebote der Dienstmädchen der Handschriftenbeurtheilung des Tageblattes und da war die Antwort auf die Offerte des neuen Mädchens die beste.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost......2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Mit Sonntagpost......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Der große Krebsschaden.

In der Nähe von Warrensburg, Missouri, fand gestern auf der Missouri Pazifik-Bahn ein Zusammenstoß zwischen einem Passagierzug und einem Güterzug statt, bei dem 29 Personen auf der Stelle getödtet und 60 weitere, zum Theil tödtlich, verletzt wurden. Das wievielte schwere Bahnunglück ist dies wohl im laufenden Jahre?

Die Ursachen dieses schrecklichen Unglücks scheinen gut genug bekannt. Der am Sonntag Abend von Wichita, Kas., abgelassene Passagierzug Nr. 30 nahm unterwegs viele Leute auf, welche sich die niedrigen „Exkursionsraten“ zu Nutze machen und die Weltausstellung in St. Louis besuchen wollten. Dadurch wurde der Zug so schwer, daß die Bahnverwaltung es gerathen fand, ihn in der Station Pleasant Hill, Mo., zu theilen und fortan in zwei „Sektionen“ fahren zu lassen. Sie machte sich das so bequem wie möglich, indem sie von dem langen Zuge einfach die vier hinteren Wagen loskuppelte, diesen eine Lokomotive vorspannte — ohne, wie es sonst üblich ist, einen Gepäckwagen als „Puffer“ dazwischen zu stellen — und sie dann der ersten Hälfte des Zuges als „zweite Sektion“ nachschickte. Selbstverständlich wurden alle Stationen und die Kondukteure sämmtlicher auf der Bahn befindlichen Züge — die „Missouri-Pacific“ ist eingeleisig — von dieser Theilung des Zuges Nr. 30 in zwei „Sektionen“ benachrichtigt. Auch der Kondukteur des Frachtzuges, welcher fahrplanmäßig das Vorüberfahren des Zuges Nr. 30 auf einem Seitengeleise bei der etwa 20 Meilen von Pleasant Hill entfernten Station Montserrat abwarten muß, erhielt die betreffende Mittheilung und setzte seinen Lokomotivführer davon in Kenntniß. Nachdem aber die erste Sektion des Zuges Nr. 30 vorüber gefahren war, fiel er in seiner Kabuse in „leichten Schlummer“. Ein zweiter Zug fuhr vorüber; der Lokomotivführer „g l a u b t e“, derselbe sei die zweite Sektion des Zuges Nr. 30 und fuhr auf das Hauptgeleise. Der Zug, den der Lokomotivführer für die „zweite Sektion von Nr. 30“ gehalten hatte, war aber der fahrplanmäßige „Zug Nr. 50“ gewesen und jene zweite Sektion sollte erst noch kommen. Der Expreßzug traf mit ihr im vollsten Fahren an einer als „Todten-Kurve“ bekannten Biegung zusammen und das gräßliche Unglück war fertig.

Daß der Zusammenstoß so sehr viele Opfer forderte, ist dem Leichtsinn der Beamten zu danken, die es unterließen, zwischen Lokomotive und Passagierwagen einen Gepäckwagen als „Puffer“ einzustellen; weiterhin der leichten Bauart der Passagierwagen und den Ingenieuren, welche die Kurve in eine Senkung legten, so daß die Züge sie mit möglichst großer Geschwindigkeit nehmen müssen, um die nachfolgende Steigung überwinden zu können. Daß das Unglück aber überhaupt stattfand, ist Anderem zu danken.

Der Kondukteur des Güterzugs schlief, als der zweite Zug vorüberfuhr, und der Lokomotivführer fuhr, da er „glaubte,“ das sei die „zweite Sektion des Zuges Nr. 30“ gewesen, weiter, ohne das vorschriftsmäßige Signal vom Kondukteur erhalten zu haben. Das ist so recht bezeichnend für die Art und Weise, wie sich der Dienst an unseren Bahnen vollzieht. Von strenger Disziplin und peinlich geregeltem Dienstverkehr, die angesichts der Allgegenwart des Feindes, der fortwährend drohenden Gefahr im Eisenbahndienst, nothwendig sind, ist hier keine Rede. Der Kondukteur ist für den Zug verantwortlich, aber der Lokomotivführer dünkt sich weit erhaben über ihn und würde sich zumeist höchlichst wundern, wenn jener ihm gegenüber einmal scharf auftreten wollte. Dementsprechend ist der Kondukteur nur dem Namen nach, der Führer aber in Wirklichkeit Herr und Meister des Zuges, der so ziemlich thut, was er für gut hält und dem gegenüber sich der Kondukteur nur mehr vorzuschlagen und zu „meinen“ wagt. Es ist eine Art freundschaftliches Verhältniß zwischen den Beiden, in dem der Lokomotivführer, Dank seiner sicheren Stellung als Mitglied der stärksten Union des Landes, die erste Geige spielt und der wohlwollende, gebende Theil ist. Demzufolge thut er oft auf eigene Faust, wozu er kein Recht hat; ja, was den Vorschriften schnurstracks zuwiderläuft. Er schützt „seinen“ Kondukteur — daß der sich erkenntlich zeigt, ist selbstverständlich.

Dieser Ersetzung des Dienstverhältnisses durch ein „freundschaftliches“ Verhältniß mit dem damit Hand in Hand gehenden Mangel an Disziplin hat man es zu danken, daß die Nachlässigkeit eines Einzelnen so oft so schwere Folgen hat. Bei halbwegs strammer Disziplin wäre jener Güterzug - Lokomotivführer der Missouri Pacific nicht eher weitergefahren, als bis er die gemessene Weisung des Kondukteurs erhielt, und wenn er wußte, daß dieser geschlafen und den vorübergehenden Zug nicht gesehen hatte, hätte er von dem nächsten Zugmeister Verhaltungsmaßregeln einfordern müssen.

Hätte er das gethan, dann wäre trotz der Schläfrigkeit des Kondukteurs dieses Unglück nicht passirt, wie vielleicht die meisten Bahnunglücke nicht passiren würden, wenn etwas strengere Disziplin herrschte.

An diesen Krebsschaden unseres Eisenbahnwesens scheint man aber gar nicht zu denken, ja man sucht noch jedesmal die verbrecherische Nachlässigkeit der Angestellten damit zu entschuldigen, daß sie überangestrengt würden. — —

Entrüstung über den „Feind“.

Wenn Japan in seinem Kriege mit Rußland nicht bald endgiltig und glänzend siegt, so wird das die Schuld der achten Großmacht sicherlich nicht sein, wie es nicht ihre Schuld ist, wenn Rußland nicht schon längst völlig ge- und zerschlagen und um Gnade winselnd zu Japans Füßen liegt. Denn wenn die übrigen Großmächte England, Deutschland, Frankreich, Oesterreich - Ungarn, die Ver. Staaten und Italien die Neutralität wahrten und wenigstens nicht handelnd für oder wider eine der im fernen Osten kriegführenden Mächte eintraten, hat die achte Großmacht, die englischschreibende Presse — der anderssprachige Rest zählt ja nicht mit — von allem Anfang an ganz entschieden für Japan Partei genommen und Rußland mit allen ihren Machtmitteln bekämpft. Und so hält sie es bis auf den heutigen Tag — nur noch verbissener und ungerechter gegen den Feind ist sie geworden, was ja wohl erklärlich genug ist, angesichts der niederträchtigen Gemeinheit der Russen, all' die schönen großen Siege, welche die englische und englisch - amerikanische Presse für die Japaner erfocht, zu nichte zu machen.

Die achte Großmacht hat die gesammte russische Flotte schon siebenundzwanzig und einhalb Mal auf dem Papier zerstört und — die Russen besitzen die Unverschämtheit, immer noch eine ganze Reihe kampffähiger Schiffe zu besitzen; sie hat Port Arthur mindestens einunddreißig Mal fallen lassen und die Russen wagen es, die Seefeste immer noch zu halten; sie hat die Japaner, schlecht gezählt, schon sechsmal in Mukden einrücken lassen, und die Russen sitzen immer noch dort. Auf solche Weise macht man sich nicht beliebt. Das sieht beinahe so aus, als suche man die achte Großmacht als Lügner oder doch Ignoranten hinzustellen. Solche Rücksichtslosigkeit, die beinahe auf einen Mangel an Ehrfurcht schließen läßt, muß die Stimmung verbittern und jenes persönliche Haßgefühl in den Kampf tragen, das die Kriege so furchtbar macht und schließlich zu dem Kampf auf Gnade und Ungnade führt. Wer seine Pappenheimer kennt, hat daher schon lange heftig den Kopf geschüttelt zu dem tollkühnen Spiel der Russen, die achte Großmacht s o zu reizen, und bei sich gedacht: „Die Russen mögen sich hüten, sonst wird es ihnen noch ganz miserabel schlecht gehen.“

Die russische Sache stand schon schlimm genug und nun noch das! Nun noch die ungeheure Frechheit der Russen, vorzugehen und die Japaner nach Süden zurückdrängen, statt sich wie Hasen oder eine dumme Schafheerde weiter nach Norden, nach Charbin oder lieber gleich nach dem Baikal - See jagen zu lassen! Das ist der reine Hohn auf alle englisch-amerikanische Preßstrategie und -Weissagung, und wirkt herausfordernd. Zu dem Schaden wird der Spott gefügt und die achte Großmacht antwortet in begreiflicher Entrüstung mit derselben Waffe. Alle unsere englischen Blätter — man darf sich hier das „-amerikanisch“ füglich schenken, denn in der ostasiatischen Kriegsfrage spricht aus der englisch-amerikanischen Presse nur der „old original“ Vetter — alle unsere englischen Blätter also haben sich gedrängt gefühlt, das neuerdings gemeldete russische Vorrücken bezw. Zurückdrängen der Japaner in tiefsinnigen Leitartikeln zu „erklären“ und richtig zu stellen.

* * *

Sie bezweifeln, daß man es wirklich mit einem richtigen Vorrücken der Russen zu thun hat und drücken die Ansicht aus, daß die, dasselbe ankündigende Ansprache des russischen Feldherrn an seine Truppen nur wieder ein großmäuliges Manifest der Alexjew'schen Sorte; wenn es aber doch wahr sei, dann könne Kuropatkin damit doch nur bezwecken, seine Soldaten zu ermuthigen, denn Aussicht auf Erfolg habe sein offensives Vorgehen so gut wie gar nicht. Das bisherige Zurückweichen der Japaner habe gar nichts zu bedeutend. Die kleinen Gefechte, die bei dem Vorrücken stattfanden, seien keiner Beachtung werth. Man habe zwar geglaubt, daß die eine oder andere der jetzt von den Japanern wieder geräumten Stellungen wichtig sei und von Seiten der Japaner die Absicht vorgelegen habe, sie dauernd zu halten, das könne jedoch offensichtlich nicht der Fall gewesen sein, denn vorder Räumung hätten nur ganz unbedeutende Plänkeleien stattgefunden, die in nichts an jenen schrecklich-gewaltigen dreitägigen Kampf erinnerten, der der Räumung Liaojangs seitens der Russen voraufging. Und so wenig das bisherige Vorgehen als ein russischer Erfolg angesehen werden könne, so wenig Erfolg werde Rußland mit seinem neuen Plane überhaupt haben. Die Russen hätten sich zu dem Vorgehen offensichtlich nur deshalb entschlossen, weil Port Arthur wanke, und man hoffe, ihm Entsatz bringen zu können. Das werde nicht gelingen. Bestenfalls ständen die „Chancen“ wie 5 zu 1 zu ungunsten der Russen.

Vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß man beim Lesen der Kriegsartikel und -Berichte der Pariser Zeitungen zu dem Glauben gelangen könne, Frankreich selbst sei an dem ostasiatischen Kriege betheiligt. Es würde ganz offen von dem „Feinde“ gesprochen, und alles was der that, würde verurtheilt, verdächtigt und verkleinert. Genau so macht's unsere Presse, nur ist ihr Feind der Russe, während die Pariser Presse die Japaner als den „Feind“ ansehen. Man spricht hier noch nicht vom „Feinde“, aber das wird vielleicht auch noch kommen, wenn die Russen etliche Vortheile erzielen sollten und demgemäß die „Erbitterung“ wächst. Man weiß zwar nicht so recht, warum man so sehr für die Japaner und gegen die Russen eingenommen ist, aber das schadet nichts, man äfft darin einem hohen Vorbilde nach oder handelt nach Vorschrift, und das genügt. Man macht sich damit zwar gelinde lächerlich und schädigt die Interessen des Landes, aber das macht auch nichts, denn man ist ja unverantwortlich.

Die Russen haben sich schon vielfach beklagt über die Haltung der amerikanischen Presse — und mit Recht—und sie haben neue Ursache zur Klage erhalten. Es mag ja sehr gut sein, daß ihr Vorstoßversuch erfolglos bleibt und nur zu japanischen Siegen führt, aber das muß sich doch erst zeigen, und es steht der Presse einer befreundeten Macht sehr schlecht, von vornherein ein solches absprechendes und hohnvolles Urtheil zu fällen. Wo bleibt da unser vielgerühmtes „Fair play“? Nachdem man die Russen schon so oft völlig in den Grund und Boden hinein geschlagen hat, sollte man doch wenigstens ihre Zähigkeit anerkennen. — —

Die armen Eisenbahnen.

In die verkehrte Welt konnte sich versetzt glauben, wer den gestrigen Verhandlungen vor der Zwischenstaats-Handelskommission beigewohnt hat. Sonst pflegen die Eisenbahnbenützer über die Eisenbahnbesitzer zu klagen. Gestern wurde Klage geführt namens der Besitzer gegen Benützer der Bahnen — gegen gewisse Benützer. Statt als allmächtige Gewalthaber, deren Erpressungen die Frachtversender hilflos preisgegeben seien, wurden die großen Bahnkorporationen gestern als arme Würmchen geschildert, die selber sich hilflos drehen und winden unter tyrannischer Bedrückung durch übermächtige Frachtversender.

Wenn irgend welche Eisenbahn sich den Befehlen der großen Schlächterfirmen widersetzt, so wird von diesen größten Frachtversendern des Landes sofort über solche Eisenbahn ein Boykott verhängt, der sie zwingt, zu Kreuze zu kriechen. Nicht nur wird von diesen (dem sogenannten Fleischtrust) das gesammte Fleischgeschäft beherrscht, sie haben ihre Herrschaft auch schon ausgedehnt auf den Obsthandel und auf das Milchereigeschäft; wie denn überhaupt Alles, was im Bereiche ihrer Herrschaft an verderblicher Fracht versendet wird, ihnen tributpflichtig ist. Nur ein Seitenstück dazu gibt es, und das ist die Standard Oel Company, die in ähnlicher Weise und durch gleiche Mittel das Oelgeschäft monopolisirt hat. — So der Inhalt der Klage, vorgebracht von einem Herrn Midgley, der, wie er sagt, von John P. Morgan, James J. Hill und anderen Eisenbahnkönigen den Auftrag hatte, für Ersparnisse im Bahnbetriebe zu sorgen und der dabei angeblich den Schlächtern hinter die Schliche gekommen ist.

Wie die Standard Oel Company vor Anlegung ihrer großen Röhrenleitungen durch den Besitz von besonderen Oel - Frachtwagen (den bekannten „Tank-“ oder Bottichwagen) von den Eisenbahnen sich unabhängig, ja diese sich unterthänig gemacht, so jetzt die Vereinigung der Großschlächter durch den Besitz eigener Kühlwagen (Refrigerator Cars), in denen sie nicht nur ihr frisches Fleisch und dergl. versendet, sondern deren auch andere Versender leichtverderblicher Fracht sich bedienen müssen. „Müssen,“ weil die Bahngesellschaften keine Wagen dieser Art zur Verfügung stellen. Und daß die Bahnen dies nicht thun, sondern zu ihrem eigenen Schaden jenen Anderen das Monopol dieses Verkehrs überlassen, das kommt daher, daß sie es nicht wagen könnten, sich aufzulehnen gegen das Monopol.

Aehnliche Klagen gegen das Kühlwagen-Monopol wurden vor etlichen Monaten namens der Michiganer Obstzüchter erhoben. Diese beschwerten sich, daß das gierige Monopol all' ihren Gewinn auffresse. Nicht nur seien sie gezwungen, den Bahngesellschaften höhere Frachtsätze zu zahlen, als unter anderen Umständen gefordert werden würden, sondern seien überdies gezwungen, sich den unverschämten Forderungen zu unterwerfen, welche das Monopol ihnen für die Eislieferung und sonstige Bedienung der Wagen stellt. Jetzt, wie gesagt, wird namens der Eisenbahnen geklagt. Indem das angeklagte Monopol den Bahngesellschaften die Benutzung seiner Wagen aufzwinge, plündere und beraube es sie durch die Abgaben, die es von ihnen erzwingt. Nicht bloß müßten die Bahnen für den Gebrauch der Wagen hohe Meilengelder zahlen, wenn sie die beladenen Wagen nach ihrem Bestimmungsorte führen, sondern müßten auch noch dafür bezahlen, wenn die Wagen (auf Kosten der Bahnen) unbeladen an die Absender wieder zurückgeführt werden. So groß sei die Macht des Monopols, daß die Bahnen es nicht einmal wagten, über dessen eigene Frachtsendungen die gleiche Kontrole zu üben, wie über andere Sendungen. Es könnten also die Großschlächter in ihren eigenen Wagen mehr ihrer eigenen Fracht versenden, als auf den Frachtbriefen angegeben ist, und dadurch einen entsprechenden Theil der Frachtkosten sparen. Andererseits hätten sie die Macht, für die Benutzung ihrer Wagen anderen Frachtversendern beliebige Bedingungen zu stellen, und während die Bahngesellschafen durch Gesetz verpflichtet und gehalten seien, alle ihre Kunden gleich zu behandeln, nehme das Kühlwagen-Monopol sich auch noch die Freiheit, einzelne seiner Kunden (an deren Geschäftsbetrieben die Theilhaber des Monopols vielleicht mit interessirt seien) zu begünstigen vor anderen Kunden, die dadurch sich doppelt benachtheiligt fänden.

* * *

Ein böses Sündenregister das. Und man könnte sich fast versucht fühlen, den angeblich so arg bedrückten und geplagten, sonst selber als Räuber verschrieenen Bahngesellschaften eine Zähre des Mitleids zu widmen, wenn nicht die ganze Anklage doch einen etwas verdächtigen Anstrich hätte. Daß die Frachtversender, so weit sie „Outsiders“ sind, mehr oder weniger schwer geschädigt werden durch das Monopol, das die Besitzer der „Special - Car Lines“ sich zu verschaffen gewußt haben, ist nicht in Zweifel zu ziehen. Daß jedoch die Bahngesellschaften, sonst so groß und mächtig, in dieser Sache so klein und ohnmächtig seien, um auch selber sich widerstandslos drücken und plündern zu lassen: das glaube wer will.

Wie groß auch die finanzielle und sonstige Macht der großen Fleischschlächter sei, sie sind doch nur Zwerge gegenüber den großen Bahnkorporationen, und sind viel mehr angewiesen auf diese, als diese auf sie angewiesen sind. Die Eisenbahnen könnten und würden bestehen, auch wenn es keinen Fleischtrust gäbe. Unmöglich aber könnte der Fleischtrust bestehen, wenn es keine Eisenbahnen gäbe. Nichts hindert die Eisenbahnen, ihre eigenen Kühlwagen zu beschaffen und sich damit selber des Geschäfts zu bemächtigen, das jetzt dem angeklagten Monopol überlassen ist. So gut selbst einzelne Brauereien und andere Privatgeschäfte, die doch schwerlich mit den Eisenbahnen an Macht verglichen werden können, sich durch Stellung ihrer eigenen „Refrigerator Cars“ unabhängig gemacht haben von dem Monopol, so gut und noch besser könnten die Bahngesellschaften dies thun und hätten es zweifelhaft schon längst gethan, wenn sie wirklich, wie angegeben, geschädigt dadurch würden. Thatsache ist auf alle Fälle, daß sie gar nichts thun zur Abstreifung der Fesseln, die das sog. Monopol ihnen angeblich angelegt hat. Herr Midgley behauptet zwar, daß er im Auftrage der großen Bahngesellschaften handle, diese selbst aber bestreiten das und machen auch keine Anstalten, zur Erhärtung von Midgleys Anklagen die Beweise zu liefern, die dieser selbst nicht zu liefern vermag.

Die Einrichtung der „Special Car Lines“, über die hier Klage geführt wird, hat sich als vortreffliches Mittel erwiesen zur Umgehung von Gesetzen, die erlassen worden sind, um Frachtversender zu schützen vor Erpressungen und ungerechter Benachtheiligung durch die Bahnkorporationen. Alles in Allem genommen, erscheint es darnach sehr viel glaubhafter, daß diese Korporationen im Bunde sind mit dem Monopol und ihren Vortheil dadurch finden, als daß sie gleich armseligen Schindluderchen sich ihm ducken und ihm Tribut zahlen müßten.

Die theuersten Essenzen.

Es ist bekannt, daß der Extrakt aus manchen Blumen theurer als Gold und Edelsteine und seltene Elemente ist. H. v. Hoden führt in einer chemischen Fachzeitschrift über derartige kostbare Essenzen folgendes aus: Dem wegen seiner Bescheidenheit unzählig oft besungenen Veilchen sollte man es gar nicht zutrauen, was für ein Werthgegenstand aus ihm werden kann. Um einen einzigen Liter reiner Veilchenessenz zu erhalten, sind nämlich 33,000 Kilogramm frischer Blüthen nöthig, und da jedes Kilogramm mit etwa 3 Mark bewerthet wird und auch noch die Kosten der Zubereitung, Destillation u. s. w. hinzukommen, so ergibt sich, daß der Liter jenes Stoffes mit 100,000 Mark noch billig bezahlt wäre. Die Veilchenessenz ist eine grüngelbe Flüssigkeit von starkem Geruch, der aber ziemlich wenig an den des Veilchens selbst erinnert. Erst in einer Verdünnung mit der 5—10,000fachen Menge Wasser und Alkohol offenbart sich der eigentliche Veilchenduft, gleichzeitig auch ein kräftiger krautartiger Geruch, der von den grünen Kelchblättern der Veilchenblüthe herrührt. Trotz dieses enormen Preises kann die natürliche Essenz oder ihr alkoholischer Auszug neben ihren künstlichen Nebenbuhlern Jonon und Iron noch immer mit Nutzen für feine Parfüms verwandt werden. Zur Herstellung von 1 Kilogramm Reseda-Essenz sind übrigens gleichfalls 33,000 Kilogramm Blüthenspitzen nothwendig, und der Marktwerth des Erzeugnisses erreicht immerhin noch die stattliche Summe von 30,000 Mark. Der Preis des berühmten orientalischen Rosenöls erscheint mit 2000 Mark für das Kilogramm dagegen als eine Bagatelle.

Musikalische Postkarten.

Eine Postkartenneuheit will eine französische Gesellschaft demnächst vertreiben. Einer gewöhnlichen Ansichtspostkarte ist eine sehr dünne, durchsichtige Gelatinescheibe aufgelegt, die als Platte für ein Grammophon zubereitet ist. In der Mitte der Scheibe ist ein Loch, womit man sie an dem Phonographen in der üblichen Weise befestigen kann. So wird dem Bildnis eines berühmten Sängers oder Tondichters gleich eine Probe seiner Kunst für den Phonographen oder des Grammophon beigegeben. Der Findigkeit sind natürlich keine Schranken gesetzt, aber man darf wohl annehmen, daß die neue Erfindung nicht viel zur Verbreitung guter Musik beitragen wird, denn nach den Erfahrungen, die man mit den Musikautomaten und Grammophonen gemacht hat, kommen bei diesen vorzugsweise Gassenhauer zu Ehren. Ein englisches Blatt empfiehlt den politischen Kandidaten, ihren Wählern mittels der neuen Postkarte ihre Wahlreden zukommen zu lassen.

Lokalbericht.

Angeblicher Brotneid.

Dr. W. S. Schrayer verlangt $25,000 Schadenersatz.

Im Kreisgericht hat gestern Dr. W. S. Schrayer, Nr. 442 Noble Straße, den im selben Hause wohnhaften Apotheker Stanislaus Schoeneich, den Eigenthümer des Gebäudes Carl Leopold Buhrmester und dessen Schwiegertochter, Frau Carrie Sommers Buhrmester, auf $25,000 Schadenersatz verklagt.

Dr. Schrayer und sein Anwalt weigerten sich, nähere Angaben zur Sache zu machen. Schoeneich erklärte, nicht zu wissen, was den Arzt veranlaßt haben könnte, gegen ihn gerichtlich vorzugehen, es sei denn, daß Brotneid die Triebfeder sei. Er und der Arzt seien gute Freunde gewesen bis vor neun Monaten, als einer seiner Schulfreunde, Dr. W. Lenslensky, ein Sprechzimmer hinter seiner Apotheke einrichtete. Er wurde nun oft von Kunden angegangen, ihnen einen Arzt zu empfehlen. Daß er da nicht des Schulfreundes vergessen, könne ihm doch Niemand verargen. Dr. Schrayer scheine ihm das aber übel genommen zu haben.

Buhrmester soll auf Veranlassung von Schoeneich dem Arzt wiederholt die Wohnung gekündigt haben.

Thomas Flood, der bejahrte Inspektor des Gesundheitsamtes, der angeblich in Ausübung seiner Dienstobliegenheiten von dem Leichenbestatter Patrick McInerney, Nr. 750 W. 43. Straße, thätlich angegriffen und mißhandelt wurde, hat McInerney im Superior - Gericht auf $10,000 Schmerzensgelder verklagt.

„In Neu-Japan“.

Die „Fair“ des La Salle - Turnvereins in vielversprechender Weise eröffnet.

Der La Salle-Turnverein eröffnete gestern Abend in seiner an Orchard und Willow Straße gelegenen Turnhalle eine große „Fair,“ welche bis einschließlich Sonntag abgehalten werden wird. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden und es herrschte bald allgemein frohe Laune. Die Halle ist geschmackvoll und originell eingerichtet worden. Der Besucher glaubt sich nach Japan versetzt. Die Gallerie stellt das Lustschloß des Mikado vor, von ihm schaut man auf zahlreiche, in japanischem Stil ausgeschmückte Zelte und Lauben herab, in denen Damen die Verkaufsgegenstände feilhalten. Das Klubzimmer ist in einen „Sibirischen Wald“ umgewandelt worden, während im Anbau die Geister der vor Port Arthur gefallenen Krieger in Erscheinung treten. Der Vorbereitungs-Ausschuß hat sich in der That selbst übertroffen und wirklich etwas Ganzes geschaffen. Der Besucher kommt aus dem Staunen garnicht heraus, denn, wohin er auch blickt, überall findet er neue Ueberraschungen. Die Kauflust am gestrigen ersten Tage schien äußerst rege zu sein, wenigstens waren alle Verkäuferinnen sehr geschäftig. Die Gegenstände, welche zum Verkauf ausliegen, sind mannigfacher, zumeist praktischer Art. Kunstvolle Handarbeiten, Malereien und Anderes wurden von den Damen der Vereinsmitglieder angefertigt und bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Das Glücksrad war ununterbrochen in Bewegung und vertheilte großartige Preise. Am lebhaftesten und gemüthlichsten ging es aber im „Sibirischen Wald“ zu. Hier saß man an Tischen und heizte tüchtig ein, um sich gegen die sibirische Kälte zu schützen. Dabei konnte man in aller Gemüthsruhe die auf der Bühne sich abspielenden Vorgänge verfolgen. Gegen 9 Uhr wurden die Aufführungen mit einem Festmarsche eingeleitet, nach welchem Hr. A. Schwensen, angethan mit einem echt japanischen Kostüm, in einer humoristischen Ansprache die Gäste begrüßte und zum Rundgang einlud. In erwartungsvollem Schweigen durchschritten die Gäste unter seiner Führung den Wald und betraten den nur matt beleuchteten Gang im Anbau, wo Herr Schwensen unter Murmeln von Beschwörungssprüchen und Zauberformeln die Geister der Gefallenen rief. Nachdem diese sich wieder empfohlen, stärkte man sich in der Oase im Anbau mit einem japanischen Getränk. Die nächste Nummer auf dem Programm bildeten turnerische Vorführungen der Aktiven des festgebenden Vereins, denen sich ein sehr beifällig aufgenommener Gesangs-Vortrag des Herrn Emil Kruger anschloß. Nach weiteren turnerischen Leistungen von Aktiven des Aurora - Turnvereins schloß der offizielle Theil des Programms. Noch lange aber blieb man in dem Wald sitzen und hieß sich's wohl sein.

Für heute Abend ist ein neues Programm in Aussicht genommen, und das Komite verspricht weitere großartige Ueberraschungen. Die Herren S. Rautenberg, August Herter, Max Wiener, Fred Linkel und A. Schwensen, sowie Frau Aussem und Frau Sinzel haben wirklich alles Mögliche gethan, um diese „Fair“ zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten. Hoffentlich wird der Besuch auch heute und an den folgenden Tagen nichts zu wünschen übrig lassen, sodaß der Verein am Schluß zu einem günstigen Resultat gelangt.

Das für heute Abend zusammengestellte Programm ist folgendes:

1. Ouverture ......Verdi
2. Turnen am Barren......Aurora-Turnverein
3. Gesangsvortrag, „Moonlight and Roses“......Hr. Emil Krüger und Frl. T. Eger.
4. Turnen am Reck......1. Vereins-Riege
5. Turnen am Seitpferd......Vorwärts-Turnverein
6. Einzug in das Lustschloß des Mikado......
7. Humoristischer Vortrag von Kisslack, genannt Mottenbär.
8. Japanesischer Tanz.

— Vergleich. — Frau Professor: „Jetzt machst Du schon den dritten Knoten in's Taschentuch, Du bist doch kein Seedampfer, daß Du so und so viele Knoten in der Stunde machen mußt!“

THE
CO-OP
THE MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL.
MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET
THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Mittwochs Bargain-Offerten.

CO-OP

$1.50 Damen-Waists zu 98c. Damen-Waists, gemacht aus reinwollenen Flanellen, in Blau und Schwarz, die allerneuesten Facons, alle Größen, volle $1.50 werth, speziell zu...... 98c

$2.00 Damenschuhe zu $1.19. Dongola Kid Schnürschuhe für Damen, mit Military oder Cuban Heel —jedes Paar garantirt, durchweg solides Leder, volle $2 werth, Ausw., Paar.... $1.19

50c Tams für Mädchen zu 25c. Corduroy oder Tuch Tams für Mädchen, in den neuesten Farben und Facons, die 50c Qualität, speziell, Auswahl...... 25c

Tidy Scrim zu 7c. Die 12½c Qualität Tidy Scrim — hübscher Border, speziell, per Yard...... 7c

Bett-Tücher zu 39c. Fertige gebleichte Betttücher, der beste Pepperell Muslin, die 59c Sorte, Größe 72×90, speziell, das Stück zu...... 39c

Kissen-Ueberzüge zu 8c. 36×45zöllige Pillow Slips, 3zölliger Saum, die reguläre 12½c Sorte, speziell zu...... 8c

Kurzwaaren.
„The Hump“ Haken und Oesen, in Schwarz und Weiß, die Karte zu...... 1c
Finishing Braid, gute Muster, 6-Yard-Stück...... 3c
Sicherheitsnadeln, alle Größen, per Dutzend...... 1c
Rearsilk Häkelfaden, garantirt echtfarbig, die 5c Waare — speziell, per Spule...... 2½c
Military Hose Supporters, gerade Front, 25c Werth, speziell zu...... 15c

Groceries, Fleisch u. Provisionen.
Fancy Spring Lamb Keulen, per Pfund...... 5½c
Mageres Boiling Beef, per Pfund...... 3½c
Loses Leaf Lard, das Pfund zu...... 8c
Beste Soap Chips, 3 Pfund für...... 10c
Feinstes Sauerkraut, per Quart...... 4c
Neue holländische Häringe, per Fäßchen...... 57c
Bestes Patentmehl, 10 Pfund für...... 30c
Unser 25 Java und Mokka Kaffee, per Pfund...... 20c
Feinstes Home-made Cream Brot, per Laib...... 2½c

CO-OP

Beinahe erstickt.

Das Geschrei eines kleinen Kindes rettete die Eltern.

Allerlei Verkehrsunfälle.

John Repney und Frau, an Hamlin Avenue und 27. Straße wohnhaft, haben es nur dem Geschrei ihres 18 Monate alten Kindes zu danken, daß sie noch unter den Lebenden weilen. In der Nacht wurde die Frau durch das gräßliche Geschrei des Kindes ermuntert. Sie versuchte, sich im Bett aufzurichten, sank aber halb betäubt zurück in die Kissen. Sie merkte jetzt, daß das Zimmer mit Gas angefüllt und ihr Leben und das ihrer Lieben gefährdet war.

Mit unsäglicher Anstrengung erhob sie sich, packte das Kind und wankte ins Freie, wo sie sich bald erholte. Dann eilte sie zurück in das Schlafzimmer und versuchte, ihren Mann zu wecken. Ihre Bemühungen waren fruchtlos. Sie weckte nun Nachbarn, die den Ohnmächtigen auf die Straße trugen, wo auch er sich bald erholte.

Merkwürdig ist der Umstand, daß das von Repney bewohnte Haus nicht mit Gasleitung versehen ist. Die Gasgesellschaft legt Röhren in der Straße vor dem Hause. Man glaubt, daß von dort aus entweichendes Gas in die Wohnung drang.

Edward Bolt fiel an N. Clark Str. von seinem Wagen unter dessen Räder und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er liegt im Alexianer - Hospital in bedenklichem Zustande darnieder.

Ein von Henry Brandt, N. 921 W. 13. Straße, gelenktes Fuhrwerk stieß gestern an Randolph und Desplaines Straße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Brandt erlitt bei dieser Gelegenheit schwere Verletzungen.

Der vierjährige Frank Conroy, Nr. 6507 Center Ave., wurde von einem schweren Wagen überfahren. Der Verunglückte, der einen Schulterbruch erlitt und innerlich verletzt wurde, fand Aufnahme im Englewood Union - Hospital.

Patrick O'Reardon, Nr. 19 Bishop Court, gerieth gestern auf dem Union-Bahnhof zwischen einen Postwagen und einen Pfosten, und erlitt schwere Quetschungen. Er wurde in einer Ambulanz nach dem Monroe - Hospital geschafft.

An Madison und Dearborn Straße fuhr heute eine Madison Str.-Car gegen eine von Pferden gezogene Sedgwick Str.-Car an. Letztere wurde von den Geleisen geschoben. Die wenigen Passagiere wurden unsanft durcheinandergerüttelt, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon. In der Madison Str.-Car befanden sich keine Passagiere. Der Unfall hatte eine kurze Betriebsstörung im Gefolge.

Skat-Turnier.

Das nächste große Skat-Turnier wird am Sonntag, den 23 Oktober, im großen Saale der Aurora Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., abgehalten werden. Es werden 7 Preise im Gesammtwerthe von $125.00, bei einem Einsatz von $1.00, zur Vertheilung kommen. Die vom Verwalter Schindler veranstalteten Turniere haben sich stets großer Beliebtheit und eines ausgezeichneten Besuches erfreut, und die ansehnliche Preisliste wird jedenfalls auch zum kommenden Turnier eine stattliche Anzahl Wenzelritter anziehen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Charles Bihlmeier

im Alter von 38 Jahren und 2 Monaten nach schwerer langer Krankheit Sonntag, den 9. Oktober, Nachmittags, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. Oktober, vom Trauerhause, 5260 Grove Ave., um 10 Uhr, nach der Halsted Str. Station der Ill. C. R. R. und mit den Cars nach dem Oakridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Bihlmeier geb. Becker, Gattin.
Lizzie, George, Charlotte, Katharina, Kinder.
Ed. und Charlotte Bihlmeier, Eltern.
Conrad, Joseph und Eduard, Brüder.
Carrie Froggart geb. Bihlmeier, Nanny, Minna und Lizzie, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Emilie Froehlich

im Alter von 42 Jahren und 10 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Oktober, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3353 Irving Ave., nach dem Bethania Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Froehlich, Gatte.
Henry, Gustav und Otto Froehlich, Söhne.
Annie, Minnie, Rosie und Elsie Froehlich, Töchter.

Gestorben: Frau W. Bethke von Milwaukee, Wis. Beerdigung am Donnerstag, den 13. Oktober 1904, um 10.30 Vorm., vom Union Depot per Kutschen nach Concordia. dimi

Zur traurigen Erinnerung.

Mit Weinen und tiefbetrübtem Herzen begeben wir heute den Todestag meines geliebten Gatten und unseres lieben Vaters

Wilhelm Hubert,

der uns heute vor einem Jahre, am 11. Oktober 1903, durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte entrissen wurde.

N a ch r u f !

Ein Jahr ist heut verflossen,
Geliebter, theurer Gatte und Vater Du,
Seit Du Dein liebes Aug' geschlossen,
Getrost in Gott zur ewigen Ruh'!
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir aus gramgebeugtem Herzen
Geweint Dir, liebster Gatte und Vater, nach.
Wir missen Dich in unserer Mitte,
Dein Platz in unserem Kreis ist leer,
Verdunkelt unseres Lebens Freude,
Dein sonnig Antlitz ist nicht mehr.
Die treue, liebevolle Hand erkaltet,
Dein sorgend Herz, es schlägt nicht mehr,
Du fehlst uns, Vater, stets und immer,
Geliebter Gatte und Vater Du.

Julianna Hubert, Gattin, nebst Kindern.

Größtes Lager von **Souvenir-Postkarten** von Chicago und anderen Städten Amerikas. Wholesale und Retail.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185. bsdbll
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West. 20il,11,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

COLISEUM
Größter je dagewesener Erfolg.
„Ein so großartiges und prächtiges Unternehmen, und seinen Versprechungen so nahekommend, daß andere Vergnügungs-Veranstaltungen dagegen ganz unbedeutend erscheinen.“ Record-Herald.
Barnum and Bailey
Größte Schaustellung auf Erden.
Amerikas einziger repräsentativer Zirkus
Dreifacher Zirkus, 2 Menagerien, Hippodrome, Aerial Enclave, Gallerie von Wundern.
Superbes überraschendes Schaustück,
Der großartige Durbar,
Ancillotti, der moderne Ariel.
Bolo, der Wizard Volitant.
Solo & Chico, unübertreffliche Cyclists.
Eine ganze Herde Giraffen,
3 Herden Elephanten,
3 Herden Kameele,
Baby-Elephant und Mutter.
100 Akte von 300 Champion-Künstlern.
15 Akte auf einmal im Gange.
2 Schaustellungen täglich um 2 und 8 Uhr.
Thüren eine Stunde früher geöffnet.
E i n t r i t t für J e d e r m a n n (einschließl. numerirter Sitz)—25c, 50c, 75c, $1, gemäß der Lage. Privat-Logensitze $1.50 u. $2 jeder. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte zu allen außer 25c und 75c-Sitzen. Privat-Logen und $1-Sitze zum Verkauf in Lyon & Healy's Musik-Geschäft, 203 Wabash Ave., und im Coliseum, wo die Box-Office offen ist von 9 Vorm. bis 5 Abends, täglich, für den Vorverkauf von Sitzen. 4ok,X*

WORTH JOCKEY CLUB.
31 — Tage Rennen — 31
Beginnend
Montag, 26. Sept., endend Montag, 31. Okt.
Sechs oder mehr Rennen täglich, beginnend um 2.15 Uhr Nachmittags.
Musik von Banks Cregiers Orchester.
Spezialzüge der Wabash-Bahn, Dearborn-Station (Polk Str.), direkt nach dem Grandstand, wie folgt: 7:15 V., 9:15 V., 12:20 N., 12:35 N., 12:50 N., 12:58 N., 1:10 N., 1:18 N., 1:43 N. Alle Züge halten an 22. Str., 41. Str. und 63. Str. Sonntags fährt der 9:15 V. Zug direkt nach dem Grandstand. Rückfahrt, ein Spezialzug verläßt die Worth-Rennbahn jeden Tag nach dem 5. Rennen; alle anderen Züge sofort nach Schluß der Rennen. Ferner reguläre Vorstadt-Züge nach Chicago Ridge um 6:05 und 8:00 V., ausgenommen Sonntags, und 9:45 V. nur am Sonntag. Fahrpreis ist auf allen Spezialzügen für die Rundfahrt 25c. 24spt—31okX

Achtung, Wirthe! — Die Barversteigerung des 23. großen Jahresballes des Deutschen Fleischer-Gesellen Unterstützungs-Vereins von Chicago, abgehalten am 12. November, in Brands Halle, findet bei Geo. Bachmann (Butchers Headquarters), 216½ Fulton Str., nahe Peoria Str., am Sonntag, den 16. Oktober 1904, Nachm. um 2 Uhr statt. difr

KAISERHOF
FIRE-PROOF HOTEL
270 CLARK STRASSE,
nahe Jackson Boulevard.
250 Zimmer von $1.00 aufwärts.
100 Privat-Badezimmer.

Elegantes
Deutsches Restaurant
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Prachtvolle Holzschnitzereien u. Holzbrennereien. Bauernstube, unübertroffen in ihrer Ausführung.—Vorzügliche Küche und Keller.
Roessler & Teich.

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1ljll

Eine grosse GRAND PIANO Gelegenheit!

Um unsere Stockwerke zu räumen und Raum zu schaffen für die neuen Grand Pianos, die jetzt eintreffen, offeriren wir

24 Steinway, Weber und Knabe

Grand Pianos zu

Niedrigeren Preisen, wie wir sie jemals verkauft haben.

Diese Instrumente sind alle von der allerbesten Beschaffenheit. Einige derselben sind Modelle, die etwas umgeändert werden in den kommenden Katalogs; andere sind ein wenig abgenutzt, aber alle sind ausgezeichnete Muster der Fabrikanten-Kunst.

Jedes Instrument zu dem Preis, mit welchem wir dasselbe markirt, ist solch ein Bargain, daß wir einer schnellen Aufräumung dieser ganzen Partie entgegesehen.

Ebenfalls eine Anzahl spezieller Bargains in schönen Uprights.

Bedingungen: 10% Anzahlung und monatliche Abzahlungen.

Sehr kleine Baby Grands sind eingeschlossen.

Lyon & Healy WABASH AND ADAMS

Warum nicht einen Inspektionsbesuch machen?

Es wird überall davon gesprochen.

Lokalbericht.

Gnade vor Recht.

Widerrufene Schanklizensen werden von neuem ausgestellt.

Mangel an Arbeitern.

Derselbe macht sich in der Stadtverwaltung fühlbar. — Die Zivildienst-Kommission kündigt eine Menge von Anstellungsprüfungen an.

Ehe Mayor Harrison am vorigen Freitag nach St. Louis reiste, widerrief er auf Empfehlung des Polizeichefs die Lizensen von sechzehn Wirthschaften, weil in denselben die Vermittelung von Rennwetten betrieben, oder Glücksspiele irgend welcher Art geduldet worden waren. Gestern hat der Mayor dreizehn der fraglichen Lizensen neu ausstellen lassen, nachdem die betreffenden Wirthe sich reumüthig schuldig bekannt und Besserung gelobt, oder hoch und theuer versichert hatten, daß die gerügten Verstöße gegen die Schankordnung ohne ihr Vorwissen begangen worden seien. Zur Rechtfertigung seines Verhaltens sagte der Mayor, daß er den Wirthen nur eine Lektion hätte ertheilen wollen. Die Leute müßten jetzt, daß es mit der Unterdrückung des Wettens und Spielens ernst sei, und daß sie im Wiederholungsfalle keine Milde mehr zu erwarten hätten. Nachstehend folgt die Liste der gemaßregelten, aber nunmehr wieder für die Dauer ihres Wohlverhaltens in Gnaden aufgenommenen Wirthe: O'Brien & Woods, 170 Madison Str.; Henry W. Nathan, 97 Dearborn Str.; Joseph Haberkorn, 84 Fifth Ave.; William J. Lawlor, 155 Randolph Str.; Samuel Buhai, 225 Van Buren Str.; J. G. Conrad, 262 Clark Str.; Joseph T. Keane, 14 State Str.; Victor F. Savore, 244 31. Str.; B. Rold & Son, 53 Rees Str.; Michael Doyle, 1080 W. 12. Str.; Wm. Michaelson, 227 Milwaukee Ave.; Gus. Northruf, 4165 Halsted Str., und Max Lesser, 412 North Ave.

Die Behauptung, daß die „Zeiten" im Verlaufe des letzten halben Jahres sich wesentlich verschlechtert hätten und daß ein Mangel an Arbeitsgelegenheiten vorhanden sei, könnte man für falsch halten, wenn man die städtischen Abtheilungsvorsteher klagen hört, sie seien außerstande, die für den Bedarf der Stadt bei ihren öffentlichen Arbeiten erforderlichen Leute zu bekommen. Auf der Anwärterliste der Zivildienst-Kommission stehen, was die Tagelöhner angeht, nur verhältnißmäßig wenige Namen, und als gestern der Stadtelektriker Ellicott ersuchte, daß ihm 100 Mann zugewiesen würden, konnte diesem Verlangen nicht entsprochen werden. Auch in anderen Abtheilungen der Stadtverwaltung fehlt es an Arbeitern, so daß die Kommission noch in dieser Woche eine Prüfung von Bewerbern veranstalten will. Sie hat aber wenig Hoffnung, daß es ihr gelingen werde, die benöthigte Anzahl von Leuten aufzutreiben, obgleich die Stadt die höchsten Löhne zahlt und allgemeinem Dafürhalten nach bezüglich der Anforderungen, welche sie an ihre Arbeiter stellt, es lange nicht so streng nimmt, wie die meisten Privatunternehmer. Vorläufig ist es Herrn Ellicott freigestellt worden, Arbeiter zu nehmen, wo er solche findet, d. h. die Anstellung nicht von der Vorweisung eines „Zivildienst-Versorgungs-Scheines" abhängig zu machen. Außer an Tagelöhnern fehlt es auf den Anwärterlisten der Kommission besonders auch an Zeichnern und an solchen, die als Schreiber in das Spezialsteuer-Bureau eintreten möchten. Eine Anstellungs-Prüfung für diese Abtheilung des öffentlichen Dienstes ist auf den 25. Oktober anberaumt worden.

Weitere Zivildienst-Prüfungen stehen für die nächsten Wochen in Aussicht, wie folgt:

14. Okt. — Für die Stellung eines Hilfs-Superintendenten im städtischen Asyl für Obdachlose.

18. Okt. — Zeichner für Bauschmiedearbeit.

20. Okt. — Maschinisten für Hebekrahne.

20. Okt. — Zeichner, vierte Klasse.

25. Okt. — Architekten, fünfte Klasse (es handelt sich um die dauernde Besetzung der Stelle des Schulbaumeisters.)

27. Okt. — Marmor-Reiniger.

1. November — Inspektoren für die unteren Schichten von neu zu legendem Straßenpflaster.

3. Nov. — Bürgersteig-Inspektoren.

7. Nov. — Hilfsköche.

9. Nov. — Kartenzeichner, zweite Klasse.

10. Nov. — Vermessungsgehilfen, zweite Klasse.

12. Nov. — Drahtspanner für die Einrichtung elektrischer Leitungen.

17. Nov. — Maschinenzeichner, fünfte Klasse.

19. Nov. — Milchprober.

Heute, Dienstag, findet die Beförderungs-Prüfung statt, von deren Ergebniß die dauernde Besetzung der Stellung des Hilfs-Polizeichefs abhängt. Außer Herrn Schuettler, der die Stelle zeitweilig innehat, betheiligen sich an dieser Prüfung noch zwölf Polizeiinspektoren und -Kapitäne.

Der Schulrathsausschuß für Unterrichts-Angelegenheiten hat gestern beschlossen, die Schulvorsteher anzuweisen, sie sollten im Falle von Schülerstreiks von den ihnen zugestandenen Rechten Gebrauch machen und die Streiker, oder doch deren Anführer, vom weiteren Schulbesuch ausschließen. — Auf Empfehlung des städtischen Hilfs-Korporationsanwaltes Lunsford wurde dem Präsidenten Mark empfohlen, er möge in Erwägung ziehen, ob es rathsam sei, kurz vor der Wahl in den oberen Klassen der öffentlichen Schulen über die auf Erlangung eines neuen Charters für die Stadt abzielende Bewegung Vorträge halten und Pamphlete vertheilen zu lassen mit der Aufforderung, die Schüler möchten die Angelegenheit daheim erwähnen und ihre Herren Väter darauf aufmerksam machen, wie viel für das Gemeinwesen von der Annahme des beantragten Verfassungszusatzes abhängt.

Auf eine Empfehlung des Geschäftsführers McLaren von der Countyverwaltung hat der Countyrath gestern beschlossen, der Firma W. J. Turner & Co. den Kontrakt für die Errichtung von drei „Cottages" in Dunning zu entziehen und diese Gebäude unter der Aufsicht und Leitung des County-Architekten fertig stellen zu lassen. Der E. E. Patterson Coal Co. wurde die Bankanweisung zurückerstattet, welche sie mit ihrem Angebot auf einen Theil der Kohlenlieferung als Sicherheit hinterlegt hatte. Das fragliche Angebot kann Gründe halber nicht berücksichtigt werden.

Weil er den Nr. 4802 Laflin Str. wohnhaften Charles Stingel, als er denselben gestern in Verbindung mit einer dummen Streitsache verhaften mußte, angeblich schwer mißhandelt hat, wird sich der Schutzmann Fitzgerald vor der Disziplinarbehörde zu verantworten haben. Stingel hat bei seinem Zusammentreffen mit dem besagten Ordnungshüter drei Rippenbrüche erlitten. Die Oakland Improvement Association, welche bisher für die Säuberung der 39. Straße zwischen Langley und Cottage Grove Avenue gesorgt hat, wird in Zukunft ihr Thätigkeitsgebiet auf alle Straßen zwischen dem See und Grand Blvd., der 39. und der 43. Straße ausdehnen.

Die Abwasser-Behörde hat den Wegekommissären des Township Dupage gestern gestattet, von dem längs des Kanalufers aufgehäuften Geröll so viel sie wollen für einen Wegebau zu gebrauchen, der bei Lemont in Angriff genommen werden soll. — Den Kontrakt für die Ausbaggerung des westlichen Ausläufers vom Südarm des Flusses hat die Behörde gestern der Firma Harding & Co. zuerkannt, welche für die Arbeit $25,385 verlangt.

Beste Bedienung.

Chicago nach Pittsburg, Baltimore, Washington, Philadelphia und New York via Pennsylvania Linien. Wegen Raten und Einzelheiten schreibt an C. L. Kimball, Ass't G. P. A., Nr. 2 Sherman Str., Chicago. di,fa

Lebensmüde.

Um nicht länger die Schule besuchen zu müssen, machte gestern der 16jährige Leslie Payne, Valparaiso, Ind., einen Selbstmordversuch. Er aß eine Mischung von Strychnin und Chokolade. Da er eine zu große Portion vertilgte, so wird er voraussichtlich genesen.

Rachedurstiger Mohr.

Wollte R. Sears niederschießen, traf aber Jean Leroy.

Aufregende Diebeshatz.

C. H. Crowley nach erbittertem Kampfe verhaftet. — Die Bestie im Menschen. — Der Mord im „Black Hole". — Trauriges Wiedersehen. — Verirrt.

In einem Straßenbahnwagen der State Str.-Linie machte heute zu früher Morgenstunde ein rachedurstiger Mohr einen Mordangriff auf den Handlungsreisenden Ralph R. Sears, Nr. 1476 Harvard Ave., Washington, D. K. Er feuerte drei Schüsse aus einem Revolver auf ihn ab. Von einer der Kugeln wurde die 20jährige Jean Leroy, Nr. 2118 Dearborn Straße, Sears' Begleiterin, die neben ihm saß, in die rechte Schulter getroffen. Die Verwundete wurde in einer Ambulanz nach dem Peoples-Hospital geschafft.

Die Car hatte die 17. Str. erreicht, als ein Neger aufsprang und, Sears erblickend, vor ihn hintrat und ihn fragte: „Entsinnen Sie sich, daß Sie mir einen Peitschenhieb über das Gesicht versetzten, als Sie am Samstag an Michigan Ave. entlang fuhren?"

Ehe der Angeredete noch antworten konnte, hatte der Neger einen Revolver gezogen und drei Schüsse abgefeuert. Sie verfehlten ausnahmslos ihr Ziel. Von der letzten Kugel wurde aber Jean in die Schulter getroffen.

Der Schaffner Pat. McCann packte den Schießbold, als dieser im Begriffe war, von der Car zu springen. Es gelang dem Neger aber, sich den Fäusten des Mannes zu entwinden und seine Flucht zu bewerkstelligen.

Die Verwundete wurde, nachdem sie im City-Hotel verbunden worden war, in einer Ambulanz nach dem Peoples-Hospital geschafft.

Sears wurde in Zeugenhaft genommen. Er gab zu, daß er am Samstag eine Spazierfahrt an Michigan Ave. gemacht habe, leugnete aber, absichtlich Jemand mit der Peitsche geschlagen zu haben, oder seines Wissens den Farbigen gesehen zu haben.

Sears, der 30 Jahre alt und verheirathet ist, kam am Donnerstag nach Chicago und stieg im Brevoort House ab.

Auf den mordlustigen Neger fahndet die Polizei.

In der österreichischen Kolonie bei Whiting, Ind., herrscht hochgradige Aufregung über eine Missethat, deren Opfer die vierjährige Tochter Anna von Frank und Anita Javarak wurde. Ein gewisser Yanack, welcher erfolglos der Mutter des Mädchens den Hof gemacht und von Javarak aus dem Hause gewiesen worden sein soll, hat angeblich aus Rache die Kleine in ein Gehölz geschleppt, sie dort vergewaltigt und gewürgt, bis ihr die Sinne schwanden. Das Mädchen liegt in bedenklichem Zustande in der elterlichen Wohnung darnieder.

Auf Yanack wird gefahndet. Sollte er den Bewohnern jener Gegend in die Hände fallen, so dürfte er ohne Gnade an dem nächsten Baumast aufgeknüpft werden. Marshall Collins und Konstabler Wm. Smith erklärten, nicht zu glauben, ein Lynchgericht verhindern zu können.

Gestern Abend suchten sie, Frank Javarak, sein Bruder George und Detektives der Bezirkswache in South Chicago in Chicago nach dem angeblichen Unhold, von dem aber bisher keine Spur gefunden werden konnte.

Nach aufregender Hetzjagd und erbittertem Kampfe wurde gestern Abend ein angeblicher Räuber verhaftet, der seinen Namen als C. H. Crowley angab. Der Häftling betheuert seine Unschuld und behauptet, daß er selbst auf den wirklichen Räuber Jagd machte, als er von W. H. Davey, Nr. 4845 Vincennes Ave., einem Angestellten der Firma Marshall Field & Company, gepackt und mit Hilfe anderer Personen überwältigt und der Polizei übergeben wurde.

Ihm wird zur Last gelegt, Frau George S. Hunter, Nr. 3820 Rhodes Ave., in einer State Straße-Car um ihr Handtäschchen beraubt zu haben.

Frau Hunter, welche Einkäufe in der Stadt gemacht hatte, bestieg kurz nach sechs Uhr den Straßenbahnwagen. Dessen sämmtliche Sitze waren besetzt. Ein gutgekleideter junger Mann erhob sich aber und bot ihr seinen Platz an. Frau Hunter dankte ihm und war im Begriff, sich zu setzen, als der galante Jüngling ihr das Täschchen aus der Hand riß, wie ein geölter Blitz zur Car hinaussauste und absprang. Frau Hunter war einen Augenblick sprachlos, dann aber schlug sie Lärm.

Die Car hatte inzwischen Congreß Straße erreicht. Eine Menge Personen wollte einsteigen. Davey, der neben Frau Hunter saß, sprang auf, bahnte sich einen Weg durch die Menge, sprang ab und nahm die Verfolgung des Räubers auf. Etwa ein halbes hundert Personen schloß sich ihm an. Crowley stürmte in eine zwischen State Straße und Wabash Ave. gelegene Gasse. Dort wurde er von Davey gepackt und nach kurzem, aber erbittertem Kampfe überwältigt und dem Sergeanten Mooney, Leiter der „Fliegenden Abtheilung" der Bezirkswache an Harrison Straße, übergeben.

Das Handtäschchen wurde später in der Gasse gefunden. Man muthmaßt, daß Crowley es fortwarf, als er einsah, daß sein Entrinnen nicht möglich sei.

Der Häftling ist 25 Jahre alt. Er behauptet, fremd in der Stadt zu sein.

Aus dem Geschäftslokal der Juweliere Joseph Maltz & Co., Nr. 145 State Straße, wurde gestern von einem Schleichdieb ein Musterkoffer gestohlen, in dem sich Schmucksachen im Werthe von $875 befanden.

Mitglieder der Firma sind der Ansicht, daß der Dieb ein farbiger Hausdiener war, der einen Handlungsreisenden begleitet hatte.

Während man im vorderen Theile des Geschäfts nach den Schmucksachen suchte, entwischte der Dieb wahrscheinlich durch die Hinterthür, eilte die Treppen hinunter vom fünften Stock zum Erdgeschoß und entkam unbehelligt mit seiner Beute.

Frau Mary Thomas, Nr. 2517 State Straße, hatte ausgelitten, als gestern Richter Caverly in ihrer Wohnung vorsprach, um sie in Sachen ihres Sohnes zu vernehmen. Letzterer, ein 23jähriger Bursche, Namens Arthur, wird bezichtigt, seine Mutter um ihre ganze Baarschaft im Betrage von $35 bestohlen zu haben, während sie krank darniederlag. Das Geld hatte sie unter dem Kopfkissen verwahrt. Ihr Sprößling soll es hervorgezogen und sich dann aus dem Staube gemacht haben.

Als der Angeklagte am Freitag dem Richter Caverly vorgeführt wurde, erklärte ihm dieser, daß das Zuchthaus für ihn zu gut sei, falls die gegen ihn erhobene Anklage auf Wahrheit beruhe. Um der Sache auf den Grund zu gehen, würde er, wenn nöthig, die kranke Mutter persönlich vernehmen.

Gestern sprach er in der Wohnung der Frau vor. Sie war verschieden. Wie verlautet, hatten Kummer über den Verlust des Geldes und durch den Verlust bedingter Mangel an Pflege den Tod der Frau beschleunigt.

Frau Charles Bronstein und ihre sechs Kinder trafen am Sonntag von Rußland hier ein. Sie wurden nicht, wie erwartet, vom Gatten und Vater, der sie hatte nachkommen lassen, auf dem Bahnhof in Empfang genommen. Das Familienoberhaupt schmachtet unter der auf Einbruch in vier Fällen lautenden Anklage im County-Zwinger. Er befindet sich unter dem Namen Armsted in Haft.

Der Mann ist seines Zeichens ein Schneider. Vor mehreren Monaten sandte er seinen Lieben in der Heimath Schiffkarten und Geld zur Bestreitung der sonstigen Reiseunkosten und bat sie, ihm nach der neuen Heimath, dem gelobten Lande, zu folgen.

Als die Familie am Sonntag hier eintraf, war Bronstein nicht auf dem Bahnhof. Die Aermsten fanden mit Mühe und Noth seine Wohnung; von Nachbarn, die sich ihrer annahmen, erfuhren sie, daß das Familienoberhaupt sich hinter Schloß und Riegel befinde.

Gestern wandte sich die Frau an den Anwalt Fred Weinmann. Dieser geleitete sie und die Kinder nach dem County-Gefängniß. Dort fand das Wiedersehen statt. Bronstein betheuerte seinen Angehörigen, daß er unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen sei.

Er wird bezichtigt, vier Uhren gestohlen zu haben, um aus dem Erlös einen Theil der Reisekosten seiner Angehörigen zu bestreiten.

Jüdische Wohlthätigkeits-Gesellschaften werden sich der nothleidenden Familie annehmen, bis das Familienoberhaupt im Stande sein wird, seinen Pflichten nachzukommen.

Bei John Blaser in Groß Point sprach gestern Nachmittag ein etwa siebenjähriger Bursche vor, müde und hungrig, und erzählte, daß er entführt worden sei. Er nannte sich Wm. Touly. Aus seiner zusammenhangslosen Schilderung seiner angeblichen Abenteuer kann man nicht recht klug werden. Die Behörden sind der Ansicht, daß er sich verirrt hat. Die hiesige Polizei ist ersucht worden, sich zu bemühen, die Adresse der Eltern zu ermitteln.

Operationen nicht immer nöthig

Aerzte häufig im Irrthum.

„Ich litt unfägliche Schmerzen von Hämorrhoiden während über drei Jahren. Die Aerzte erklärten, nur eine Operation vermöge mir zu helfen. Ich versuchte verschiedene Mittel, aber keines half, bis ich Pyramid Pile Cure gebrauchte. Ich kaufte sechs 50-Cents-Schachteln in der Apotheke und jetzt kann ich meine Arbeit verrichten und ausgehen, wogegen ich früher die meiste Zeit liegend verbrachte. Ich danke Gott, daß er dem Entdecker die Kenntniß verlieh, solch ein Heilmittel herzustellen. Ich empfehle es allen meinen Bekannten, und wenn ich je wieder an Hämorhoiden leiden sollte, werde ich sicherlich dieses wunderbare Mittel wieder gebrauchen. Sie können dies in irgend einer Weise gebrauchen, wenn sie die wunderbaren Vorzüge der Pyramid Pile Cure bekannt machen wollen. Frau Wm. Mucky, 81 Marshall Straße, Elizabeth, N. J.

Die Erfahrung dieser Dame ist dieselbe, wie sie tausende andere Leute machten, denen gesagt wurde, daß nur eine Operation sie von diesem lästigen Leiden befreien könne. Angesichts dieser Thatsache scheint es, als ob nur zu viele Chirurgen nur deshalb Operationen vornehmen, um nicht aus der Gewohnheit zu kommen und keinen Theil ihrer Geschicklichkeit zu verlieren; dann wieder gibt es Aerzte, die durchaus experimentiren wollen (wie der gelehrte Herr in Mark Twains rührender Geschichte von dem Hund und seinem Jungen) und nicht genügend Rücksicht nehmen auf das körperliche Wohlergehen und den Zustand der Patienten.

Wir rathen jedem Leidenden an Hämorrhoiden, es sich zweimal zu überlegen, ehe er eine Operation wegen Hämorhoiden durchmacht und möchten solchen lieber rathen, an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., zu schreiben nach deren kleinen Buch über die Ursache und Heilungen von Hämorrhoiden, was kostenfrei versandt wird. 11.13ot

Richter Dunne beschied gestern abschlägig das zu Gunsten der am Freitag in einem Allerweltsladen in State Straße wegen angeblichen Taschendiebstahls verhafteten Frau Kate Bassett von New York anhängig gemachte Habeascorpus-Gesuch. Letzteres war von Benjamin Bassett, dem Manne der Angeklagten, dem Richter unterbreitet worden. Bassett behauptet, eine Schankwirthschaft in Coney Island zu besitzen. Den Angaben der Polizei gemäß werden zwei Personen als Kläger gegen die Frau auftreten.

Der Ermordete, dessen Leiche, wie berichtet, in einem Graben neben den Geleisen der Wabash-Bahn zwischen Hobart u. Lake, Ind., entdeckt wurde, ist als A. M. Northrop, ein bekannter Bürger von Benton Harbor, identifizirt worden. Der Mann verließ vor einer Woche seine Wohnung, um in Millers Station, Ind., ein Pferd zu verkaufen.

Er war von einem Fremdling begleitet, der in der Nähe von St. Joseph gearbeitet hatte. Am Donnerstag erhielt Frau Northrop eine Depesche des Inhalts, daß das Pferd für $150 verkauft sei, ihr Mann aber vor Sonntag nicht heimkehren könne.

Inzwischen ist festgestellt worden, daß die Depesche von dem Mörder gesandt wurde, um die Frau über das Ausbleiben ihres Mannes zu beruhigen und sich Zeit zur Bewerkstelligung seiner Flucht zu sichern.

Ein starkes Farmer-Aufgebot streift die Umgegend von Millers Station, welche der Volksmund „Black Hole" getauft hat, nach dem Mörder ab, der sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen wußte.

Die hiesige Polizei ist telegraphisch ersucht worden, gleichfalls auf den Verdächtigen zu fahnden. Letzterer wurde erst kürzlich aus dem Zuchthaus zu Michigan City, Ind., entlassen. Er soll sich in einem Buggy auf der Fahrt nach Chicago befinden.

Leutnant McWeeney von der Hauptwache hat zwei Detektives mit der Aufarbeitung des Falles betraut.

Northrop hatte eine Base, Frau Gilbert Bullock, die in Hobart wohnt. Man muthmaßt, daß er sie zu besuchen beabsichtigte und, von dem Fremdling begleitet, sich von Millers Station zu Fuß nach dem 6 Meilen entfernten Hobart auf den Weg machte. Unterwegs wurde dann wahrscheinlich der Mord verübt. Der Körper des Todten war mit fünf Kugeln gespickt, von denen jede einzelne den Tod herbeigeführt hätte.

Deutsches Theater in Powers.

Am nächsten Sonntag als Novität der Schwank „Familie Schierke".

Am kommenden Sonntag wird das Pabst Theater-Ensemble in Powers' Theater in einem neuen Schwank aus der Feder von Gustav Kadelburg auftreten, der sich „Familie Schierke" betitelt und in Deutschland mit durchschlagendem Erfolg gegeben worden ist. So schreibt z.B. ein Kölner Blatt über die dortige Erstaufführung des Stückes:

„Ein Berliner Schwank, „Familie Schierke" von Gustav Kadelburg, versetzte bei seiner ersten Aufführung die Besucher des Residenztheaters in die heiterste Stimmung und erntete großen, ungetheilten Beifall. Es ist ein Schwank von urwüchsigem Humor, volksthümlicher Komik und einer vernünftigen Handlung. Eine gesunde Situationskomik und der Umstand, daß Handlung und Charaktere frisch aus dem Leben gegriffen sind, erheben „Familie Schierke" aus der Schwankproduktion unserer Tage vortheilhaft heraus und sichern dem Stück überall Erfolg."

Die Besetzung für die Vorstellung am Sonntag ist die denkbar beste. Die Hauptrollen liegen in Händen der Damen Elise Kramm, Gertrude Müller, Anna Richard, Anna Roithmeyer, sowie der Herren Curt Stark, Ludwig Kreiß, Adolph Schumacher, Gustav Kleemann, Julius Schmidt.

Der zweite Akt wird durch musikalische Einlagen bereichert, und zwar wird Elise Kramm ein Walzerlied aus der Operette „Das süße Mädel" und im Verein mit Gustav Kleemann das hier noch nie gehörte Pfeif-Duett aus der Operette „Frühlingsluft" von Strauß singen.

Die vollständige Besetzung lautet wie folgt:

Oskar Kaltenbach	Ludwig Kreiß
Bernhardine, seine Frau	Anna Richard
Dora, ihre Tochter	Gertrud Müller
Kanzleirath Weinecke	Julius Schmidt
Rechtsanwalt Güssing	Curt Stark
Eduard Kaliski	Adolf Schumacher
Frau Schierke	Anna Bechtel
Kläre	Elise Kramm
Wilhelm	Minna Beyer
Theodor	Gertrud Schumacher
Baumann	Gustav Kleemann
Minna, Hausmädchen bei Kaltenbachs	Anna Roithmeyer
Lotte, Dienstmädchen	Clara Lapping

Spielleitung: Adolf Schumacher.

Der Vorverkauf der Sitze beginnt übermorgen an der Kasse von Powers' Theater.

Neue Kirchsprengel.

Erzbischof Quigley hat die Theilung von vier Sprengeln beschlossen.

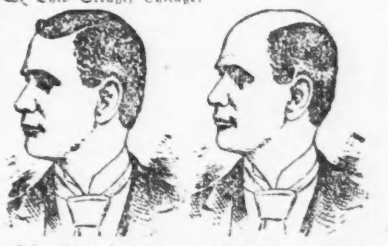
Auf Empfehlung des maßgebenden Priester-Ausschusses hat Erzbischof Quigley die Theilung von vier der größten Kirchensprengel der Stadt angeordnet. Es werden also vier neue Kirchen errichtet werden. Dadurch wird die Zahl der römisch-katholischen Kirchen, die von hier ansässigen Priestern bedient werden, von 153 auf 157 vermehrt werden.

Wo die Kirchen errichtet werden sollen, wird vorerst geheim gehalten, da sonst das benöthigte Grundeigenthum sofort im Preise steigen würde. Sobald die Grundstücke unter der Hand angekauft sein werden, sollen die Namen und Grenzen der neuen Kirchensprengel und die Namen der sie bedienenden Geistlichen bekannt gegeben werden.

Leset die „Sonntagpost".

Haare! Haare!

Ich erlaube, daß mein Bild zum Nutzen Aller, die durch Schinn leiden, veröffentlicht wird. Mein Kopf war buchstäblich voll damit, und mein Haar fiel in erschreckender Weise aus. Mein Kopf juckte beständig. Mein Arzt ertheilte mir den Rath, Germ-a-Kila zu gebrauchen. Ich that dies, und seit der Zeit hörte das Jucken auf, die Schuppen wurden kurirt und was mein Haar anbetrifft, so zeigt sich der Erfolg selbst. Ich werde nie wieder ohne eine Flasche Germ-a-Kila sein. Frau R. Allen, 1425 W. Ohio Straße, Chicago.



Ich gebe diese beschworene Erklärung zu Gunsten anderer Leute, welche kahl sind oder kahl werden. Ich war 14 Jahre lang kahl. Am 14. Juli vorigen Jahres begann ich mit dem Gebrauch von Germ-a-Kila. Das Bild ohne Haar zeigt mich wie ich damals war, und das andere, wie ich jetzt aussehe, seit ich Germ-a-Kila gebraucht habe. Mein Haar fiel aus, nachdem ich eine Pelzkappe trug, die meiner Ansicht nach daran Schuld war. In drei Jahren war ich vollständig kahl. Ich kann sagen, daß ich in neunzig Tagen nach dem Gebrauch von Germ-a-Kila einen neues Wachsthum von Haar bemerkte. Leute, welche an mich schreiben, werden ersucht, eine Postmarke für die Antwort einzulegen. — August Friedrich Schultz, 486 Cass Str., Milwaukee, Wis.

Diese beiden Bilder, vor und nach dem Gebrauch, sind ein korrektes Ebenbild von mir. Ich war 12 Jahre lang kahl, und jetzt habe ich in 11 Monaten einen vollen Haarwuchs bekommen. Ich lade irgend Jemand ein, nach 8 Uhr Abends vorzusprechen und sich zu überzeugen. George M. Wood, Kewaunee, Wis.

Ich habe diese beiden Bilder von mir, vor und nach dem Gebrauch von Germ-a-Kila, hergegeben. Mein wahres Zeugniß lautet wie folgt:
Ich bin fast 7 Jahre kahl gewesen. In ungefähr 7 Monaten bewirkte Germ-a-Kila meinen Haarwuchs und befreite mich von jenem juckenden Schinn.
Waukesha, Wis. R. P. Dunham.

Sie sehen wie kahl oder nahezu wie kahl ich war auf dem Bilde, das meinen kahlen Kopf zeigt. So sah ich beinahe sechs oder sieben Jahre aus. Ich versuchte verschiedene Haarmittel, aber keins half, bis ich Germ-a-Kila gebrauchte. Mein Haar fiel zu Zeiten in erschreckender Weise aus, aber nach zehn oder zwölf Anwendungen hörte das Ausfallen auf. Da dies ein Erfolg war, fuhr ich mit der Behandlung fort, bis sich ein neuer Haarwuchs einstellte. Jetzt ist mein Haar so schön, wie es jemals war, und ich empfehle das Mittel Allen, welche kahl sind, als das einzige Mittel, welches Haare auf einem kahlen Kopfe hervorbringt. Dies ist eine beschworene Aussage von M. R. Richards in Appleton, Wis.

Juckt Ihr Kopf? Wenn dies der Fall ist, befindet sich dieser Keim auf Ihrer Kopfhaut. Der Keim, den Sie hier sehen, ist 28,000 Mal vergrößert. So sieht er aber unter einem starken Mikroskop aus. Er kann auf jeder Kopfhaut gefunden werden, die Schuppen hat. Einige Leute haben viele tausende derselben. Germ-a-Kila zerstört diesen Keim und bringt das Haar zum Wachsen. Außerdem werden alle Schuppen kurirt, es verhütet das Ausfallen der Haare in kurzer Zeit. Wird nur in 50 Cents Flaschen verkauft. Diese Flasche ist so groß wie viele der Dollar-Flaschen. Wir geben keine freien Proben. Eine 50 Cents-Flasche zeigt selbst den Nutzen. Schicken Sie alle Bestellungen an die Germ-a-Kila Medicine Co., Milwaukee, Wis. Zum Verkauf bei allen Apothekern.

In Chicago bei der Public Drug Co., 150 State Str.

Schneidet dies aus und gebt es einem Freunde. Ihr werdet es vielleicht nie wieder sehen.

Ein höflicher Mann.

Herr Despres will die Toilettenzimmer der Bibliothek ergänzen.

Die Fahrkontrole.

Ihrer Ausübung über die Kraftwagen stehen Schwierigkeiten im Wege. — Kampf gegen das Rauchübel. — Der Mayor erhält einen verlockenden Auftrag.

In der Geschäftssitzung der städtischen Bibliotheks-Behörde nahm Präsident John W. Eckhart gestern daran Anstoß, daß für die Toilettezimmer des Bibliotheksgebäudes unter Anderem für $9 Nagelbürsten angeschafft worden waren. Herr Despres erklärte, diese Ausgabe sei vielleicht keine unbedingt nothwendige gewesen, aber die weiblichen Angestellten der Bibliothek, sowie viele Besucherinnen der Anstalt wüßten die ihnen damit erwiesene zarte Aufmerksamkeit sehr zu schätzen. Er, Despres, sei dafür, daß man künftig in der Ausstattung der Toilettezimmer noch um einige Schritte weiter gehe, indem man dort auch Haarnadeln, Puder usw. auf Lager halte. Durchgedrungen ist der galante Herr mit seinem Vorschlage nicht. Dergleichen Ausgabeposten, meinte Herr Eckhart, würden sich im Jahresausweis der Behörde gar zu sonderbar ausnehmen.

Auf Ansuchen des Stadtelektrikers Ellicott haben die Parkbehörden sich bereit erklärt, zu verhindern, daß die Boulevards und die Fahrwege in den öffentlichen Parks von Insassen solcher Kraftwagen benutzt werden, die nicht mit Kontrolnummer versehen sind. Ob die besagten Behörden, vorläufig wenigstens, imstande sein werden, diese ihre Absicht auszuführen, ist fraglich, da der Automobilklub ein Einhaltsverfahren gegen die Stadt angestrengt hat, um diese an der Ausübung der Nummerirungs-Kontrole zu verhindern. Uebrigens entwickeln verschiedene von den maßgebenden Parkbeamten in Bezug auf die Fahrgeschwindigkeit, welche man den „Kraftlern" gestatten sollte, höchst sonderbare Ansichten. Die einschlägige städtische Verordnung erklärt bekanntlich nur eine Höchstgeschwindigkeit von zehn Meilen in der Stunde für zulässig. Präsident Tracy von der Lincoln Parkverwaltung bezeichnet diese Begrenzung für lächerlich. Er selber, sagt er, pflege auf den Boulevards mit einer Geschwindigkeit von fünfzehn Meilen in der Stunde zu fahren. Das bedinge keine Gefahr für Irgendjemanden, denn er, Tracy, sei bei dieser Fahrgeschwindigkeit imstande, seinen Wagen innerhalb einer Strecke von fünfzehn Fuß zum Stillstand zu bringen. An den Unfällen sei überhaupt den Fußgängern, welche durch dieselben betroffen werden, mehr Schuld beizumessen, als den Lenkern der Kraftwagen. Man müsse eben aufpassen, wenn man belebte Fahrwege kreuze, und dürfe nicht in die Wolken gucken. Der Präsident der Westseite-Parkverwaltung äußerte sich ähnlich über den Gegenstand. Auch er hält eine Fahrgeschwindigkeit von zwölf bis fünfzehn Meilen für nicht zu hoch.

Während die Herren Schubert und Blaney gestern mit erneutem Eifer gegen die Uebertreter des Rauchverbotes vorgingen, machten sie die unliebsame Entdeckung, daß einer von den Schloten der Stadthalle ganz infame Rauchwolken ausspie. Sie forschten der Ursache nach und ermittelten, daß einer von den Feuerherden des Rathhauses noch immer nicht mit der Vorkehrung zur Verhütung des Rauches versehen ist. Sie werden diese Nachlässigkeit dem Mayor melden und ihn ersuchen, er möge den Chefmaschinisten der Stadthalle wegen dieser Nachlässigkeit zur Rechenschaft ziehen. Gegen zwölf Privatparteien, welche in der Rauchfrage noch immer den alten Schlendrian walten lassen, wurden gestern Strafanträge gestellt — einer dieser Anträge richtet sich gegen die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft, welche noch nicht alle ihre Lokomotiven innerhalb der Stadtgrenzen mit Hartkohle heizt. Die Geschäftsführer der Eisendrath Glove und der Linseed Oil Co., gegen welche ebenfalls hätte vorgegangen werden sollen, schützten sich hiervor, indem sie fest versprachen, die erforderlichen Verhütungsvorkehrungen demnächst einrichten zu lassen. — Ein Dr. Theodor B. Sachs hielt gestern vor dem Jüdischen Frauenverein einen Vortrag über die Tuberkulose und behauptete unter Anderem, die rauchige Atmosphäre Chicagos sei eine der Hauptursachen für das häufige Auftreten der Schwindsucht hier in der Stadt. Andere Fachleute stimmen indessen in dieser Hinsicht mit Dr. Sachs durchaus nicht überein. Sie sagen, erstens trete die Schwindsucht in Chicago keineswegs außergewöhnlich häufig auf, zweitens hätte man bei zahllosen Post Mortem-Untersuchungen festgestellt, daß die Lungen alt eingesessener Chicagoer zwar durchweg fast ebenso sehr durch Kohlenstaub geschwärzt waren wie die von Kohlengräbern, daß aber diese Lungen an sich dennoch zumeist recht gesund waren.

Unter den Zuschriften, welche gestern dem Mayor zugegangen sind, befand sich auch ein Brief von einer heirathslustigen Wittwe in einem Illinoiser Landstädtchen, welche Sr. Ehren eine Belohnung von $5 in Aussicht stellt, sofern er ihr möglichst bald wieder zu einem Gatten verhelfe. Die Gute schreibt, sie sei 43 Jahre alt, fünf Fuß und vier Zoll groß, wiege 138 Pfund und habe zwei sehr wohl erzogene Kinder im Alter von 15, bezw. 11 Jahren.

Verheerender Brand.

Die Anlage der American Tag Company um $12,000 beschädigt.

Im Erdgeschoß des der American Tag Co. gehörigen und von ihr benutzten Gebäudes Nr. 6133 State Straße entstand gestern Abend, als Feierabend gemacht wurde, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer. Die Angestellten verließen in musterhafter Ordnung das Gebäude und erreichten ausnahmslos unversehrt die Straße. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $12,000 Schaden verursacht hatte. Der 15jährige Robert Frira, ein Zuschauer, wurde von einer fallenden Leiter getroffen und erlitt eine schwere Stirnwunde. Er wurde in einer Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 1283 W. 22 Straße, geschafft.

Frau F. Hanson, Nr. 66 Carventer Straße, reinigte gestern ihre Möbel mit Gasolin. Leichtsinnigerweise zündete sie ein Streichholz an, was zur Folge hatte, daß eine Kanne Gasolin explodirte. Frau Hanson erlitt schwere Verletzungen. Ihre Wohnungseinrichtung wurde fast gänzlich zerstört. Der übrigen Bewohner des dreistöckigen Gebäudes bemächtigte sich ein panischer Schrecken. Sie flüchteten auf die Straße und alarmirten die Feuerwehr, welche den Brand löschte.

Zu verkaufen: Sehr schönes, reiches Farmland

in Marinette County, Wisconsin, nahe Green Bay und nur eine kurze Strecke von den Städten Marinette und Menominee entfernt.

Wir besitzen ein großes Stück Land nahe der Chicago, Milwaukee & St. Paul und auch nahe der Chicago und Northwestern Eisenbahn, nahe Stationen und Städten, das wir parzelliren und verkaufen in 40 Acker, 80 Acker und größeren Farmen, zu Preisen von $10, $12.50, $15 bis $20 per Acker auf sehr leichte Abzahlungen.

Dieses Land ist sehr reich und fruchtbar, ein großer Theil geklärt und zur Urbarmachung fertig, und anderes mit werthvollem Holzbestand.

Es gibt kein reicheres und fruchtbareres Land in Wisconsin oder irgend einem anderen Staat. Erzeugt sehr große Ernten jeder Art Getreide, Mais, Klee und Timothy, und eignet sich besonders zum Kartoffel-Anbau, Gemüse jeder Art und Obst, und liefert so viele oder mehr Tonnen Zuckerrüben per Acker als Land in irgend einem anderen Staat.

Unser Land ist in dem Zuckerrüben-Gürtel nahe der Menominee-Fluß Zucker-Company's $1,000,000 Fabrik, wo tausende Tonnen Rüben täglich verbraucht werden, und die jährlich Kontrakte abschließt für alle Rüben die Ihr erntet, und diese Ernte bringt Euch bis zu $100 per Acker.

Kartoffeln sind ein weiterer sich gut bezahlender Artikel: 250 Bushel per Acker gelten nur als eine Durchschnitts-Ernte.

Ausgezeichnetes Obst- und Gemüse-Land, und für Viehzucht ist es unübertrefflich.

Wir schicken Euch kostenfrei ein 30seitiges illustrirtes Buch mit vollständiger Karte vom Staat Wisconsin und vieler werthvollen Angaben, herausgegeben von der Staats Agrikultur Experimentir-Station in Madison, Wisconsin, und von praktischen Farmern.

Eine Postkarte mit Eurem Namen und Adresse sichert Euch das Buch mit wendender Post.

Wenn Ihr Euch entschließt, Euch das Land anzusehen mit einer unserer Exkursionen, so sichern wir Euch Land-Exkursions-Raten und freie Reise für alle Käufer.

Dies ist die beste Zeit das Land zu sehen, weil Ihr im Stande seid selbst zu beurtheilen, was der Boden erzeugt.

Schickt uns Euren Namen und Adresse, und wir schicken Euch ein Buch.

JOHN F. THOMPSON,

Telephon: Main 943. 142 La Salle Str., Chicago, Ill.

21jl,dosadt,39t

Verkaufsstellen der Abendpost.

Südwestseite.

Nordost-Ecke Adams u. Halsted Str. — Südwest-Ecke Madison u. Canal Str.
Nordost-Ecke Adams u. Canal Str. — Nordwest-Ecke Madison u. Jefferson Str.
Nordost-Ecke Blue Island Ave. und Harrison Str. — Südost-Ecke Madison u. Halsted Str.
37 Blue Island Ave. — Nordost-Ecke Madison u. Halsted Str.

...

742 Division Str. — 739 Paulina Str.
195 Elizabeth Str. — 1047 Robey Str.
537 Elston Ave. — 1 Tell Place.
129 Grand Ave. — 771 Western Ave.
212 Grand Ave. — 848 Western Ave.
213 Grand Ave. — 1049 Western Ave.
225 Grand Ave. — 357 Wood Str.

— Kurirt. — Das Wasser ist doch ein mächtiger Faktor in der Heilkunde! —Studiosus: Ja, ich hab' auch einmal welches getrunken und war kurirt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Usurper".
Grand Opera House. — „Babes in Toyland".
Illinois. — „Her Own Way".
Studebaker. — „Woodland".
Cleveland. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „The Dancing Girl".
Garrick. — „Fantana".
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Gewerkschafts-Konvent.

Derselbe ist heute in Aurora zusammengetreten.

Wie aus Aurora berichtet wird, wo heute die Konvention des Staatsverbandes der Gewerkschaften zusammengetreten ist, hat sich dort in letzter Stunde der Delegat LaVine als Gegenkandidat für den die Wiedererwählung suchenden Verbands-Präsidenten Bernard Cohen angemeldet. LaVine und Cohen gehören derselben Gewerkvereinigung an, nämlich der hiesigen Zigarrenmacher-Union Nr. 14. Cohen hält es in der Politik mit den Demokraten, LaVine wird für einen Republikaner angesehen, steht aber auch häufig auf Seite der Sozialisten. Die Konvention ist von etwa 200 Delegaten besucht, von denen 75 aus Chicago kommen.

In den Kreisen der organisirten Fuhrleute streitet man heftig über die Berechtigung des von der internationalen Verbandsleitung erlassenen Befehls, daß die Union der bei Leihstallbesitzern beschäftigten Fuhrleute sich mit dem Fachverbande der Droschkenkutscher verschmelzen solle. Die erstgenannte Union erklärt, daß sie lieber aus dem Internationalen Verband ausscheiden, als sich fügen werde, und eine Anzahl von anderen Vereinigungen hat bereits erklärt, daß sie in diesem Falle mit den Leihstallkutschern gemeinsame Sache machen würde.

Im Kaiserhof befindet sich der Direktorenrath des neugegründeten Nationalverbandes der Bauarbeiter in Sitzung. An der Spitze desselben steht Frank Buchanan von den Bauschmieden. Der Zentralrath der hiesigen Baugewerkschaften gehört der genannten Vereinigung bisher noch nicht an, und es war deshalb befürwortet worden, hier einen neuen Zentralverband ins Leben zu rufen, doch hat man diesen Vorschlag abgelehnt.

In dem Frühstückszimmer des Saratoga Hotels haben in vergangener Nacht die beiden dort beschäftigten Aufwärterinnen die Arbeit eingestellt, mit der Erklärung, daß sie es unter ihrer Würde erachteten, den Gästen die erbärmlich kleinen und alten „Steaks" vorzusetzen, die ihnen von der Küche aus zur Ablieferung zugestellt würden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Grocery-Clerk zum Abliefern. 459 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 4308 Wentworth Ave.

Verlangt: 3 Schneider auf neue Arbeit und feine Reparaturen. 319 Rush Str.

Verlangt: Ein guter Barbier, der deutsch und englisch spricht. Stetige Arbeit. S. T. 51 Abendpost.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 1344 Grace Str.

Verlangt: Guter Blacksmith an Wagenarbeit. — 134 West 18. Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Guter Grocery-Clerk für allgemeine Arbeit im Store. 127 Center Str., oder 165 West Randolph Str.

Verlangt: 3 Jungen, Tomaten abzulesen. $1 pro Tag, und älterer Mann, Korn abzubacken. Montrose Boulevard und 56. Ave., 2 Häuser nördlich an 56. Ave.

Verlangt: Wagenmacher. 267 W. Lake Str.

Verlangt: Ein vertrauter guter Mann, ein Pferd und Kuh zu besorgen. Leichte Arbeit und gutes Heim. Zu erfragen: 234 Ost Madison Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Schuhmacher, einer der böhmisch und polnisch spricht, vorgezogen. 4700 Ashland Ave.

Verlangt: Junger deutscher Mann für Milch-Geschäft. 406 W. 14. Pl., nahe Centre Ave.

Verlangt: Erster Klasse Art-Glas Cutters und Glaser für Shade-Arbeit. Gute Gelegenheit für guten Vormann. Willy H. Lau, 89 Indiana Str.

Verlangt: Guter reinlicher Mann als Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. Muß englisch sprechen.—Auch ein guter Pianospieler verlangt. Nachzufragen zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags. 1359 West Madison Str.

Verlangt: 10 Carpenters, 4 Monate Arbeit. Guter Lohn. 1116 Lincoln Ave., Carpentershop.

Verlangt: Tagarbeiter. 479 N. Western Ave.

Verlangt: Färber. 3523 State Str.

Verlangt: Glasschildermaler. Muß mit Herstellung derselben in Quantitäten vollständig betraut sein. Stetige Arbeit. Offerten mit Lohn-Angabe und Erfahrung unter N. 818 Abendpost.

Verlangt: Verheiratheter Mann, um Einspänner-Kohlenwagen zu treiben. 890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, der in Wurstmacherei gearbeitet hat. 236 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei, mit Erfahrung. 1162 W. 13. Str.

Verlangt: Porter für Saloon-Arbeit. 650 N. Halsted Str.

Verlangt: Agent, der im Präserven-Geschäft gut bewandert ist. 221 Johnston Ave., 1. Flat. bdsa

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Verheiratheter Mann, um sich nützlich zu machen in einer Glasfabrik. Adr.: N. 810 Abendpost.

Verlangt: Porter, der auch kochen kann. Deutscher bevorzugt. 221 Dearborn Str., Gleason Buffet.

Verlangt: Aelterer Mann als Porter und Boiler und etwas Bartenden. 6923 Stony Island Ave. dimi

Verlangt: Flaschenbier-Treiber, gutzahlende Nebenbeschäftigung für Flaschenbier-Agenten und Treiber. Guter Verdienst für den Winter. Adr.: O. 625 Abendpost. didoson

Verlangt: Porter, der deutsch und englisch spricht. 2647 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Zuverlässiger älterer Mann, Vieh besorgen und melken zu helfen, sowie sich im Hause nützlich zu machen. Gute Heimath und Lohn. Zu melden unter N. 800 Abendpost.

Verlangt: Guter Lunchmann. Nordost-Ecke Clark und Harrison Str.

Verlangt: Janitor, lediger Mann oder Verheiratheter ohne Kinder. Nachzufragen: 281 LaSalle Ave. 1. Flat.

Verlangt: Junge, 16 Jahre, für Fabrikarbeit.— 21 Mohawk Str. dmi

Verlangt: 2 gute Rockschneider. 1233 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str., John Heideman. dmi

Verlangt: Zwei nüchterne Kohlen-Fuhrleute, verheirathete vorgezogen. 871 N. Winchester Ave., nahe Milwaukee und North Ave.

Verlangt: Helfer an Cakes und Brot. 1518 Fullerton Ave.

Verlangt: Schneider. 112 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Sofort, guter Schuhmacher. 968 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann für Saloonarbeit. 686 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein erfahrener Küchenmann und Porter für Restaurant. 101 Ost 22. Str.

Verlangt: Junge. 553—555 Lincoln Ave., Lincoln Ave. Fair.

Verlangt: Ein Junge, zweite Hand an Cakes.— 473 W. Division Str.

Verlangt: Rugweber. 1193 W. Van Buren Str.

Verlangt: Für ein Waarengeschäft ein Mann für Magazine und Stock, passend für solche Leute, die in Waarengeschäften, wie Droguen etc., bereits gearbeitet haben. Dauernde Stellung. Adr. M. 462 Abendpost.

Verlangt: Anständiger junger Mann an Milchwagen. 5706 Randolph Str., Austin.

Verlangt: Zwei intelligente Jungen, einer als Lehrling, der andere als Student, um das Graveur-Geschäft zu erlernen unter einem hervorragenden Künstler in diesem Fach. Ausgezeichnete Zukunft gesichert. Bedingungen und Näheres: Suite 1119 Masonic Temple. didosa*

10 Arbeiter für Stadt, diesen Nachmittag. 20c per Stunde. 500 andere. Hausmann, 2 Porters. Treiber. Küchenmann. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Tüchtiger Porter, der keine Arbeit scheut. J. Trebes, 42 S. Clark Str.

Verlangt: Painter. Non-Union. 738 Hollywood Ave., Rosehill. dimi

Verlangt: Arbeiter, $2.25, Tischler. — 159 Washington Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 285 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter Hohlschleifer. Nachzufragen bei Theo. A. Kochs Comp., Wells, Erie und Huron Str.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit. Gast Wine Co., 576 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Butcher. Einer der böhmisch spricht vorgezogen. Gute Bezahlung. 4730 Ashland Ave.

Verlangt: Blacksmith, an Architectural Iron Work. Nachzufragen bei W. H. Lau, 93 E. Indiana Str.

Verlangt: Vormann an Brot. 1748 35. Str.

Verlangt: Ein alter Mann, der Inside Carpenterarbeit thun kann. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Bier-Pumpen-Plumber.— 162 Clybourn Ave.

Verlangt: Wächter. Muß englisch sprechen und Empfehlungen haben. 1863 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäckerjunge. 108 Ost Randolph Str.

Verlangt: Nacht-Waiter, Diningroom zu übernehmen. Guter Lohn für den richtigen Mann. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 970 West Van Buren Str.

Verlangt: Bäcker, erste Hand an Brot und Cakes, sowie Hausmann und verheirathete Leute auf Farm. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Waiters, Omnibuses, Porters u. s. w. 329 South State Str. 17sep,safondido,1m

Verlangt: Ein guter Küchenmann. 53 West Jackson Blvd. modi

Verlangt: 10 „Solicitors" für Wiskonsin Farm-Ländereien, auf Kommission. Zu erfragen um 11 Vorm. im Zimmer 207, 115 Dearborn Str. modimi

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 995 Sheffield Ave. mdmi

Verlangt: Junger Mann, um in Wurstmacherei behilflich zu sein. 153—155 Wells Str., Ecke Erie Str. modi

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Minnesota, Dakota, Iowa, Wiskonsin und Illinois; freie Fahrt; Farmarbeiter, $25 und Board; billige Tickets nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Punkten im Süden. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 5okt,1wX

Verlangt: Porter für Saloon. Northwestern Buffet, Ecke Elston und Irving Park Blvd. modi

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Weinküfer, der selbstständig arbeiten kann und die Behandlung von Weinen sowie das Blenden von Whisky gründlich versteht. Deutsche Gesellschaft von Chicago. modi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau als Haushälterin und Porter. 142 Michigan Str. Mann kann auch andere Beschäftigung haben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender sucht dauernde Arbeit. Beste Zeugnisse. Adr.: G. 764 Abendpost. 11ok,1w

Gesucht: Butcher, versteht sein Geschäft, sucht Beschäftigung, Stadt oder Land. H. S. M., 164 Willow Str., Top Flat.

Gesucht: Porter sucht stetigen Platz, versteht Kegelbahn- und Lunchcounter-Arbeit. Adr.: Porter, 474 Elston Ave. dimi

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Junge, 16 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung, Handwerk vorgezogen. Adr.: Abt. 464 Southport Ave.

Gesucht: Ein lediger Mann sucht stetigen Platz in Hotel oder Familienhaus. Versteht Wasser-Boiler zu besorgen. Antwortet Telephone Polk 1396. Elizke.

Gesucht: Cakebäcker, 17 Jahre alt, wünscht Arbeit. Baumer, 1485 Tripp Ave.

Gesucht: Ein guter Wagenmacher sucht stetigen Platz. Nur kurze Zeit im Lande. 14 West 21. Pl.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als zweite oder dritte Hand an Cakes. Adr.: F. Junker, 32 West Madison Str. dimi

Gesucht: Frisch eingewanderter Schneider sucht Stelle. J. Fabian, 2823 Union Ave. dmi

Gesucht: Carpenter sucht stetigen Platz. Store oder Hotel. 717 N. Halsted Str., 2. Flat.

Gesucht: Guter Bartender sucht Stellung. Stadt oder Land. Empfehlungen. Telephone Ogden 714.

Gesucht: Ein junger Bäcker, der eine kleine Bäckerei selbstständig führen kann, sucht Arbeit. Adr.: N. 817 Abendpost.

Gesucht: Ein zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit. Adr.: O. 638 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, kann mit Pferden umgehen und melken, sucht Stellung. Adr. O. 686 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, deutsch und englisch sprechend, erfahren in Whiskyhaus, sucht Stellung. Referenzen. Adr. N. 829 Abendpost. dimi

Gesucht: Stellung als Bartender oder Lunchmann. Empfehlungen. Scherman, 477 Washington Boulevard. dimi

Gesucht: Junger deutscher Schlosser, 19 Jahre alt, sucht Beschäftigung, wenn möglich in seiner Branche. 3810 Lowe Ave. dimi

Gesucht: Alleinstehender älterer Mann, der deutschen und englischen Sprache und Schrift mächtig, sucht leichte Beschäftigung. Adr. O. 689 Abendpost.

Gesucht: Junge, 16 Jahre alt, will Bäcker lernen oder sonstige Arbeit. 24 Pearce Str., nahe Halsted Str.

Gesucht: Junger Mann, 27 Jahre, spricht und schreibt schwedisch, deutsch und englisch, sucht irgendwelche Stellung. 1718 N. Oakley Ave.

Gesucht: Junge sucht Stelle in Bäckerei, hat ein Jahr Erfahrung. 3015 Pitney Court.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter Barbier sucht irgend eine Stelle. Adr.: 126 24. Place.

Gesucht: Guter Brot- und Cakebäcker sucht Stelle. Geht auch außerhalb. B. Bäker, 3231 Mospratt Str.

Gesucht: Verläßlicher junger Mann sucht Stelle als Bartender, da er jetzigen Platz wechseln will. Beste Referenzen. Adr.: M. ... Abendpost. dmi

Gesucht: Ein ältlicher, gut geschulter Taubstummer wünscht eine Stelle für Haus- und Gartenarbeit. Stetige Arbeit und gutes Heim erwünscht. Adr.: G. 704 Abendpost.

Gesucht: Deutsch, englisch und ungarisch sprechender Junge wünscht Platz, nach den Schulstunden zu arbeiten. 343 Hudson Ave.

Gesucht: Carpenter sucht irgend eine Beschäftigung. Adl. Haase, 59 Perry Str.

Gesucht: Ein guter Junge, ein halbes Jahr in Bäckerei gearbeitet, sucht stetige Stellung. 119 W. Huron Str.

Gesucht: Guter Porter sucht Stellung in einem besseren Saloon. E. S., 496 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Stelle für Hausarbeit. Kann auch gut mit Pferden umgehen. 1529 49. Place.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand, sucht Stelle. Zu erfragen: 308 S. Halsted Straße. modi

Gesucht: Junger, erfahrener, deutscher Saloon-Porter wünscht passende Beschäftigung. Würde auch in Bäckerei arbeiten. Adr. O. 636 Abendpost. mdi

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung, weiß gut mit Pferden umzugehen. George Metz, 6719 Vincennes Ave. samodi

Gesucht: Tüchtiger Waiter, kann auch Bartenden, sucht Stellung. Beste Referenzen. Offerten erbeten unter Adr.: G. 708 Abendpost. 5okt,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Bügeln und Knopflöcher zu machen. Power Maschinen. 446 Webster Ave.

Verlangt: Hand Knopflochmacherinnen an Custom Coats. Beständige Arbeit. Nachzufragen: Ed. E. Strauß & Co., 248 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Erster Klasse Schneiderinnen, Skirt-, Coat- und Waistmacher. Guter Lohn. Lange Saison. Nachzufragen sofort: Dreßmaking; Carson, Pirie, Scott & Co., 9. Floor.

Verlangt: Mädchen für fancy Federn, sowie Lehrmädchen. Lohn während der Lehrzeit. Beständige Arbeit. 71 Ost 31. Str. dimi

Verlangt: Junges Mädchen, 16 Jahre alt, in Wurstgeschäft. 58 S. State Str.

Verlangt: Mäntelmacher. Nachzufragen: Abrahamson & Klein, 205 Fifth Ave. dimi

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Damen-Röcken und Jackets. 910 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Frauen, um Pelz-Roben zu füttern. Einfaches Nähen. A. Hoenigsberger, 155 Market Str., 3. Floor. dimi

Verlangt: Erfahrene Buchhalterin, die das Stenographiren und Maschinenschrift (Typewriting) versteht, für allgemeine Office-Arbeit. Nordseite. Angabe der Erfahrung, Lohnansprüche und Alter. — Adr.: G. 749 Abendpost. dimido

Verlangt: Tüchtige Büglerin für Blousen, Kleider u.s.w., in oder außer dem Hause. A. Schenk, 68 Willow Str.

Verlangt: Verkäuferinnen für Kaffeestore. Müssen deutsch und englisch sprechen. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Coats. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor. dimi

Verlangt: Erste und zweite Handmädchen an Männer-Röcken. 17 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und N. Ashland Ave.

Verlangt: Operators an Damen-Coats u. Suits. H. Greenbaum, 1039 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen, 10 Stunden täglich. Mrs. Madsad, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Coats, guter Lohn. 158 Gault Court, 3. Floor. modi

Damen können hohen Verdienst erzielen durch Verkauf unserer medizinischen und Toiletten-Präparationen; von hiesigen Aerzten empfohlen. Brunhoff Chemical Co., Zimmer 42, Metropolitan Block, 161 Randolph Str. 10ok,1w

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. $1.50 täglich, stetig. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Straße, Zimmer 419. somodimi

Verlangt: Nähte-Näherinnen an feinen Shop-Hosen; stetige Arbeit und guter Lohn. B. Kuppenheimer & Co., 862 N. Robey Straße. ok7—12,X

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin, 50 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, und Kindermädchen. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 470 W. Erie Str. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleine Familie. 457 W. Division Str.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin für Wittmann mit Kindern. 1346 N. Marshfield Ave., hinten.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit.— 605 Burling Str., nahe Wrightwood Ave., 2. Fl.

Verlangt: Köchinnen und Geschirrwäscherinnen, Waitresses und Hausarbeitsmädchen für Stadt und Land. Mrs. Lucas Employment Agency, 167 Washington Str., Zimmer 18, oder 3453 Indiana Ave.. Tel. 6956 Douglas.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 253 S. Halsted Str., 1. Flat. dimi

Verlangt: Eine gute, ehrliche, arbeitsame, in den mittleren Jahren stehende deutsche Haushälterin. Wittwe ohne Kinder oder Anhang bevorzugt; Empfehlung verlangt. Nachzufragen bei Dr. Charles N. Kojer, Wittwer, 824 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 836 Armitage Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 497 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 2391 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Erwachsenen. 4519 Forestville Ave.

Verlangt: Mädchen für Roominghaus. Keine Wäsche. 140 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen. $5. Kleine Familie. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für zweite Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. Guter Lohn. 155 Wells Str., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 267 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. dmi

Verlangt: Erster Klasse Köchin. 497 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. Guter Lohn. 516 Washington Blvd. dimidfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. M. Mauß, 555 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 291 Center Str., 3. Floor.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant. 709—11 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. The Berlin, 292 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen, auf zwei Kinder zu achten. 5338 Washington Ave. dimi

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze der Hausfrau. 2 in Familie. 4600 Calumet Ave., Flat 1.

Verlangt: Mädchen, das kochen kann, in kleiner Familie. 1730 Deming Place. dimi

Verlangt: Eine ausgezeichnete deutsche Köchin für ein altes renommirtes Restaurant und Buffet im Zentrum der Stadt gelegen. Nur solche, die die besten Zeugnisse ihrer Fähigkeit aufweisen und absolut selbstständig arbeiten können, brauchen sich zu melden. Anträge werden während den nächsten fünf Tagen entgegengenommen. Adr.: N. 802 Abendpost.

Verlangt: Eine gute Köchin, welche nicht zu waschen braucht, ebenfalls ein zweites Mädchen. Nachzufragen: 4913 Grand Boulevard.

Verlangt: Reinliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie bei gutem Lohn. Timm, 1406 Wilton Ave., 2. Flat; nahe Grace Str.-Hochbahnstation. somodimi

777 Milwaukee Ave., 'Phone, Douglas 6283. Mädchen für Privathäuser, Hotels, Restaurants. Privat-Herrschaften, Hotels, Restaurants erhalten Mädchen mit guter Empfehlung. 24sep,1mt&X

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5au*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Wäsche und Hausarbeit. 80 Dayton Str., nahe North und Clybourn Ave. Nachzufragen Mittwoch, vor 12 Uhr Vormittags.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren als Haushälterin, wenn auch mit kleinem Kind. Vorzusprechen nach 5 Uhr Abends. 3151 Fifth Ave., Hinterhaus, Front.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 5234 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Haushälterin, ältere Frau, für 2 arbeitende Leute. Kleines Flat. Gutes Heim für die richtige Person. Adr.: G. 757 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4940 Vincennes Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 842 Washington Boulevard. dimi

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar wünscht eine ältere deutsche alleinstehende Frau als Hausgenossin und Stütze der Hausfrau. Gutes Heim für die geeignete Person. Referenzen verlangt. Vorzusprechen in 250 Ost Lake Str., Saloon, oder 1591 Newport Ave., 1. Floor. Andrew Loehr.

Verlangt: Haushälterin, nur solche, die ein Heim sucht. Briefe mit Angabe des Alters und Verhältnisse unter O. 642 Abendpost.

Verlangt: Tüchtige Köchin, welche fähig ist, im Geschäft mitzuhelfen. 216 Fulton Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie von Erwachsenen. Deutsche bevorzugt. 583 Evergreen Ave. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.— 685 N. Halsted Str.

Verlangt: Scrubfrau. Tagarbeit. Beständige Stellung. Nachzufragen 8 Uhr Morgens. Superintendent Mandel Brothers.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 57 Evanston Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein starkes, zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. Referenzen verlangt. 730 Southport Ave., Bäckerei. dmi

Verlangt: Eine gute Köchin, eine Pastry Köchin, eine Gemüse-Köchin, ein Kindermädchen. Kolb, 772 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Dr. Schraner, 94 Potomac Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Ave.

Verlangt: Waschfrau. 250 Indiana Str., nahe State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 551 E. 46. Place, nahe Vincennes Ave. dimi

Verlangt: Waitreß und Geschirrwäscherin. 159 Washington Str.

Verlangt: Gute Köchin und Wäscherin. Lohn $6. Kleine Familie. Nachzufragen im 3. Stock. 5200 South Park Ave. dimi

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit oder zweites Mädchen. 417 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 4428 Prairie Ave., 3. Flat.

Gesucht: Frau für Küchenarbeit. Sonntags frei. 169 E. Chicago Ave., Flat 2.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Zweite Hand Köchin. Ungarin vorgezogen. Auch frisch eingewanderte. 90 S. Halsted Str., Restaurant. mod

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 79 Ewing Place. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 428 S. Troy, nahe 12. Straße. mdimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 483 Nord Hoyne Ave., 3. Flat. mdi

Kolbs Vermittelungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. verlangt 50 Frau und Mädchen für Hotels, Restaurants und Privat. Gleich zur Arbeit. 10o 1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Referenzen, guter Platz für das richtige Mädchen. Nachzufragen 417 S. Marshfield Ave. mdm

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als Haushälterin oder Köchin.— Nachzufragen: 805 Dickson Str., Saloon. dimi

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle in Restaurant oder für Hausarbeit. $5. Bitte persönlich vorzusprechen. 18 21. Place, nahe Halsted Str., Kostori.

Gesucht: Einfaches Nähen und Kinderkleider in's Haus. 58 Rees Str.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmacheplätze bei besseren Leuten. 127 Cleveland Ave.

Gesucht: Junge gebildete deutsche Dame wünscht Beschäftigung in deutschem Theater. Briefe oder persönlich vorzusprechen von 1 bis 5 Uhr Nachmittag. 155 Canalport Ave., oben. A. Adams.

Gesucht: Eine gute deutsche Short Order Köchin sucht Stellung. Mrs. Francis, 127 N. Clark Str.

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin sucht Arbeit außer dem Hause. $1.25 täglich. 579 N. Wood Str.

Gesucht: Junges gutes Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. 4402 LaSalle Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Waschplätze. Geht auch schruppen. 4402 LaSalle Str.

Gesucht: Gebildete Deutsche, 24 Jahre alt, mit gutem Charakter, wünscht Vertrauensstelle als Erzieherin, Krankenwärterin oder Haushälterin zu einzelnem besserem Herrn. Kann gut kochen, bügeln und nähen. Nachzufragen 348 Wells Str., 3. Floor.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit bei Kochen, Waschen und Bügeln. 100 McReynolds Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Restaurant oder Saloon. 677 Wells Str., 2 Treppen. 4.

Gesucht: Gebildete Wittwe aus besserer Familie, einnehmendes Wesen, sucht Stelle als Dame des Hauses bei einem alleinstehenden Herrn, wenn auch ein Kind. Dienstmädchen erwünscht. Adr.: N. 831 Abendpost. dimido

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit. Scheuern oder Küchenarbeit (Nachts), Office-Reinigen des Abends oder dergleichen. Adr.: N. 882 Abendpost. dmi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar, Frau spricht deutsch und versteht englisch und ist gute Köchin, sucht mit ihrem Manne eine Stellung für Hausarbeit in einem Restaurant oder in einer größeren Familie. Adr. Alexander Szabo, 3748 Emerald Ave. modi

Gesucht: Deutsches Ehepaar sucht Stellung. Frau als Köchin, Mann für Hausarbeit, kann auch am Tisch aufwarten. Josef Ernst, 376 N. Ashland Avenue. 7ol,1w

Unterricht.

Verlorene Manneskraft

Verursacht durch

Jugendthorheiten, Ausschweifung, Ueberanstrengung, Blutvergiftung oder schlechte Behandlung.

Meister-Spezialist.

Wie es Euch zu Muthe ist.

Ihr habt Rückenschmerzen, blaue Ringe unter den Augen, Flimmern vor den Augen, keinen erquickenden Schlaf, beim Aufstehen Morgens seid Ihr müde. Der Geist ist unstet. Ihr könnt Eure Gedanken nicht konzentriren. Euer Gedächtniß ist schwach. Ihr nehmt an Gewicht ab, seid hohläugig, das Weiße im Auge ist gelb, das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses Aussehen; Ihr seid ängstlich und befürchtet immer das Schlimmste, seid nervös und habt schlimme Träume, Ihr schreckt auf im Schlafe und erwacht erschreckt aus einem Traume auf; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust, keinen Appetit und meidet die Gesellschaft, seid lieber allein. Kennt Ihr die Ursache dieses Zustandes? Derselbe wird sich nicht von selbst bessern, sondern nach und nach immer schlimmer werden. Sprecht vor oder schreibt an den Meister-Spezialisten in der State Medical Dispensary, 66 E. Van Buren Str., Chicago, Ill.

Er garantirt, daß er Euch kuriren und Euer System kräftigen wird. Konsultation und Untersuchung frei. Ihr braucht nicht einen Dollar für Medizin oder Behandlung zu bezahlen, im Falle Ihr nicht kurirt werdet. Alles strikt vertraulich. — Jeder Zug bringt einige Leute von Auswärts, die kurirt sein wollen. Eisenbahnfahrt-Raten auswärtigen, nach der Stadt kommenden Patienten abgerechnet.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Privat-Krankheiten Krampfaderbruch, Bruch, Emissionen, Schwäche, Anschwellung, Organschwäche, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, die man dem Hausarzt nicht gerne anvertraut.

Schreibt

Leute, die in andern Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathertheilung an uns wenden. Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.

State Medical Dispensary,

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Chicago, Ill.

Eingang 66 Ost Van Buren Straße.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Man schneide diese Anzeige aus.

Lokalbericht.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Der Bayern Frauen-Verein vom Town of Lake eröffnet die Herbst-Saison mit einem flotten Ball am nächsten Samstag in Schumachers Halle, 4650 Ashland Ave. Das Komite ist schon seit Wochen tüchtig an der Arbeit, um den guten Ruf, den der Verein als Veranstalter gelungener Festlichkeiten genießt, zu erhalten. Es setzt sich aus folgenden Damen zusammen: Elisabeth Doehler, Präsidentin; Ella Bittinger, Johanna Bucher, Elisabeth Reinert, Martha Holzer und Katie Young.

Der Rheinische Verein feiert am nächsten Samstag, in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str., sein 15. Stiftungsfest. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hat Anstalten getroffen, daß dieses Fest sich würdig an die früheren anreihen wird, und verspricht einem fröhlichen und tanzliebenden Publikum genußreiche Stunden. Der Verein hat sich durch thatkräftige Unterstützung kranker Mitglieder einen guten Ruf in Vereinskreisen erworben und ist namentlich durch seine karnevalistischen Sitzungen weithin wohlbekannt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents für Herrn und Dame im Vorverkauf, an der Kasse 25 Cents die Person. Beginn der Festlichkeit 7½ Uhr Abends.

Von den Vereinigten Logen des 1. Distrikts der Südseite des Hertha-Grades und Tugendbundes, D. H. H., wird nächsten Samstag in der Südseite Turnhalle, 3143—3147 State Str., ein großer Jahresball abgehalten. Die Logen verfügen über eine außerordentlich große Mitgliederzahl und erfreuen sich allseitiger Achtung. Ihre gemeinsamen Feste sind an der Südseite stets Ereignisse und erzielten immer recht gute Resultate. Auch diesem Feste wird es nicht an Erfolg fehlen, um so mehr, als ein Sonderausschuß aufs rührigste für das Gelingen vorgearbeitet hat. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Am nächsten Samstag, von Abends 8 Uhr ab, hält die „Liedertafel Einigkeit“ ihr Herbstkonzert mit nachfolgendem Ball in Hoerber's Halle, 710—714 Blue Island Ave., ab. Ein besonders reichhaltiges Programm wurde zusammengestellt. Mehrere namhafte befreundete Gesangvereine haben ihr Erscheinen und ihre Unterstützung zugesagt. Der festgebende Verein singt unter Anderem das „Röslein im Wald“ und „Heimathlos“. Herr Georg Wimmer wird das Tenor-Solo „Zigeunerballade“ zum Vortrag bringen. Der dritte Theil des Programms ist durchweg humoristisch gehalten. Nach Herrn Albert Lewin mit dem Kouplet „Der Klosterbruder“, treten die Herren Richard Willer und Gustav Karbach als „Schneider“ und „Müller“ auf. Das komische Terzett „Lustige Brüder“, in dem die Herren Otto Burandt, Hermann Ehlert und Gustav Weiß thätig sind, folgt als nächste Nummer, und den Schluß bildet das große humoristische Potpourri „Entweder — oder“, gesungen vom festgebenden Verein. Freunde des Humors werden also sicher auf ihre Rechnung kommen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame; an der Kasse 25 Cents für die Person.

Der Aurora Turnverein veranstaltet von nächsten Samstag an bis Sonntag, den 23. Oktober, in sämmtlichen Räumen seiner Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., eine große Fair unter dem vielverheißenden und zeitgemäßen Titel: „Aurora in Japan“. Bei seiner großen Freundezahl wird es sicherlich nicht an Theilnehmern und damit an Erfolg fehlen. Der Verein hat durch frühere Veranstaltungen bewiesen, daß er es vorzüglich versteht, seine Festlichkeiten zu erfolgreichen zu gestalten. Der Vorbereitungs-Ausschuß ist schon seit Monaten in fieberhafter Thätigkeit.

Die 9., 10. und 11. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins veranstaltet nächsten Sonntag im großen Saale der Südseite-Turnhalle, 31. und State Straße, ein großes Konzert, dem sich ein Ball anschließen wird. Der Vorbereitungsausschuß des an der Südseite wohlbekannten und allgemein geachteten Vereins ist seit Monaten emsig bei der Arbeit und hat sich vorgenommen, dieser Festlichkeit zu einem glänzenden Erfolg zu verhelfen. Das Konzert-Programm ist aufs sorgfältigste zusammengestellt, die Orchestermusik wird von Kapellmeister Kühne und seiner Schaar geliefert, der Seipp'sche Sängerbund hat sein Erscheinen und seine Unterstützung zugesagt, der rühmlich bekannte Komiker Hugo Henschel wird für den humoristischen Theil des Abends sorgen, kurz, es stehen so viele angenehme Ueberraschungen auf dem Programm, daß sicherlich jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird. Der Beginn des Konzertes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Die Harugari Liedertafel veranstaltet am nächsten Sonntag in Schönhofen's großer Halle ein Konzert mit sich anschließendem Ball. Wegen des am 12. Februar 1905 bevorstehenden 25jährigen Jubiläums, welches durch ein großes Konzert gefeiert werden soll, wird dieses Konzert nur im kleineren Rahmen abgehalten. Immerhin ist der aus den Herren Charles Bartels, Präsident, Hermann Zink, Wilhelm Lühmann, John C. Telfs u. Wilhelm Hoppe bestehende Vorbereitungs-Ausschuß emsig bemüht, auch diesem Fest zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben der beliebte Walzer für Männerchor „Mondnacht auf der Alster“, das böhmische Volkslied „O, komm zu mir“ von Jüngst, und des „Liedes Weihe“ von Baldamus, bei dem Herr Franz Huß das Baritonsolo übernommen hat. Außerdem werden Herr Huß und Herr Wilhelm Schultz noch Einzelsoli zum Besten geben. Der Beginn des Konzertes ist auf 8 Uhr festgesetzt; von 7 Uhr an sind an der Kasse Einlaßkarten zum Preise von 50 Cents zu haben; im Vorverkauf kosten sie 25 Cents.

Mit der Installirung seiner neuen Beamten verbindet der „Prinzessin Heinrich“ Deutscher Gegenseitiger Unterstützungs-Verein am kommenden Sonntag in der Ashland Grove-Halle, Ecke N. Ashland Ave. und Addison Str., die Feier seines zweiten Stiftungsfestes. Großer Ball und sorgfältig eingeübte Gesangsvorträge stehen auf dem Programm. Der Verein hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens zu einer stattlichen Größe herausgewachsen, sodaß er zur Zeit in jeder Beziehung gut dasteht. Deutsche Damen und Herren, sowie ganze Klubs können dem Verein unter günstigen Bedingungen beitreten. Der Anfang der Festlichkeit ist Nachmittags um 2 Uhr. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person. Der Vorbereitungs-Ausschuß setzt sich aus den Damen Lina Schönknecht, Maria Glaser, Christ. Schönfeld und den Herren Karl Hausburg (Präsident), Christ. Wendt und Karl Wolf zusammen.

Am nächsten Sonntag hält der rühmlichst bekannte Schleswig-Holsteiner Sängerbund in der großen Wicker Park-Halle ein großes Konzert ab, dem sich ein Ball anschließen wird. Der Bund hat bei früheren Konzerten den Beweis geliefert, daß er Vorzügliches leistet. Die Sängerschaar hat seit Monaten fleißig geübt und will diesmal ihrem guten Rufe die Krone aufsetzen. Das Konzert wird ein plattdeutsches Volksstück mit Gesang in zwei Akten: „Hau mutt he hebbn!“ beschließen. Bei der reichen Freundezahl wird es der Vereinigung nicht an einer großen Theilnehmerschaar bei dieser Veranstaltung fehlen. Das Konzert nimmt Nachmittags um 3 Uhr seinen Anfang. Eintrittskarten im Vorverkauf kosten 25 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person.

Der Douglas-Damenchor hält am kommenden Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle, 1168 W. 12. Str., sein Herbst-Konzert, verbunden mit Ball, ab. Der Beginn des Konzerts ist auf 3 Uhr festgesetzt. Im Laufe des Abends werden vier Gegenstände im Werthe von $40 verloost. Das Komite des an der Westseite allgemein beliebten Vereins hat keine Mühe gescheut, um diese Festlichkeit zu einem guten Erfolg zu bringen. Der Eintrittspreis beträgt für Kinder wie für Erwachsene 25 Cents die Person.

Der Schwäbische Frauenverein feiert nächsten Sonntag in der Nordseite-Turnhalle, 257 N. Clark Str., sein 7. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Das Festkomite hat gethan, was es thun konnte, um das kommende Fest zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten. Wie alljährlich, so werden sich auch diesmal wieder verschiedene befreundete Vereine betheiligen. Die Gesangssektion des festgebenden Vereins, unter Leitung des Herrn A. Rehberg, der Schwäbische Sängerbund und der Apollo Zitherklub werden die Zuhörer mit ihren wohleinstudirten Vorträgen fesseln, Duette werden gesungen, humoristische Aufführungen veranstaltet, und seinen Trumpf will der Verein mit einem von Herrn Julius Schmidt verfaßten Theaterstück ausspielen. Der Beginn des Konzertes ist auf 3 Uhr festgesetzt, der Eintritt beträgt 25 Cents die Person.

Die Soziale-Liedertafel veranstaltet in der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Avenue und Paulina Straße, am kommenden Sonntag ein Konzert mit sich anschließendem Ball. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben das humoristische Duett „Die beiden Don Juan“ von Steffen, die Soloszene mit Gesang und Tanz „Amandus Veilchenstiel“, das humoristische Potpourri für Männerchor „Lustig und heiter“ von Grosse, sowie das den Schluß bildende humoristische Terzett „Ein fideles Gefängniß“. Der Verein verfügt über eine außerordentlich große Freunde- und Gönnerschaar. Auch bei dieser Festlichkeit wird es nicht an Theilnehmern fehlen. Der Vorbereitungsausschuß ist schon seit Monaten thätig und will diesmal alle bisher vom Verein veranstalteten Festlichkeiten in den Schatten stellen. Im Voraus können Eintrittskarten zu 25 Cents erstanden werden, an der Kasse kosten sie 50 Cents für Herrn und Dame.

Der wohlbekannte und allseits beliebte Hessen Frauen-Unterstützungs-Verein hält nächsten Sonntag seine 3. große Kirmeß in der Mozart-Halle, 241—247 Clybourn Ave., ab. Wie man hört, soll es eine echt deutsche Kirmeß werden, ein Maienbaum wird errichtet sein, um den die hübschen Hessenmädchen und die flotten Hessenburschen tanzen; der Preis-Walzer wird getanzt und so werden noch verschiedene alte hessische Bräuche wieder erstehen und die sicherlich große Theilnehmerzahl in Frohsinn und guter Laune erhalten. Einlaßkarten kosten 25 Cts., der Beginn der Festlichkeit ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt.

Am nächsten Sonntag feiert der bekannte, leistungsfähige und in fortschrittlichen Kreisen sehr beliebte Sozialistische Sängerbund in Brand's Halle, 162 N. Clark Str. sein 12. Stiftungsfest, mit einem Konzert und Ball. Der Vorbereitungs-Ausschuß hat diesmal ganz besondere Anstrengungen gemacht, um dem Publikum etwas wirklich Gutes zu bieten. Aus dem aufs sorgfältigste zusammengestellten Konzert-Programm ist besonders hervorzuheben das Lied für Männerchor „Tief in Staub und Moder“ von Schur und die Frühlingshymne von Uthman, sowie das herrliche Lied für Frauenchor „Der Jäger“. Die Aktiven des Garfield-Turnvereins werden die 12 Nummer mit Keulenschwingen ausfüllen. Den Schluß des Programms bildet eine große humoristische Aufführung „Eine gestörte Serenade“, in der die folgenden Herren mitwirken: Fr. Hautop, P. Voges, Fr. Heinke, J. Wehner, A. Ghörke, H. Kohl, R. Marquard, A. Höffler, Wilhelm Dose und H. Winnen.

Am nächsten Sonntag feiert der Deutsche Frauen-Kranken-Verein in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., von Nachmittags 2 Uhr an sein 25jähriges Stiftungsfest. Der Verein darf sich selbst beglückwünschen zu der Stellung, die er unter den Vereinen Chicagos einnimmt. Besonders auf der Nordseite ist er wohlbekannt und genießt von allen Seiten die größte Achtung. Seine Veranstaltungen erfreuten sich stets einer großen Theilnehmerzahl. Und daß diesmal die Halle kaum im Stande sein wird, alle Freunde und Gönner aufzunehmen, da es gilt, das 25jährige Vereins-Jubiläum mitzufeiern, ist sicher anzunehmen. Ein Vorbereitungs-Ausschuß ist schon seit Wochen rührig und thätig. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Sein viertes Konzert in diesem Jahr hält der Heine-Männerchor am 23. Okt. in der Halle des Sozialen-Turnvereins, Belmont Ave. und Paulina Str., ab. Die Konzerte dieses jungen und doch starken Vereins pflegen für die Bewohner von Lake View und Groß Park stets ein musikalisches Ereigniß zu sein. Der wohlbekannte tüchtige Dirigent, Herr F. A. Kern, hat seine Sängerschaar schon seit Monaten auf dieses Konzert vorbereitet; es werden sowohl Chorlieder mit und ohne Orchester-Begleitung, wie auch Solo-Vorträge zu Gehör gebracht werden. Glanznummern des Abends dürften die Lieder „Des Liedes Heimath“, „Mondnacht auf der Alster“ und das in Chicago noch nicht gehörte „Bet' und arbeit'“ werden. Als Solist ist der rühmlichst bekannte Tenorist Huttmann gewonnen worden, das Orchester setzt sich aus Mitgliedern des Thomas-Orchesters zusammen.

Am Samstag, 22. Okt., feiert der Lake View-Damenverein in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave., sein 9. Stiftungsfest. Der Verein genießt unter dem Publikum der Nordseite allgemeine Achtung, und seine festlichen Veranstaltungen erfreuten sich stets großen Zuspruchs. Auch diesmal wird es sicher dem Fest nicht an einer großen Theilnehmerzahl fehlen. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hat Anstalten getroffen, daß dieses Fest sich würdig an die früheren anreihen wird, und verspricht einem fröhlichen und tanzliebenden Publikum genußreiche Stunden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Am Sonntag, den 23. Okt., werden die Schweizer nach althergebrachter Sitte sich in der Nordseite-Turnhalle zum jährlichen Nationalfest einfinden. Es ist zur Genüge bewiesen, daß, wo Schweizer Feste feiern, es nicht an Gemüthlichkeit und Geselligkeit fehlt. So hat auch der Zentralausschuß für dieses Fest wieder tüchtig gearbeitet und ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Eine der Hauptnummern bildet das Auftreten von 48 als Japaner und Chinesen verkleideten Mädchen, welche die Gäste in die heimischen Gebräuchen einweihen. Die drei Schweizer-Gesangvereine treten in Massen- und Einzelchören auf und werden sicher Gemüth und Ohr erfreuen. Der Schweizer Turnverein wird das Publikum mit einem Aelplertanz überraschen. Das 24 Mann starke Orchester steht unter der Leitung des als Komponist schweizerischer Lieder wohlbekannten Herrn W. C. Bertschinger. Um 3 Uhr Nachmittags beginnt das Fest.

Der in Musikkreisen rühmlichst bekannte Gesangverein „Harmonie“ veranstaltet am Sonntag, den 6. November, in dem großen Saal der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., eines seiner beliebten Liederabend-Konzerte. Die stattliche Sängerschaar, unter der Leitung ihres wohlbekannten, tüchtigen Dirigenten Henry von Oppen, übt seit Monaten fleißig an den Festliedern, damit sich dieses Konzert zu einem großartigen Erfolg gestalte. Die früheren Veranstaltungen der „Harmonie“ waren für das Publikum der Nordseite stets ein Ereigniß, mit diesem Konzert will jedoch der festgebende Verein alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Nachdem die Lieder verklungen, wird ein gemüthlicher Ball in seine Rechte treten. Der rührige Festausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Geo. Huber, Theo. Meyer, Paul J. Weder, Charles Anwander und Gustav Stern. Der Beginn des Konzertes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Der Eintritt kostet 50 Cents für Herrn und Dame.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein „Bavaria“ begeht am Samstag, den 12. November, sein 21. Stiftungsfest mit einem Ball in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str. Der Verein ist besonders auf der Nordseite wohlbekannt und genießt als Veranstalter stets gediegener und gelungener Festlichkeiten einen guten Ruf. Ein mit den Vorbereitungen vertrauter Ausschuß ist bereits tüchtig an der Arbeit und verspricht sich von diesem Fest den besten Erfolg. Er setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Friedrich Stoll, J. W. Thurrn, Louis Mattern und Theo. Timmermann. Um 7 Uhr beginnt das Fest. Der Eintritspreis beträgt 25 Cents die Person.

Theures Pflaster.

James E. Brown erhält Entschädigung für erlittene Verletzungen.

Infolge des erbärmlichen Zustandes, in welchem sich im Jahre 1899 das Straßenpflaster in der Indianapolis Ave. befand, muß die Stadt Chicago an James E. Brown $1500 zahlen und die South Chicago City Railway Co. $2000. Brown ist am 27. Dezember des genannten Jahres in der besagten Straße zu schwerem Leibesschaden gekommen, indem sein Wagen durch einen Wagen der Straßenbahn angerannt wurde, auf dem schlechten Pflaster umstürzte und Brown, der ihn gelenkt hatte, unter sich begrub. Brown hatte auf $50,000 Schadenersatz geklagt, $3500 sind ihm nun in Richter Garys Abtheilung des Superior-Gerichtes zuerkannt worden.

Die Aldermen Beilfuß, Sitts, Larson, Leachman, Werno und Jozwiakowski haben gestern im Auftrage des Mayors die Stadt bei dem Leichenbegängniß des früheren Alderman Anderson von der 15. Ward vertreten. Die Leichenfeier zu Ehren des Verstorbenen fand in der St. Pauls-Kirche statt. Sowohl der demokratische wie der republikanische Parteiklub der Ward hatte Blumenspenden dorthin geschickt.

Der Mayor meinte er selber hätte zwar mit dem Stadtrathsbeschluß, daß der fernere Straßenbahnbetrieb in der Adams und in der Harrison Str. polizeilich verhindert werden sollte, nichts zu thun gehabt, sei aber fest überzeugt, daß dieses Vorgehen berechtigt war. Ob auch Richter Großcup berechtigt war, die Ausführung des Beschlusses zu untersagen, darüber ist der Mayor sich weit weniger klar.

Machten gute Beute.

Einbrecher plünderten die Wohnung von A. A. Sprague.

Ungebetene Gäste drangen Abends in die Wohnung von A. A. Sprague, dem Präsidenten der Firma Sprague, Warner & Co., Nr. 2700 Prairie Ave., stahlen Schmucksachen, Tafelsilber und sonstige Werthsachen im Betrage von $900 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Die Familie war zur Zeit nicht zu Hause, wohl aber das Dienstpersonal, welches aber den Einbruch erst entdeckte, nachdem die Diebe sich in Sicherheit gebracht hatten.

Die Spitzbuben zerfetzten eine Börse im Werthe von $50, welche Frau Sprague einst als Geschenk erhalten hatte. Sie waren wahrscheinlich ärgerlich, weil sie kein Geld in der Börse fanden.

Eine Schublade, in der sich viele Schmucksachen der Frau Sprague befanden, übersahen die Diebe.

Nothhelfer in Noth.

Drei Mal schon hat Frau Basta ihren Gatten im Kriminalgericht prozessiren lassen, weil er angeblich nicht für ihren Unterhalt sorgt. Basta ist jedes Mal freigesprochen worden, weil er zu seiner Rechtfertigung angab, die Frau hätte den Satan im Leibe und es sei kein Auskommen mit ihr. Ein Freund Bastas, Wm. Sidlow, stand diesem als Nothhelfer zur Seite und sagte aus, daß Basta in seiner Ehe weit mehr trübe, als heitere Tage erlebt hätte und oft von seiner streitbaren Gattin schwer mißhandelt worden sei. Frau Basta läßt aber nicht nach. Sie hat von neuem einen Strafantrag gegen ihren Gatten gestellt. Gestern sollte derselbe vor Richter Brentano zur Verhandlung kommen. Auch Sidlow war wieder zur Stelle. Als Frau Basta den Nothhelfer im Vorsaal des Gerichtslokals erblickte, kam die Wuth über sie. Sie eilte auf den Mann zu und fällte ihn mit gewaltigem Faustschlag zu Boden. Einem Gerichtsdiener, der sich einmischte, ging es nicht viel besser.

Für Angler.

Im Douglas-Park begann in voriger Woche die Angel-Saison. Die Fische bissen ausgezeichnet. Einige Männer und Frauen, die von Morgens bis Abends angelten, erbeuteten je 100 Sonnenfische und mehrere schwarze Barsche im Gewicht von 2—4 Pfund. Die Saison gelangt mit dem Eintritt der kalten Witterung zum Abschluß.

Kurz und Neu.

* Ein scheu gewordenes Pferd Richard Territts, 52 Blue Island Ave., stürzte mit seinem Wagen in eine Kellerausgrabung in einer Gosse, nahe der Monroe Straße, zwischen Dearborn und State. Die Feuerwehr und Dutzende von Zuschauern halfen dabei, es herauszuziehen. Das Thier wurde nicht verletzt.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Foertsch, Frank, 8 M., 5017 Ashland Ave.
Lehr, William, 25 J., 6222 Jefferson Ave.
Meyer, Hermann J., 63.
Pau, Frieda, 3 M., 116 W. 23. Str.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Maria gegen Frank Horton, grausame Behandlung; Laura gegen Ora Forrest Gilbert, Ehebruch; Gertrude gegen George H. De Bord, Verlassen; Nellie gegen Samuel B. Woolley, grausame Behandlung; Isabella gegen William Dodge, Ehebruch; Sophie gegen Ernst Dinkelmann, Trunksucht; Ferdinand gegen Emilie Sedan, Verlassen; Anna gegen William H. Shoemaker, grausame Behandlung; Helen gegen Edward S. Titbits, grausame Behandlung; John gegen Ida Lindquist, Verlassen; Mary gegen Richard P. Bennett, Bigamie; Margaret gegen Sylvanus Colliver, Ehebruch; Ashley C. gegen Eliza Smith, grausame Behandlung; Valeria gegen Frank Godlewsky, Trunksucht.

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

Frank McGarr, dreistöckiges Brickgebäude, 1642 W. 63. Str., $15,000.
E. Paya, einstöckige Brick-Cottage, 1493 Harding Ave., $1800.
Mr. Lindeberg, einstöckige Frame-Cottage, 2882 W. 31. Str., $1200.
C. Klappel, einstöckiger Frame-Anbau, 3015 E. 41. Ct., $1000.
Illinois Vinegar Manufacturing Company, einstöckiger Anbau, Washtenaw Ave. und 19. Str., $2000.
Alois Hauser, zweistöckiges Brickhaus, 1191 St. Louis Ave., $2000.
Charles P. Margold, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 923—5 S. Kedzie Ave., $15,000.
A. Krause, anderthalbstöckige Frame-Cottage, 2383 N. Whipple Str., $1500.
R. F. Bickerdike, anderthalbstöckiges Framehaus, 2358 Drake Ave., $2200.
Thomas Walshe, zweistöckiges Framehaus, 2263 St. Paul Ave., $1800.
O. Barg, einstöckiges Brick-Lagerhaus, 2stöck. Barn, 15—17 Keith Ave., $3000.
H. Hanson, zweistöckiges Brickhaus, 905 Potomac Ave., $5000.
A. K. Joranson, zweistöckiges Brickhaus, 1228 Division Str., $5000.
Hugo Nobis, zweistöckiges Framhaus, 1770 West Dunning Str., $1800.

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. Bezahlt für alle medizinische Behandlung im KIRK MEDICAL DISPENSARY, Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.

Krankheiten des Kopfes, der Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei. — Sprechstunden 9 Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags 9 bis 12.

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnosis bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können.

11ok, didosa, 1j

Marktbericht.

Chicago, den 11. Okt. 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.14—$1.16; Nr. 3, roth, $1.09—$1.13; Nr. 2, hart, $1.09—$1.12; Nr. 3, hart, 96c—$1.10.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.15—$1.18; Nr. 2, $1.06—$1.15; Nr. 3, $1.05—$1.13.

Mais, Nr. 2, 51—51½c; Nr. 2, weiß, 51—51½c; Nr. 2, gelb, 53—53½c; Nr. 3, 50½—51c; Nr. 3, weiß, 50½—51c; Nr. 3, gelb, 52½—52¾c.

Hafer, Nr. 2, 29½—29¾c; Nr. 2, weiß, 31—31½c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 30—31c.

Mehl, Winter-Patents, $5.20—$5.50 das Faß; „Straights“, $4.80—$5.00; Minneapolis Hard Patents, $5.50—$5.75; besondere Marken, $6.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$8.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$6.50; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober, $1.07½; Dezember $1.08⅝; Mai $1.09¼—$1.09⅜; Juli 97c.

Mais, Dezember 48c; Mai 45⅝—45¾c; Juli 45½c.

Hafer, Dezember 29½c; Mai 32—32⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober $7.55; Mai $7.40; Mai $7.42½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $11.20; Januar $12.75; Mai $12.72½.

Rippchen, Oktober, $7.45; Januar $6.67½; Mai $6.72½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1400 Pfund, $6.00—$6.55 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.50—6.10; gute bis ausgesuchte Stiere zum Versandt, per 100 Pfund, $5.25—$5.65; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.80—$4.60; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.60—$7.65; Texas-Stiere, $2.25—$5.75.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.85—$6.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.50—$5.85; schwere gemischte Waare, $5.70—$5.90; leichte, ausgesuchte $5.35—$6.00.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.15—$4.35; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.50—$4.30; „Native Lambs“, $5.40—$6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	$0.20½—0.20¾
Nr. 1, per Pfund	0.17½—0.18
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Cooleys“, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.14½
„Ladles“, per Pfund	0.13
Packwaare, frische, per Pfund	0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10
„Daisies“, per Pfund	0.10¼—0.10½
„Young Americas“, per Pfund	0.10 —0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.10½—0.11
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11 —0.11½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13½—0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14 —0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	$ 0.10
do., „Springs“, das Pfund	0.11
Truthühner, junge, das Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend	7.00 —9.00
Enten, das Pfund	0.10 —0.10½
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.09½—0.10
do., „Springs“, das Pfund	0.10 —0.10½
Enten, das Pfund	0.10 —0.12
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.10
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.08
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.07½
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu	1.50 —2.06
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	4.50 —5.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.00 —4.50
Bananen, „Jumbo“ Bündel	1.65 —1.75
Weintrauben, Michigan, 8-Pfd.-Korb	0.11½—0.12
Kronsbeeren, das Faß	5.00 —5.25
Pfirsiche, per Bushel	0.50 —1.25
Birnen, Bartletts, per Faß	3.50 —4.00
Melonen, Osage, per Kiste	0.40
Quitten, ausgesuchte, per Bushel	1.00 —1.25
Kopfsalat, per Kübel	0.35 —0.75
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.75
Blumenkohl, per Kiste	0.25 —1.25
Sellerie, per Kiste	0.20 —0.40
Kraut, per Kiste	0.50 —0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.08 —0.15
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Sack	0.50 —0.60
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.75
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.50 —0.60
Tomaten, per Kiste	0.08 —0.40
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	1.25
Gurken, hiesige, per 1½ Bushel	0.75
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.20
Süßkorn, per 5 Dutzend-Sack	0.20 —0.30
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	0.50 —0.75
Trockene „Beans“, auserlesen, per Bushel	1.55 —1.58
Geringere Sorte	0.90 —1.00
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, in Car-Ladungen, Bushel	0.37 —0.42
Süßkartoffeln, per Faß	1.65 —2.75

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ashland Ave., 124 F. nördl. von 65. Str., Westfront, 25 bei 122 1-3, J. H. Keeley an Anna M. Lagoni, $1,200.
Ashland Ave., Südost-Ecke 62. Str., Westfr., 50 bei 121, J. Memsen an Adam A. Wolf, $2,500.
Green Str., Südost-Ecke 68. Str., Westfr., 94 bei 125, H. R. Hardesty an Paul Biegens, — $3,300.
Sangamon Str., 124 F. südl. von 68. Str., Westfront, 25 bei 125, S. Meyers & Co., an Olive Bowen, $2,400.
63. Str., Nordost-Ecke Princeton Ave., Südfront, 60 bei 122.8, Fred W. Jones an Edward C. Nicols, $30,000.
Union Ave., Nordostecke 77. Str., Westfront, 120 bei 125¼, A. R. Allen an Louis Pasall, $4150.
Winchester Ave., 212 F. nördl. von 48. Str., Ostfront, 250 bei 124½, M. Blaha an Paul Bessemer, $2,200.
Jefferson Str., 227 F. südl. von 118. Str., Westfront, 25 bei 123 7-10, H. Gano an Wm. H. Chadwick, $1,350.
Madison Ave., 50 F. südl. von 100 Str., Ostfr., 98 bei 121, C. Hermann an F. L. Schuler, — $1,250.
101 Str., 314 F. westl. von Prospect Ave., Südfr., 50 bei 200, W. E. Hedgert an Paul H. Lacey, $1,000.
Washington Heights, L. 19, 20 und 23 und 24, B. 4, W. Long an Jeremiah M. Dowd, $1,000.
Wentworth Ave., 212 F. nördl. von 48. Str., Ostfront, 72 bei 125 7-10, Olive J. Fay an Edward C. Nichols, $10,000.
Ashland Ave., 74 F. südl. von Huron Str., Ostfront, 25 bei 110, J. Forsberg an Wladyslaw Karmolinska, $4,000.
Ashland Ave., 41 F. südl. von Polk Str., Westfront, 40 bei 175, Loretto M. Sheridan an Wm. G. Purcell, $12,000.
Augusta Str., 213 F. westl. von Western Ave., N.-Front, 24 bei 124, E. Lorenz an Emma Lorenz, $1,000.
Austin Ave., 125 F. östl. von Elisabeth Str., N.-Front, 25 bei 124, J. D. Abbs an Piedro Geusso, $4,200.
California Ave., 50 F. südl. von Thomas Str., Ostfr., 25 bei 125, L. A. Drenke an H. C. Naasloch, $3,000.
Central Park Ave., 280 F. südl. von Ogden Ave., Ostfr., 25 3-12 bei 125, J. C. Bisha an Joseph 5 Becuar, $3,750.
Clifton Park Ave., 170 F. nördl. von 16. Str., Ostfr., 25 bei 125, J. F. Wade an John F. Howard, $1,200.
51. Court, N., 206 F. südl. von Chestnut Str., Ostfront, 25 bei 125¼, M. R. Bartree an Wm. A. Snyder, $2,750.
Grand Ave., 216 F. westl. von Leavitt Str., Nordfront, 96 bei 125, M. J. Armstrong an Lillian S. Armstrong, $7,000.
Homan Ave., 253 F. südl. von 15. Str., Westfr., 25 bei 124, L. Fendl an Charles F. Havak — $6,000.
Huron Str., 275 F. östl. von N. 51. Ave., Nordfront, 25 bei 121, W. E. Simms an Frank J. Hertl, $1,000.
Kedzie Ave., 143 F. nördl. von Monroe Str., Westfront, 25 bei 124, A. J. Meyers an Charity Menzel, $7,500.
Lake Str., Nordwest-Ecke St. Johns Court, Südfront, 25 bei 90, Frideman R. Jaeger an A. Julius Brenhaws, $10,000.
Morgan Str., Nordost-Ecke 13. Place, Westfr., 24 bei 100, R. Gerson an Abraham Sackim, $10,000.
19. Str., 558 F. westl. von Douglas Blvd., Nordfront, 33 bei 120, A. C. Barr an August Otradovec, $4,300.
Park Ave., 502 F. westl. von Hamlin Ave., Nordfront, Nordfr., 24 bei 157, W. F. Wesemann an Dennis Fahey, $1,000.
Robey Str., 48 F. südl. von Taylor Str., Ostfr., 24 bei 112 1-3, P. J. Jennings an Esther Nathan, $4,500.
22. Str., 63 F. östl. von Lawndale Ave., Nordfront, 33 bei 150, E. Foster an Frank Ticky, $3,100.

[illegible]

... 25 bei 125, E. H. Seeman an Gertrude Abbo, $1,500.
Lake Str., 75 F. östl. von Sheldon Str., Südfr., 50 bei 100, W. P. John an Laura B. McClun, $6,000.
Lytle Str., 302 F. südl. von Taylor Str., Westfr., 25 bei 125, J. Masterson an Margareth Lynch, $2,050.
Metropolitan Place, Nr. 26, 17 bei 75, S. Chenevour an James W. Stafford, $1,000.
Monroe Str., 100 F. östl. von Paulina Str., N.-Fr., 75 bei 40, G. E. Babbitt an Abbie E. Kendig, $3,000.
Ogden Ave., 528 F. südwestl. von Polk Str., N.-Westfr., 24 bei 100, S. Butzow an Mathias Weniger, $9,500.
Park Str., 96 F. südl. von Lincoln Str., Südwestfront, 24 bei 120, M. O. Wallin an Nils W. T. Wallin, $3,800.
Robey Str., 134 F. nördl. von Monroe Str., Ostfront, 50 bei 126.8, Northern Trust Co. an Mary B. Burke, $3,955.
St. Louis Ave., 295 F. nördl. von Huron Str., Ostfr., 25 bei 125, A. H. Serum an Anna K. Jorgensen, $1,000.
Springfield Ave., 125 F. südl. von Indiana Str., Ostfront, 25 bei 105, S. E. Wells an Sarah Tann, $1,500.
Trumbull Ave., 100 F. südl. von Swift Str., Ostfront, 25 bei 125, J. Gabriel an Jan Pekarek, $2,175.
21. Place, 241 F. östl. von Leavitt Str., Südfr., 24 bei 125, L. Gribnitz an C. Sturm, $3,750.
22. Place, 261 F. östl. von Douglas Blvd., Nordfront, 24 bei 124, G. T. Claendt an Fred Tietz, $1,625.
Walnut Str., Walnut Str., 247 F. östl. von Wood Str., Südfront, 25 bei 117, H. H. Bunge an Frank Lehmann, $4,500.
Whipple Str., 141 Fuß nördl. von Jackson Str., Ostfr., 24 bei 125, Elise Himebaugh an George F. Sinclair, $12,000.
12. Str., 140 F. westl. von Waller Str., Nordfr., 48 bei 107, Minnie Bernstein an David Bernstein, $23,000.

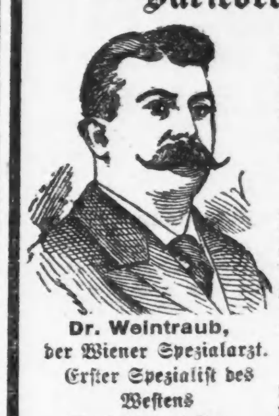
Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:
William E. Cullen; Verbindlichkeiten $1832; Bestände $20.

Verlorene Manneskraft,

Varicocele, Beschwerden geheilt

und garantirt, absolut geheilt zu bleiben.



Dr. Weintraub, der Wiener Spezialarzt. Erster Spezialist des Westens für Männerleiden.

Ich heile Euch für 12.50 per Monat.

Konsultation frei.

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt,

New Era Medical Institute,

Das älteste deutsche medizinische Institut im Westen.

246-248 STATE STR., 3. Floor.

Gegenüber Rothschild & Co.'s Department-Laden.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

Offen täglich von 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags v. 9 Vorm. bis 7 Abends.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,

Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Bruchleidende

Wichtig für Männer.

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.

Heilt Euch selbst French Specific

Phone 3289 Main. **Dr. J. Uhler,** Augen- & Spezialist.

Borsch & Comp. Optiker, 103 E. ADAMS STR. BORSCH & CO., 103 Adams Str.

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60.

Wenn alle anderen Heilmittel versagen,

gebraucht

HARTWIGS Lungen-Balsam,

der wird Euch heilen,

— oder —

wenn Ihr sofortige Linderung sucht, gebraucht sofort Hartwigs Lungen-Balsam. Dies ist kein Experiment. Leset, was einige unserer Chicagoer Leute sagen:

Chicago, 5. Februar 1900.

Hartwig Drug Co.

Werthe Herren: Ich habe Hartwig's Lungen-Balsam gegen einen schlimmen Husten gebraucht, nachdem zahlreiche andere Heilmittel völlig versagt hatten. Die Wirkung Ihres Balsams war ebenso überraschend wie erfreulich für mich. Ich empfehle ihn aufrichtig Jedem, der ähnlich leidet.

Ergebenst der Ihrige:

H. A. Krutskoff, 3635 Dearborn Straße.

Zum Verkauf in jeder Apotheke. — Preise: 25c, 50c u. $1 die Flasche.

11ok, didosa, 6mo

Naturheilmittel

kräftigen das System u. heilen, ohne zu schwächen, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Man versuche die von Aerzten empfohlenen, von Kranken hochgepriesenen A. B. C. Deutschen Kräuterkuren. Erfolg garantirt:

A. B. C. Blutreinigungs-Kräuter-Thee,
A. B. C. Kräuterthee für Magenleiden,
A. B. C. Kräuter-Brust-Thee,

M. L. BRAUNS & CO.

$500 Belohnung

Electric Institute, W. J. HELM, Supt.

Die Beste und Sicherste

aller Lebensversicherungsbanken der Welt ist die große

Equitable Gesellschaft von New York

Gesammtvermögen über 382 Millionen
Unvertheilter Ueberschuß über 72 Millionen

Max Schuchardt, Manager,
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Jll.

$1000 oder mehr

Wir verkaufen Ihnen eine Summe von 1000 Dollars oder mehr auf leichte Abzahlung

Sie können sich mit nur wenigen Cents pro Tag ein schönes Vermögen sparen, welches Ihnen ausbezahlt wird, sobald Sie eine Reihe von Jahren, 15 oder 20 Jahre einbezahlt haben. Sollten Sie jedoch früher sterben, so wird die volle Summe des Kontraktes oder der Polize sofort ohne Abzug ausbezahlt an Ihre Hinterbliebenen.

Haltet auch Eure Kinder zum Sparen an!

Ihr könnt es mir glauben, mancher junge Bursche, dem vom Vater eine Lebensversicherungs-Polize gegeben wurde mit der Ermahnung: „Hier mein Sohn, dies ist ein Bankbuch, welches Dir in 15 oder 20 Jahren 1000 oder 2000 Dollars bringt. Nimm es in Acht und sorge nur dafür, daß Du jedes Jahr Deine Prämie bezahlst", hat auf diese Weise seinen Grundstein zum Wohlstand gelegt. Mit der Verantwortung wird beim jungen Mann oder beim Mädchen das Ehrgefühl erweckt und mit dem Ehrgefühl kommt das Pflichtgefühl und der Stolz. Viele Männer wurden durch eine Versicherungs-Polize zum Sparen angehalten, wogegen sie vielleicht sonst ihr Geld nach und nach für andere unnütze Sachen verwendet hätten.

Warum jeder Mann eine solche Polize haben sollte:

1. Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passiren kann.
2. Lebens-Versicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld.
3. Weil es die einzige zuverlässige Versicherung ist. Logen haben sich als unsicher erwiesen, und Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.
4. Sie mögen durch irgend welche Ursache im Geschäft Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Lebens-Versicherung eingezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie (Ihrer Frau und Kinder).
5. Die Versicherungs-Polize kann nach Ablauf von 3 Jahren in baar ausbezahlt oder in eine voll bezahlte Lebensversicherungs-Polize umgewandelt werden. Ebenso ist man nach 3 Jahren zum vollen Betrag der Polize für weitere 4 oder 5 Jahre versichert (ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Aufforderung an alle Leser der „Abendpost"!

Alle Leser der Abendpost, welche noch nicht genügend Versicherung oder gar keine haben, werden hiermit aufgefordert, ihren Namen auf untenstehenden Koupon an den Generalagenten der „Equitable"-Gesellschaft zu senden, um sich genauen Aufschluß über diese Sparversicherung schicken zu lassen. Es finden jetzt die großen Massenaufnahmen statt, und die Bedingungen zum Eintritt werden Ihnen leicht gemacht.

Max Schuchardt, Mgr.

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Jll.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.
Ich bin geboren am..........18....
Mein Name ist..........
Ich wohne..........

Schicken Sie den Koupon baldigst!
sa,so,di

Deutschland und Rußland.

(Berliner Voss. Ztg.)

Es hat eine Zeit gegeben, wo die russischen Machthaber so viel Truppen gegen die preußische Grenze schickten, daß das „Militär-Wochenblatt" sich mit diesen bedrohlichen Maßnahmen befaßte, und alle Welt die Frage stellte: Was will das werden? Man sprach ernsthaft von der Gefahr für den Frieden, von der Möglichkeit eines Krieges mit zwei Fronten, ungeachtet der damals noch geheim gehaltenen „Rückversicherung" gegen das Bündniß Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn. Wer erinnerte sich nicht der fanatischen Hetzereien russischer Blätter, daß Konstantinopel in Berlin und Wien erobert werden müsse? Fürst Bismarck sah sich zum Kampf gegen die russischen Werthe genöthigt; er verbot ihre Beleihung durch die Reichsbank. Der Bündnißvertrag wurde veröffentlicht. Die „bulgarischen Aktenstücke" folgten. Der „eiserne Kanzler" hielt seine großartigen Reden, mit der Versicherung, daß das Saldo der Dankbarkeit gegen Rußland getilgt sei, und der unzweideutigen Erklärung: „Die Zeit ist vorbei; um Liebe werben wir nicht mehr, weder in Frankreich noch in Rußland. Die russische Presse, die russische öffentliche Meinung hat einem alten mächtigen und zuverlässigen Freunde, der wir waren, die Thür gewiesen; wir drängen uns nicht auf. Wir haben versucht, das alte, vertraute Verhältniß wieder zu gewinnen; aber wir laufen Niemand nach." Und dann kam die packende Schlußphrase: „Jedes Land ist auf die Dauer für die Fenster, die seine Presse einschlägt, irgend einmal verantwortlich; die Rechnung wird an irgend einem Tage präsentirt in der Verstimmung des anderen Landes. Wir können durch Liebe und Wohlwollen leicht bestochen werden, vielleicht zu leicht, aber durch Drohungen ganz gewiß nicht. Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt." Von der Presse sprach Fürst Bismarck, aber die russische Regierung meinte er, und er machte kein Hehl daraus, daß sich „kompetente Stellen" zu „ganz ausdrücklichen Kriegsdrohungen" verstiegen hatten. Die politische Atmosphäre zeigte eine Spannung, als könnte jeden Augenblick das verheerende Unwetter ausbrechen. Man erörterte das Pferdeausfuhrverbot; man begrüßte den weißen Zaren, als er gegen seinen Willen den Weg über Berlin nehmen mußte, mit eisigem Schweigen....

Ein halbes Menschenalter ist vergangen, und wie anders haben sich die Dinge gestaltet! Rußland ist in einen schweren Krieg verwickelt, der ihm seit sieben Monaten Niederlage auf Niederlage bereitet. Am 9. März veröffentlichte der „Figaro" eine Unterredung seines Vertreters mit dem General Sacharow, dem jetzigen Generalstabschef Kuropatkins. Die japanische Linienarmee zähle 156,000 Mann, so sagte der Heerführer. Aber wie viel Truppen Japan auch aufstelle, „wir werden sie mit unbedingter Gewißheit zermalmen." Damit hat es noch gute Wege. Vorerst wird der bedeutendste Feldherr des Zarenreiches froh sein, sobald er sein Heer, das in blutigen Kämpfen geschlagen ist, so weit in Sicherheit gebracht hat, daß es nicht von den verfolgenden Feinden zermalmt wird. Dieser Krieg mit einem Gegner, der unterschätzt wurde, bedeutet für Rußland eine furchtbare Prüfung. Schon wird vielfach damit gerechnet, daß der erste Feldzug vorbei, für die Russen verloren sei. Gewiß, man hält im Nachbarreich an der Ueberzeugung fest, daß der neue Feldzug, im nächsten Frühjahr, mit günstigeren Aussichten begonnen und zum siegreichen Ende führen werde. Aber man ist auch gegen die Schwierigkeiten nicht blind, die sich daraus ergeben, daß sich die Japaner in dem eroberten Gebiet festsetzen und zur Vertheidigung rüsten. Bis zum Friedensschluß wird Rußland noch unabsehbare Opfer bringen müssen. Und alle diese Ereignisse, die vor Jahr und Tag, geschweige vor 16 oder 17 Jahren, Niemand vorauszusehen vermochte, enthalten eine handgreifliche Rechtfertigung eines Grundsatzes, den Fürst Bismarck gegen eine Kriegspartei, gegen die Urheber „militärischer Unterströmungen" verfochten hat. Er bekämpfte die Meinung, daß man zum Schwert greifen müsse, wenn man zu besorgen habe, später den Krieg unter ungünstigeren Bedingungen führen zu müssen. Er blieb dabei, daß man der Vorsehung nicht in die Karten sehen könne, daß man nicht wisse, ob nicht der anscheinend unvermeidliche Krieg schließlich dennoch vermieden werde. Die Thatsachen haben ihm Recht gegeben. Wer in Deutschland denkt heute an einen Krieg mit dem Zarenreich? Und wer in Rußland schüttelt heute nicht den Kopf darüber, daß einst die russische Presse den „heiligen Krieg" gegen die Deutschen predigen und die Regierung ihn ernstlich androhen konnte!

Abermals werden zwölf russische Regimenter, zum erheblichen Theil Artillerie, aus Polen auf den ostasiatischen Kriegsschauplatz gesandt. Rußland trägt nicht die geringsten Bedenken, seine gegen die deutsche Grenze vorgeschobenen Streitkräfte zu schwächen. Denn das Mißtrauen gegen Deutschland ist mit Recht längst geschwunden. Man ist im Gegentheil der festen Ansicht, daß das Zarenreich keinen zuverlässigeren Freund habe als den deutschen Kaiser und seine Regierung. Eher fürchtet man eine Revolution in Polen als einen deutschen Ueberfall. Und das Vertrauen auf die deutsche Freundschaft ist so tief, daß in Polen nicht selten der Ausspruch gehört wird, wenn in Warschau, dem viele der nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Regimenter entnommen werden, ein Aufstand ausbricht, werde Preußen als Bundesgenosse Rußlands mit seiner Armee die Ruhe wiederherstellen. In solche Zuversicht hat sich der frühere Deutschenhaß verwandelt. Wie aber, ist nicht Frankreich der Verbündete Rußlands? Im Jahre 1891 fanden die Kronstadter Feste statt; der französische Admiral Gervais wurde gefeiert wie ein Vater des Vaterlandes; der Selbstherrscher aller Reußen entblößte sein Haupt bei den Klängen der Marseillaise, der Revolutionshymne. Denkmünzen wurden damals und später, an der Newa und an der Seine, auf die Verbrüderung geschlagen, Ehrensäbel und Ehrenbecher wurden gespendet, und das Bündniß zwischen dem rechtgläubigen Zarenthum und der kirchenfeindlichen Republik wurde so innig, daß der „Swjet" am 16. Nov. 1892 schreiben konnte, Frankreich werde jetzt wieder das linke Rheinufer erhalten und die nächsten Nachbarn unter seine Hegemonie bringen, Süddeutschland wieder selbstständiges Leben gewinnen, aber auch Rußland einen Bundesgenossen an den Ufern der Donau und am Bosporus haben. Am 27. November 1891 hatte der Reichskanzler Graf Caprivi gesagt, es sei ja möglich, daß der Krieg mit Rußland einmal komme, auch der Krieg mit zwei Fronten; „es ist uns das gesteigerte Selbstgefühl unseres westlichen Nachbarn durch die Kronstadter Zusammenkunft klarer geworden als vorher; wir haben davon mehr wahrgenommen." Doch brauche sich Deutschland darum nicht zu beunruhigen, dazu habe man noch immer Zeit. Die Regierung selbst beunruhigte sich nicht, sondern kündigte eine neue Verstärkung der Wehrkraft an und begründete sie mit der Möglichkeit des „Krieges mit zwei Fronten."

In alledem hat sich vermöge der ostasiatischen Vorgänge ein durchgreifender Wechsel vollzogen. Fürst Bismarck und sein Nachfolger meinten noch, der nächste Krieg werde durch die orientalischen Wirren hervorgerufen werden, durch den fortschreitenden Verfall der Türkei. Einen blutigen Krieg im fernen Osten sahen sie nicht voraus. Heute hat die alte Gegnerschaft Rußlands zu der habsburgischen Monarchie am Balkan jede Bedeutung verloren, auf absehbare Zeiten. Auf absehbare Zeiten zugleich ist für Deutschland die Gefahr des Krieges mit zwei Fronten geschwunden. Aber auch das russisch-französische Bündniß ist nichts als ein Anachronismus. Im Zarenreich ist es schon seit Jahren still belächelt worden; gegenwärtig wird es von der Mehrzahl der politisch denkenden Bevölkerung offen preisgegeben. Frankreich wird schwerlich in einer Frist, für die man Verfügungen treffen kann, an der unteren Donau oder am Bosporus an der Seite Rußlands kämpfen, und Rußland wird ebenso wenig einen Krieg mit Deutschland beginnen, damit die Republik das linke Rheinufer erhalte und der deutsche Bundesstaat zerstört werde. Solche Hoffnungen waren ehedem eitel; jetzt wären sie vollends lächerlich. Und die Erfahrung im ostasiatischen Kriege zeigt, daß den Russen die Freundschaft mit Deutschland weitaus nützlicher ist als das Bündniß mit Frankreich. Somit muß dieser Krieg, welchen weiteren Verlauf er auch nehme, eine wesentliche Rückwirkung auf die politischen Verhältnisse in Europa üben. Deutschland ist niemand nachgelaufen; aber die Ereignisse haben dahin geführt, daß die frühere Spannung und Verstimmung zwischen dem Deutschen Reich und seinem östlichen Nachbarn nachließ. Hatte der Handelsvertrag schon dazu beigetragen, so hat die jetzige Kriegsverlegenheit den russischen Machthabern mit besonderer Eindringlichkeit bewiesen, was ein gutes Einvernehmen und ein freundschaftliches Verhältniß mit Deutschland werth ist. In diesem Augenblick bedeutet es für das bedrängte russische Heer einen Nachschub von etlichen Armeekorps.

Im Heiligthume der Lamas.

Die Umgebung von Lhassa ist schön genug, so schreibt der Korrespondent der Londoner „Daily Mail", Weiden wachsen an klaren rieselnden Bächen, umzäunte Parks sieht man mit Palästen und Fischteichen darinnen, über den Sümpfen flattern die wilden Enten und Felder mit reifer Gerste erstrecken sich bis hin zu den Bergen.

Wenn man aber die breiten Landstraßen und die Haine und die Lustgärten verläßt und in die heilige Stadt eintritt, so werden einem die Sinne durch Alles, was man häßlich und unsauber nennen kann, verletzt. Schweine und Straßenhunde tummeln sich umher in dem schwarzen, schlammigen Schmutz. Auch die Häuser sind schmutzig, doch sind sie solid gebaut. Die äußeren Mauern sind ganz aus Yak-Hörnern errichtet. Einige Häuser haben Rasenhügel vor den Thüren, die mit Blumen eingefaßt sind. Meist sind die Wohnhäuser zwei bis drei Stockwerke hoch und Vogelkäfige hängen vor den Fenstern.

Das Aeußere des Heiligthums ist gar nicht imposant. Von den Straßen aus kann man die goldenen Dächer nicht sehen, sondern nur hohe weiße Mauern und am Eingange sieht man einen Wald von schmutzigen Säulen neben einem massiven Thore. Ein mürrischer Mönch öffnet das Thor, ein großer Hof wird sichtbar mit noch weiteren schmutzigen Säulen, die ehemals roth waren. Die Mauern sind ganz mit Malereien bedeckt, welche die buddhistischen Mythen und andere buddhistische symbolische Bilder darstellen, die Farben sind von angenehm zartem Tone. In der Mitte des Hofes sieht man Blumengruppen: Goldlack, Rosenpappel, Goldblume und Kresse.

Wir gehen zum Haupttempel durch einen dunklen Gang. Das große Thor, das sich nach der Straße zu öffnet, hat sich hinter uns geschlossen, aber im Hinblick auf einen möglichen Unfall lassen wir eine Kompagnie Pathans in dem äußeren Hofe zurück, und unsere Gesellschaft von vier Personen ist mit Revolvern bewaffnet.

Vor den großen Buddhas wird, während wir eintreten, gerade Gottesdienst gehalten, und eine donnernde Harmonie, wie der volle Ton einer Orgel, unterbricht die Stille des Gebetes. Der Abt, der in der Mitte sitzt, nimmt aus einer Vase, die neben ihm steht, ein Bündel Pfauenfedern heraus. Sobald er damit nach der Erde zeigt, ertönen die Becken, die Trommeln werden gerührt und auf Trompeten und Muscheln wird geblasen. Dann verhallt die Musik allmählich, wie Kanonendonner zwischen den Bergen. Der Abt beginnt einen Gesang und die Mönche, einander gegenübersitzend, wiederholen eine Litanei. Sie haben außerordentlich tiefe, hingebungsvoll klingende Stimmen. Der tiefste Baß des Abendlandes kommt nicht an die Tiefe heran und das musikalische Taktgefühl dieser Mönche ist vollkommen. Die Stimmen der tausend Mönche ertönen wie das Gebrumm eines unterirdischen Ungeheuers, es ist ein musikalisches Wehklagen, gleichsam als ob die Stimme des Erdgottes den Gott der Himmel um Erlösung bäte.

In einem inneren Tempel fanden wir die drei Figuren der buddhistischen Dreieinigkeit, des Buddhas der Vergangenheit, des Buddhas der Gegenwart und des Buddhas der Zukunft. Die Figuren sind überlebensgroß und vom Fuß bis zum Scheitel mit Juwelen geschmückt. Wie in europäischen Kathedralen sind hier kleine Seitenkapellen mit geheiligten Altären und Reliquien. Dort sieht man goldene Lampen und massiv goldene Vasen auf Altären, sowie Gefäße von kunstvoll gehämmertem Kupfer- und Bronzemetall. Eine Art Gitter, aus Ketten gebildet, schützt den geheiligten Raum vor fremden Eindringlingen, und eine blutige, drohende Hand streckt sich von der Wand aus, die, wenn sie plötzlich im Zwielicht sichtbar würde, einen profanen Dieb, der hier einzudringen wagte, wohl vor Schrecken lähmen und zur Erde niederwerfen könnte.

Im oberen Stockwerke finden wir einen Raum, den wir Hölle nannten. Hier beten einige Lamas zu dem Dämon, der den Dalai Lama beschützt. Die Musik klingt hier hart und barbarisch. An den Mauern und Säulen ist jede mögliche Form von teuflischen Ornamenten und Teufelsmasken abgebildet. Der obszöne Gegenstand des Gottesdienstes liegt in einer Ecke zusammengekauert: eine zwergenhafte Gestalt, häßlich und bösartig genug für solchen Ritus.

Um die Füße aller Lamas herum laufen kleine weiße Mäuse, nach Körnern suchend. Sie werden täglich gefüttert und gewissenhaft verehrt, denn ihre kleinen weißen Leiber werden als Wiederverkörperungen aller der Lamas, die früher dieses besondere Heiligthum hüteten, angesehen.

In einem anderen Tempel finden wir Lamas, die den vielhändigen Buddha Avalokitesvara verehrten. Das Bildniß des Gottes hängt von Säulen am Altare herab. Die obersten Lamas tragen hier spitze Mützen in malerischen bunten Farben und mattgetönte blaue und goldene Gewänder, ebenfalls von spitzer Form. Die niederen Lamas tragen keine Kopfbedeckung und haben kurz geschorenes Haar.

Als wir eintraten, war ein Akolyt gerade dabei, aus einer massiv-kupfernen Theekanne, deren Ausguß mit einem Türkis geschmückt war, Thee auszugießen. Jeder Mönch erhält seinen Thee in einer hölzernen Schale, er thut Gerstenmehl dazu und macht einen Brei daraus. Während dieser Prozedur spricht oder flüstert Niemand, auch die Schritte der Akolyten sind unhörbar. Nur die jüngeren Akolyten sehen selbstbewußt zu dem vergitterten Korridorfenster hinauf, von dem aus wir die Szene beobachten. Die Mönche sitzen unbeweglich wie Statuen. Sie haben uns gesehen, aber sie vergaßen es scheinbar.

Man mußte sich fragen, ob die schweigenden Mönche ewigen Wahrheiten nachsannen oder ob sie nur der hergebrachte starre Ritus versteinert hatte. Mochten sie uns wohl als unmaterielle Reflexe des Substanzlosen und Illusorischen betrachten, als vorüberziehende Schatten der Welt, welche in einem Augenblicke auf sie geworfen wurden, um dann wieder in das Unreale hinzuschwinden, während sie in das Nachsinnen über unwandelbare ewige Wahrheiten vertieft waren? Oder waren wir richtig bemerkt worden, um nachher besprochen und bespöttelt zu werden, wenn der Zwang des Kultus vorüber war?

Der Rauch der Kerzen erstickte uns fast.

„Gott sei Dank, daß ich kein Lama bin!" sagte ein Sergeant neben mir.

Muster von Nottingham Spitzen-Gardinen—1½ bis 3 Yds. lang—fehlerhaft—das Stück 15c

Grandma's schwarzes Strickgarn, zu nur... 21c der Strang

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Notions, Schreibmaterial
Baumwoll-Einfaßband, zwei Rollen für...... 1c
Nähseide, 50 Yd. Spule... 2c
Perlknöpfe, Dutzend......... 1c
Hump Haken und Oesen, 4 Dutzend....... 1c
5c Manila Tablets.......... 1c
5c Bleistift Tablets...... 2c

Droguen Spezialitäten
Extract of Malt mit Cod Liver Oil — $1.00 Größe zu...... 57c
Stuart's Catarrh Tablets — 50c Größe.... 29c
Harlem Oil, 2 Flaschen...... 5c
Pitchers Castoria — Crown Brand........ 12c

Mittwoch's spezielle Unterzeug-Werthe

Schwere fließgefütterte Unterhemden und Unterhosen für Männer—alle Größen, 50c Werth—zu nur........ 39c
100 Dutzend reinwollene Unterhemden und Unterhosen für Männer—gerippt od. einfach—wth. bis $1.75—zu.... 98c
Feine Camels Hair Leibchen und Hosen für Damen—auch Jersey gerippt—geben nicht ein — $1.00 Werth — zu.......... 75c
Schwere Hemden und Hosen für Knaben — fließgefüttert — regulärer 38c Werth—zu nur.......... 25c

Kleiderstoffe
Bis 11 Vorm. — Feine schwarze Melrose—5 Yards an einen Kunden, werth 98c—per Yard.......... 39c
Einfache oder gemischte Suitings — 36 Zoll breit — reguläre 50c Stoffe, per Yard.............. 29c

Flanelle, Ginghams
Von 8.30 bis 10.30 Vorm.—Ungebleichter Baumwollflanell—nur 10 Yds. an einen Kunden—per Yd.......... 4c
Türkischrothe Bett-Ginghams — per Yard nur.......... 4½c
Schwarze mercerized Sateens — für diesen Mittwoch die Yd. nur.. 10c

Korsets, Unterröcke etc.
500 Damen-Korsets — verschiedene Facons — schwarz, weiß oder Drab — alle Größen — werth bis zu $1.25—Auswahl.......... 25c
Schwarze Sateen Unterröcke—aus gutem Sateen gemacht — besetzt mit 2 Ruffles und Straps — 98c Werth — zu.......... 68c
Filzhüte für Mädchen und Kinder — besetzt mit Seidenbändern—werth bis zu 98c—speziell zu.......... 15c

Speziell: Knaben-Kniehosen
Reine Wolle, schwarzer, blauer oder gestreifter Cassimere — so gut wie irgendwelche 50c Hosen im Markte, zu.......... 17c

Strumpfwaaren
Reinwollene Cashmere Männersocken—assortirte Farben — per Paar.......... 9c
Schwarze gerippte baumwollene Kinderstrümpfe — nahtlos — Odds und Ends — per Paar.......... 5c

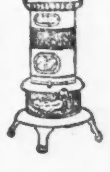
Damen-Coats, Skirts
Kersey Coats für Damen und Mädchen—Loose Box Effekt — mercerized gefüttert — belted — schwarz und grau — zu.......... $3.95
100 Promenadenröcke — strikt tailormade — werth $2.95 — für eine Stunde von 10 bis 11 Vorm., zu nur.......... $1.00
Spezielle Werthe in Pelz Scarfs, von 75c bis zu $2.95

Bänder, Stickereien
Reinseidenes Taffetaband — Nr. 22—werth 10c — speziell per Yard.......... 5c
Kleine Partie von All-Over Stickerei, ebenfalls weißes Tucking — leicht beschmutzt, werth 35c —solange der Vorrath reicht, per Yard.......... 8c
Bestickte Turnover Kragen für Damen, werth 10c, per Stück.......... 5c

Knaben-Anzüge zu 1 Dollar
Doppelknöpfige 2-Stück Schul-Anzüge für Knaben— alle neuest. Moden u. Muster—werth bis zu $3.50—zu.......... $1.00

Heizöfen, Oelöfen

Voll nickelplattirte Base Burners — Messing-Urne — 11-zöll. Feuerplatz, zu....... 13.50
Wir führen eine volle Auswahl von Jewel Heaters und Gußeisen- und Stahl-Kochherden, gemacht von Detroit Stove Works.
Schneider & Trenkamps „Reliable" Oel-Heizöfen, garantirt rauch- und geruchlos — speziell zu........ 2.98



Wir verkaufen auch die „Perfection" Oel-Heizöfen, The Puritan, New Proceß und verschiedene andere.

Tafelporzellan, Gaslampen etc.
Incandescent Gaslichter—m. 100-kerzenstärke Mantles, vollständig. 29c

Massiv messingene Gas Fixtures — 2 Flammen — vollständig mit Fancy Glas Globes, zu.......... $1.35
112 Stücke engl. Porzellan Dinner Sets — fancy dekorirt, regul. $12 Werth zu.... $7.25
Tassen und Untertassen — fancy dekorirt — per Paar.... 6c

Finanzielles.

1st First Trust and Savings Bank
Monroe und Dearborn Str.
3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.
Nachlassenschaften verwaltet. Vertrauenssachen besorgt.
Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist und muß ein Direktor der FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO sein.
2ap,dosabi*

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK
4711 Ashland Ave.
Kapital . . $200,000.00
3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Eine kleine Hausbank frei.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum, und verkaufen erste Mortgages.
Beamte und Direktoren:
Nelson Morris, von Nelson Morris & Co.
S. R. Flynn, Präsident der National Live Stock Bank.
Claus F. Claussen, Pickle-Fabrikant.
Wilhelm J. Rathje, Vize-Präsident und Mgr.
Arthur Meeker, von Armour & Company.
Stattet uns einen Besuch ab.
Alle Sprachen gesprochen.
1sp,dosondi,3m

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 La Salle Str.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen.
Machen Bau-Anleihen.
Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden
2ap,didosa*

Greenebaum Sons, BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft.
8ag,didoso*

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.
Robertson & Lackner.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen.
Erste Hypotheken zum Verkauf.
622 Reaper Block,
Nordost-Ecke Clark und Washington Str.
5mai,dosondi

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
6 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinnantheil nach fünf Jahren. Geld Euer eigener Banker. Es bezahlt sich.
13ap,J,U
245 Sedgwick Str.

Schiffskarten!!

$17, $20 und $22	Von New York nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre.
$13.00	Nach London, Liverpool u. s. w.
$7.75 und $10.00	Von England nach New York und Philadelphia. Nur gut für englische Passagiere, welche 5 Wochen in Eng. gewohnt haben.
$24.50	für Passagiere von Oesterreich, Böhmen und Galizien.
$10.00	Für ungarische Passagiere von allen deutschen Häfen nach New York.
$31.50 und $34.00	Von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen u. Havre nach New York.

Dies sind die offiziellen Preise.
Theilzahlungen dürfen von den Agenten nicht angenommen werden. Verkauf von Tickets nach Europa nur 4 Wochen im Voraus giltig.
Kauft nur von autorisirten Agenten
Vertreter aller Linien.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
(Gegründet 1892.)
Sonntags offen bis 12 Uhr.
11of,di*

Schiffskarten
$10 von Ungarn, Kroatien, Dalmatien, Serbien, Krain, Bosnien, Herzogowina.
$17 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, für alle Nationen ohne Unterschied.
$19 von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen.
Schnelldampfer 6 Tage Ozeanfahrt
Direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen.
Reellste Bedienung bei der
GLOBE TOURIST AGENCY,
H. Eliassof, Eigenthümer.
99 Dearborn Str., Ecke Washington
Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.
1sep,t&X*

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store,
(Wholesale und Retail.)
285-291 Segdwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets fell.
Tel. 725 und 726 North.
fp15,2m,2

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln ersterKlasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert.
ap11,6mX
80 HUDSON AVENUE.

Telephon Harlem 276 Ice Cream Parlor
JOS. GEBELE
Buffet und Restaurant,
Ecke 12. Straße und Desplaines Avenue.
Funeral Accomodations.
Auch steht Logen und Vereinen für Ausflüge ein großes Lokal zur freien Verfügung.
HARLEM, ILL.
9of,fodido,2m

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7, Sonntags 10—12 Vorm.
20mi,1jX

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist das Beste gegen
RHEUMATISMUS,
Neuralgie, Erkältungen, etc.
DR. RICHTER'S weltberühmter
„ANKER" PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
Eins von zahlreichen aerztlichen Zeugnissen:

New York, d. 17 Aug. 1897.
Ich erachte Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER als ein nützliches Hausmittel bei Rheumatismus und Neuralgie.
Pract. Arzt. 32 MYRTLE AVE., STAMFORD, CONN.
TRANSLATION.
25c. u 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Extra billig!
nach und von
Deutschland.
Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc.
mit Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. LOWITZ,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem neuen Depot.
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.
Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.
13augsamdido*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

[illegible]

Dr. KLEENE,
[illegible]

Leset die „Sonntagpost"